

20.4. - 27.4.88

Frau + Technik

**Hannover Messe
Halle 21, Jugend + Technik
Stand A 45**

Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen informieren über ihre Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche. Sie möchten aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung jungen Frauen Mut machen, sich für diese Berufe zu entscheiden.

Daneben suchen die Veranstalterinnen aber auch das Gespräch mit Eltern, Studentinnen, Kollegen und Kolleginnen, mit Vorgesetzten sowie Politikerinnen und Politikern.

Dokumentation



Inhaltsverzeichnis

	Seite
"Frau+Technik"-Bilanz eines Projektes	3
Konzept	5
Pressearbeit im Vorfeld	9
Eindrücke vom Stand	17
Prominente Besucher auf unserem Messestand	21
Presseresonanz	25
Interviews und Hinweise in Rundfunk und Fernsehen	47
Artikel in Verbands- und Firmen-Zeitschriften	49
Standdienst	59
Beratungsgespräche	61
Sponsoren	63
Erfahrungsberichte von Standfrauen	67
Forum	73
Messe-Rallye	77
Informationsmaterial	79
Ansteck-Clip "Frau+ Technik"	87
Statistik	89
Kontaktadressen	91

"Frau + Technik" - Bilanz eines Projektes

Der Anteil der berustätigen Ingenieurinnen beträgt- je nach Fachrichtung- in der Bundesrepublik Deutschland zwischen zwei und etwa zehn Prozent. Bei den Naturwissenschaftlerinnen liegt der Prozentsatz zum Teil höher, wenngleich auch dort Frauen außerordentlich selten in Führungspositionen vordringen. Die Frauen, die in diesen Bereichen arbeiten, die es also "geschafft" haben, üben in der Regel ihren Beruf mit sehr großem Engagement aus und sind beruflich hoch motiviert. Nicht die fachlichen Probleme sind es, die ihnen Schwierigkeiten bereiten, sondern die Exotinnenposition in einem ausgesprochen "männlich" angesehenen Beruf. Vorurteile also, so meinen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen, die es gilt abzubauen.

Die Bereitschaft, sich mit anderen Kolleginnen zusammenzuschließen, um die eigene Situation zu verbessern, ist in den letzten Jahren gewachsen. So wurde im Jahre 1982, nach nahezu 15-jähriger Pause, der Ausschuß "Frauen im Ingenieurberuf" im VDI wieder neu belebt. Im Jahre 1986 wurde der Deutsche Ingenieurinnenbund (DIB) gegründet und der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB) setzte einen Arbeitskreis "Frauen in Naturwissenschaft und Technik" ein. Der Arbeitskreis "Elektroingenieurinnen" im VDE konstituierte sich im Herbst 87.

Erstmalig haben sich diese vier Verbände in einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen, um auf der Hannover Messe Industrie 88 eine Stand zum Thema "Frau und Technik" auszurichten. Die Federführung übernahm der DAB.

Im folgenden legen wir eine Dokumentation über unseren Messestand vor, in der wir Konzeption, Durchführung und auch Erfolg erläutern und belegen.

Dieses Projekt basierte auf zwei sehr stabilen Stützen: zum einen auf der Unterstützung der Industrie in Form von Geld- und Sachspenden und zum anderen auf dem beeindruckenden ehrenamtlichen Engagement der Frauen.

Wir danken den folgenden Unternehmen und Institutionen: IBM, MBB, AUDI AG, ZVEI, BAYER AG, MAN Roland Druckmaschinen, KAE, Messe AG, VDMA, Pressestelle RWTH Aachen sowie mehreren Unternehmen aus dem Kölner Raum.

Wir danken ebenso den mehr als 50 Frauen, die bereit waren, einen oder mehrere Tage, zum Teil auch Urlaubstage, auf dem Stand in Hannover zu verbringen. Sie haben alle in überzeugender Weise mögliche Verbandsinteressen hintenangestellt und sich für das Ziel der Sache eingesetzt. Dieses ehrenamtliche Engagement läßt sich durch eine eindrucksvolle Zahl quantifizieren: als Eigenleistung in Form von Arbeitszeit steckt in dem Projekt ein Betrag von mehr als DM 100.000.

Konzept



DEUTSCHER
AKADEMIKERINNEN
BUND E.V.

Arbeitskreis "Frauen in Naturwissenschaft
und Technik"

17.1.88 ley

Konzept eines Standes unter dem Motto
"Frauen und Technik"

- WER Deutscher Akademikerinnenbund e.V. – Federführung
unter Mitarbeit des Ausschusses Frauen im Ingenieurberuf des Vereins
Deutscher Ingenieure und des Deutschen Ingenieurinnenbundes
- WAS Beratungs- und Informationsstand
- WANN Hannovermesse 88 (20.-27.4.1988)
- WO Halle Jugend und Technik, Themen dieser Halle: Treffpunkt Zukunft; Moderne
Arbeitsplätze, Neue Technologien, Forum, Wettbewerbe
geplante Standgröße: ca. 25 qm
- ZIEL
- "Sichtbarmachen" des Themas "Frauen und Technik"
 - Ansprechen von Schülerinnen und jungen Frauen, die vor einer Berufsent-
scheidung stehen mit dem Ziel, sie für naturwissenschaftliche und tech-
nische Berufe zu motivieren
 - Ansprechen der Eltern
 - Beratung von Studentinnen und berufstätigen Frauen in den genannten
Fächern
 - Gespräch mit Firmenvertretern als möglichen Arbeitgebern
 - Diskussion mit Politikern
- MITTEL Persönliches Gespräch, Verteilen von Informationsmaterial, Vermitteln
von Kontaktadressen für ausführliche Beratungsgespräche, Mitwirken bei
Veranstaltungen im Forum und anderen Veranstaltungen in der Halle
- STANDBE-
SETZUNG Berufstätige Frauen der genannten Berufe, die in persönlichem Gespräch
eigene Erfahrungen vermitteln können und auch eine Vorbildfunktion haben
- KOSTEN ca. 38.000 – 44.000
- EIGEN-
BE-
TEILI-
GUNG Zusätzlich zu den o.g. Kosten:
Planung und Vorbereitung, Erstellung von Drucksachen,
Standbesetzung
ca. DM 42.000



Ausführliche Darstellung des Konzeptes

I. EINLEITUNG

Der Deutsche Akademikerinnenbund e.V. (DAB) wurde vor mehr als 60 Jahren gegründet und hat laut Satzung die Aufgabe, Akademikerinnen sowie den akademischen Nachwuchs zu fördern und zu unterstützen.

Zur Zeit sind etwa 1800 Frauen der unterschiedlichsten Fachrichtungen Mitglied, die in einzelnen Ortsgruppen organisiert sind.

Mitte 1986 hat der DAB einen neuen Arbeitskreis mit dem Themenschwerpunkt "Frauen in Naturwissenschaft und Technik" ins Leben gerufen. Die Aufgabe dieses Arbeitskreises soll es sein, mehr junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu motivieren, Studentinnen und berufstätige Frauen in diesen Fächern zu unterstützen und ganz allgemein darauf hinzuwirken, daß die Verbindung "Frauen und Technik" als normal angesehen wird.

Die Situation von Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen ist heute noch immer geprägt durch eine extreme Außenseiterposition und eine Vereinzelung. Diese heutige Realität läßt sich nur auflösen, wenn mehr junge Frauen diese Berufe ergreifen, wenn die Frauen, die bereits im Beruf stehen, unterstützt werden und wenn die weit verbreitete Meinung, daß Frauen kein technisches Verständnis haben, abgebaut wird.

Nicht der Umgang mit der Technik macht den Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen Schwierigkeiten, sondern die offenen und versteckten Vorurteile, denen sie tagtäglich begegnen. Da diese Berufe auch heute noch – im Gegensatz zu anderen akademischen Berufen – weit stärker durch eine männliche Normalbiographie geprägt sind, haben es solche Frauen besonders schwer, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Dem steht gegenüber, daß Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen in der Regel hoch motiviert sind, in ihrem Beruf zu arbeiten, weil ihnen ihre Aufgabe sehr viel Spaß macht. Wenn sie eine ihrer Ausbildung und Fähigkeit entsprechende Tätigkeit gefunden haben, so führen sie diese erfolgreich aus. Aus diesen persönlichen Erfahrungen heraus halten es die Mitarbeiterinnen des o.g. Arbeitskreises des DAB für wünschenswert, wenn sich mehr junge Frauen für ein Studium in den genannten Fächern entschließen.

Da sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden Jahren gerade im Ingenieurbereich wegen der geburtenschwachen Jahrgänge und des Bedarfes an hochqualifizierten Arbeitskräften durch einen großen Stellenüberhang auszeichnen wird, sind solche Berufsempfehlungen kein Weg, der für die jungen Frauen in eine Sackgasse führen wird. Auch wird in den nächsten Jahren von Seiten der Industrie und der Politik die Notwendigkeit bestehen, Frauen für diese Bereich zu gewinnen, um den technologischen Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

II. B E G R Ü N D U N G

Ein Projekt, mit dem der DAB seine Ziele durchsetzen möchte, ist die Organisation und Durchführung eines Informations- und Beratungsstandes unter dem Motto "Frauen und Technik" auf der nächsten Hannovermesse in der Halle "Jugend und Technik".

Die Hannovermesse als die größte Industriegüterschau der Welt hat einen besonders großen Multiplikatoreffekt, so daß der Arbeitskreis sich davon verspricht, dort sehr viele Menschen zu erreichen und viele Kontakte zu knüpfen. In der Halle "Jugend und Technik" im Jahre 1987 wurden etwa 170 000 Besucher gezählt.

Da Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen bisher unterrepräsentiert sind (10%, in den "harten" Fächern 2%), wird dieses Thema während der Hannovermesse und auch insbesondere in der Halle "Jugend und Technik" vernachlässigt. So wird bei vielen Ständen wie selbstverständlich ausschließlich vom Diplom-Ingenieur gesprochen und nicht auch von der Diplom-Ingenieurin. Das Angebot in der betreffenden Halle ist nach Auffassung der Frauen des Arbeitskreises des DAB nicht sonderlich gut geeignet, um junge Mädchen und Frauen für solche Berufe anzusprechen.

Diese Lücke möchte der Deutsche Akademikerinnenbund bei der nächsten Hannovermesse füllen und mit einem Stand gezielt junge Mädchen ansprechen. Dies wird unsere Hauptzielgruppe sein, daneben werden wir aber auch Gespräche den Eltern, den Lehrern, den möglichen Arbeitgebern, den bereits im Beruf stehenden Frauen anbieten. Auch werden wir die Diskussion mit Politikern und Politikerinnen suchen.

III. Z I E L S E T Z U N G D E S S T A N D E S

Der Stand soll im wesentlichen als Beratungs- und Informationsstand konzipiert werden. Dabei stehen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen zur Verfügung, die aufgrund ihres persönlichen Hintergrundes beraten. Aus Erfahrung wissen diese Frauen, wie wichtig solche persönlichen Gespräche sind, um Mut zu machen, um festverwurzelte Vorurteile abzubauen hinsichtlich des Bildes der Ingenieurin bzw. Naturwissenschaftlerin und um Vorbild zu sein und damit Identifikationsmöglichkeiten anzubieten.

Daneben soll zielgruppenorientiert Informationsmaterial erstellt und verteilt werden.

Der DAB wird in Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Gruppen (Ausschuß "Frauen im Ingenieurberuf" des VDI und dem Deutschen Ingenieurinnenbund) Kontaktadressen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland anbieten, um auch nach der Messe mit Ansprechpartnerinnen zur Verfügung zu stehen. Wir halten das Knüpfen eines solchen Netzwerkes für außerordentlich hilfreich und unterstützend für zukünftige Studentinnen, studierende Frauen und die vereinzelt im Beruf stehenden Frauen.

In der Halle "Jugend und Technik" werden täglich von Seite der Messegesellschaft Veranstaltungen im Forum angeboten, etwa Podiumsdiskussionen oder Interviews zu bestimmtem Themen. Hier möchte der Arbeitskreis auch mitwirken. Ebenso ist eine Zusammenarbeit mit der Redaktion der Zeitschrift "Spot-Jugend und Technik aktuell", einer von Schülern während der Messe herausgegebenen Zeitschrift, denkbar. Zur Messe-Rallye für Jugendliche könnten von unserer Seite Aufgaben beigesteuert werden.

Im Vorfeld der Messe soll die Presse auf den Stand "Frauen und Technik" aufmerksam gemacht werden, so daß der Stand eine größere Publikumswirksamkeit erfährt. Zur Eröffnung der Messe soll eine Pressekonferenz stattfinden, um diesen Stand vorzustellen. Die beratenden Frauen werden auch bereit sein, Einzelinterviews zu geben.

IV. DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES

Neben dem DAB werden sich auch Mitarbeiterinnen des Ausschusses "Frauen im Ingenieurberuf" des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) sowie Mitgliederinnen des neu gegründeten Deutschen Ingenieurinnenbundes (DIB).

Aus den beiden genannten Institutionen wirken Frauen bei der vorbereitenden Projektgruppe z.Z. mit.

Die beteiligten Frauen erbringen diese Leistungen ehrenamtlich, so daß ihre Arbeitskraft und Arbeitszeit als Eigenleistung betrachtet werden können. Daneben sollen die entstehenden Sachkosten sowie die Unterstützung von professioneller Seite (Messefachfrau, Designerinnen, Schreinerinnen) aus dem beantragten Mitteln finanziert werden.

Die Planung, Aus- und Durchführung des Standes soll ausschließlich von Frauen geleistet werden. So werden Studentinnen einer Fachhochschule für Design den Stand graphisch gestalten und Schreinerinnen ihn aufbauen.

V. SPONSOREN

Da der DAB aufgrund seines relativ geringen Aufkommens an Mitgliedsbeiträgen nicht in der Lage ist, finanziell ein solches Projekt zu bestreiten, soll versucht werden, eine finanzielle Unterstützung von solchen Stellen zu erhalten, die auch an der Förderung von jungen Frauen für naturwissenschaftliche und technische Berufe interessiert sind.

VI. ABSCHÄTZUNG DER KOSTEN

Anmietung der Standfläche (25 m ²)	ca. DM 6.000
Standgestaltung u. -aufbau	ca. DM 15-20.000
Druck- u. Erstellungskosten Informationsmaterial	ca. DM 4- 5.000
Organisatorische Vorbereitungskosten	ca. DM 5.000
Reise- und Aufenthaltskosten für die Vorbereitung und Standbesetzung	ca. DM 8.000,--
	<hr/> <hr/>
	ca. DM 38.000 - 44.000

VII. PROJEKTL EITUNG

Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker
Georg-Kerschensteiner-Str. 21 A
6053 Obertshausen
Tel. 06104/ 43029

Pressearbeit im Vorfeld

16.03.1988

P R E S S E M I T T E I L U N G

Frau + Technik

Stand während der Hannover Messe Industrie 88 (20.4.-27.4.88)

Zum ersten Mal wird es auf der Hannover Messe einen Stand geben, mit dem das Thema "Frau und Technik" gezielt angesprochen wird.

Veranstalterinnen sind der Deutsche Akademikerinnenbund e.V. (Federführung), der Ausschuß "Frauen im Ingenieurberuf" des Vereins Deutscher Ingenieure, der Arbeitskreis "Elektroingenieurinnen" im Verband Deutscher Elektrotechniker sowie der Deutsche Ingenieurinnenbund e.V.

In der Halle "Jugend und Technik" wollen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen über ihre Berufsfelder informieren und jungen Frauen Mut machen, sich für solche Berufe zu entscheiden. Die Frauen, die am Stand ehrenamtlich Dienst leisten, möchten deutlich machen, daß ihnen ihre Berufe Spaß machen und daß dies Berufe sind, die Zukunft haben. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig solche persönlichen Gespräche sind, um Vorbild zu sein und Identifikationsmöglichkeiten anzubieten und um festverwurzelte Vorurteile abzubauen.

Daneben suchen die Veranstalterinnen aber auch das Gespräch mit anderen Messebesuchern, den Eltern, den Kolleginnen und Kollegen, mit Arbeitgebern, Politikern und Politikerinnen.

Neben der Eigenleistung, die die Frauen der o.g. Verbände einbringen, wird das Projekt durch namhafte Industrieunternehmen unterstützt, die durch Geld- und Sachspenden diesen Stand ermöglichten.

Sie finden den Stand in der Halle 21 (Jugend und Technik), A 45, Tel. 0511/89 7344.

Weitere Aktivitäten:

- Veranstaltung im Forum der Halle 21 am Freitag, den 22.4.88, 12.30 - 14.00 Uhr:
Frau und Technik / Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen berichten
- Pressekonferenz am Samstag, den 23.4.88 um 13.00 Uhr, Saal 106, Halle 15/0G

Kontaktadresse: Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker
Georg-Kerschensteiner-Str. 21 A
6053 Obertshausen
Tel. 06104/43029

März 1988

Pressemitteilung für Schülerzeitungen

FRAU + TECHNIK

Technik, nein danke, sagen Sie?**Sie sind stolz darauf, mit Ihrer Fünf in Mathe zu kokettieren?****Ingenieurinnen, gibt's denn die?****Sie haben noch nie eine leibhaftige Physikerin gesehen?***Ja, dann sollten Sie uns einfach mal besuchen!*

Wir, das sind Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen, die während der Hannover Messe Industrie (20.04. - 27.04.88) einen Stand zum Thema "Frau und Technik" in der Halle "Jugend und Technik" (Halle 21, Stand A45, Tel. 05 11/89 73 44) betreiben. Wir wollen damit insbesondere junge Mädchen ansprechen, ihnen zeigen, daß unsere Berufe Spaß machen, und ihnen Mut machen, auch solche Berufe zu ergreifen.

Sie sind technisch unbegabt, meinen Sie?*Lassen Sie sich das nicht einreden! Das hat man von uns auch geglaubt. Wir haben das Gegenteil bewiesen!***Technik ist Männersache, denken Sie?***Schauen Sie sich doch mal um. Glauben Sie nicht, daß es der Technik gut bekäme, wenn sich mehr Frauen darum kümmern würden?***Sie wollen gar einen technischen oder naturwissenschaftlichen Beruf ergreifen? Ihre Verwandtschaft und Umgebung reagieren irritiert?***Dann kommen Sie erst recht vorbei. Wir stärken Ihnen den Rücken!***Sie haben keine Zeit und Gelegenheit, unseren Stand zu besuchen?***Dann schicken Sie doch Ihren Vater vorbei, wenn er die Messe besucht. Wir möchten auch mit den Eltern ins Gespräch kommen!***Sie haben noch weitere Fragen?***Dann wenden Sie sich an die unten angegebene Adresse. Wir sind auch bereit, unabhängig von der Messe über die angeschnittenen Fragen mit Ihnen zu sprechen.*

Das Projekt Hannover Messe ist eine gemeinsame Aktion des

- Deutschen Akademikerinnenbundes (Federführung)
- Deutschen Ingenieurinnenbundes
- Ausschusses "Frauen im Ingenieurberuf" des Vereins Deutscher Ingenieure
- Arbeitskreises "Elektroingenieurinnen" des Verbandes Deutscher Elektrotechniker

*Also, besuchen Sie uns. Denn Technik ist auch Frauensache.**Übrigens, wir freuen uns nicht nur über den Besuch von Schülerinnen, sondern auch von Schülern, denen wir auch gerne erzählen, wie der Ausbildungsweg und unser Tätigkeitsbereich in Chemie, Maschinenbau, Physik, Informatik, Elektrotechnik oder in ... aussieht.*

Kontaktadresse: Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker
Gg.-Kerschensteiner-Str. 21 A, 6053 Obertshausen
Tel. 0 61 04/4 30 29

P r e s s e m i t t e i l u n g

Neu auf der Messe: "Frau und Technik".

Erstmalig in der Geschichte der Hannover Messe werden Messebesucher und -besucherinnen von vier Verbänden zum Thema "Frau und Technik" in der Halle Jugend und Technik informiert und beraten.

Die vier Verbände

Deutscher Akademikerinnenbund e.V. (DAB)

Deutscher Ingenieurinnenbund e.V. (Dib)

Ausschuß Frauen im Ingenieurberuf im Verein Deutscher Ingenieure (VDI)

Arbeitskreis Elektroingenieurinnen im Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE)

wollen damit vor allem Mädchen und junge Frauen ansprechen, aber auch Lehrer, Lehrerinnen, Eltern und Unternehmer.

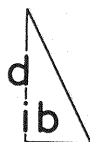
Wir wollen Mädchen Mut machen, sich für Berufe im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich zu entscheiden, denn wir arbeiten gerne in Naturwissenschaft und Technik, und die Berufsaussichten in diesen Bereichen sind gut. Vorausschauende Unternehmen bemühen sich zunehmend um die Nachwuchsförderung von jungen Frauen.

Die Situation der Frauen in den naturwissenschaftlichen und technischen Berufen ist heute noch immer geprägt durch eine extreme Außenseiterinnenposition und Vereinzelung. Der Anteil der Frauen in diesen Berufen beträgt etwa zwischen 2 und 10 Prozent.

Diese heutige Realität läßt sich nur auflösen, wenn mehr Frauen diese Berufe ergreifen, wenn die Frauen, die bereits im Beruf stehen unterstützt werden und wenn die weit verbreitete Meinung, daß Frauen kein technisches Verständnis haben, abgebaut wird.

Nicht der Umgang mit der Technik macht den Frauen Schwierigkeiten, sondern die versteckten und offenen Vorurteile, denen sie tagtäglich begegnen.

Dem steht gegenüber, daß Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen in der Regel hochmotiviert sind, weil ihnen ihre Aufgabe sehr viel Freude macht. Wenn sie eine ihrer Ausbildung und Fähigkeit entsprechende Tätigkeit gefunden haben, so führen sie diese erfolgreich aus. Aus diesen persönlichen Erfahrungen heraus halten es die Verbände für wünschenswert, wenn sich mehr junge Frauen für ein Studium in den genannten Fächern entschließen.



Der Anteil der Studentinnen an den Studierenden dieser Fächer ist mit durchschnittlich 11 Prozent wesentlich niedriger als der Gesamtanteil der Frauen an den Studierenden, weil der Anteil der Frauen an den Hochschullehrern und dem wissenschaftlichen Personal verschwindend gering ist. Im C4-Bereich gab es 1985 drei Professorinnen, eine in der Architektur und zwei in der Raumplanung, im C3-Bereich 16 Professorinnen. Auch hier setzen sich die Frauen für Veränderungen, sprich Erhöhung der Anteile ein.

Berufstätige Praktikerinnen stehen am Stand (Halle 21, Stand A 45) zur Beratung bereit.

Möglich wurde der Messestand durch das ehrenamtliche Engagement der Frauen der beteiligten Verbände bei der Organisation und der Standbesetzung.

Gestern berichteten wir im Forum der Halle "Jugend und Technik" über unsere Berufswege, unsere Erfolge und Probleme und machten deutlich, daß es durchaus Wege gibt, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, vorausgesetzt der Partner übernimmt einen Teil der häuslichen Arbeit.

Das Interesse der Bundesregierung am Thema "Frau und Technik" kam in Besuchen von Bundeskanzler Kohl, Ministerin Süssmuth, Ministerin Breuel und dem Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Herrn Franke zum Ausdruck.

Das Projekt stößt auf großes Interesse bei den Besuchern der Halle "Jugend und Technik". Sie sind neugierig auf das Thema, es ergeben sich rege Diskussionen.

Das Interesse der Wirtschaft kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, daß namhafte Unternehmen und Organisationen mit Geld- und Sachspenden den Stand ermöglicht haben. Sponsoren sind:

IBM, MBB, AUDI AG, SEL, BAYER AG, MAN Roland Druckmaschinen AG, KAE, MESSE AG, mehrere Unternehmen aus dem Kölner Raum, Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie (ZVEI), Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) sowie die Pressestelle der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

AUS DEM VDI

Frauen auf der Hannover-Messe mit eigenem Stand
(Vorletzte Seite)

AUS D

LETZTE SEITE

Hannover-Messe Industrie

Vorurteile sollen abgebaut werden

Frauen informieren über technische Berufe – Von Barbara Leyendecker

VDI-N, Obertshausen, 15. 4. 88 – Nur jeder hunderste Arbeitsplatz im Bereich Maschinenbau ist von einer Frau besetzt. So lautet die traurige Bilanz von Frauen in technischen Berufen auch in anderen Bereichen. Zum ersten Mal in der Geschichte der Hannover-Messe soll nun an einem Stand gezielt über dieses Thema informiert und speziell junge Frauen zu einem naturwissenschaftlichen Studium motiviert werden

Das Projekt ist auf Initiative des Arbeitskreises „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ des Deutschen Akademikerinnenbundes entstanden. Zur Mitarbeit konnten der Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ des VDE, der Deutsche Ingenieurinnenbund sowie der VDI-Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ und seine regionalen Arbeitskreise gewonnen werden.

Die Veranstalterinnen haben den Stand als Beratungs- und Informationsstand konzipiert. Berufstätige Ingenieurinnen und Naturwissen-

schaftlerinnen der unterschiedlichsten Fachrichtungen wollen über ihre Ausbildungswege, den beruflichen Werdegang und ihren Tätigkeitsbereich informieren. „Wir wollen die Möglichkeit nutzen, lebende Exemplare unserer Gattung auszustellen, um konkreter zu werden und Ansprechmöglichkeiten zu bieten“, berichtet Monika Greif, wissenschaftliche Mitarbeiterin der TH Darmstadt.

Das Hauptanliegen ist es, jungen Mädchen und Frauen Mut zu mahnen, auch solche Berufe zu ergreifen.

Aus eigener Erfahrung wissen diese Frauen, wie wichtig solche persönlichen Gespräche sind, um festverwurzelte Vorurteile hinsichtlich des Bildes der Ingenieurin bzw. Naturwissenschaftlerin abzubauen, Vorbilder und damit Identifikationsmöglichkeiten anzubieten. Die Veranstalterinnen möchten vermitteln, daß sie beruflich hochmotiviert sind und daß ihnen ihre Berufe Spaß machen.

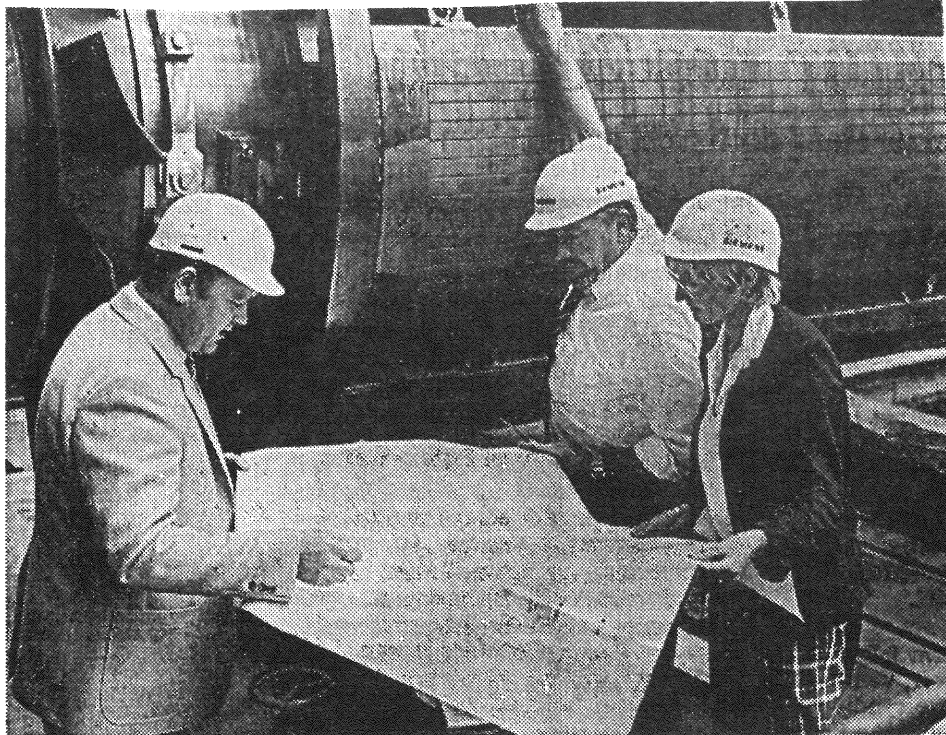
Solche Berufsempfehlungen sind kein Weg in eine Sackgasse, da sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden Jahren gerade im Ingenieur-

bereich wegen der geburtenschwachen Jahrgänge und des Bedarfs an hochqualifizierten Arbeitskräften durch einen großen Stellenüberhang auszeichnet. Von Seiten der Industrie und der Politik besteht die Notwendigkeit Frauen für diese Bereiche zu gewinnen, um den technologischen Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

Über die Schülerinnen hinaus wollen die an diesem Projekt beteiligten Verbände aber auch mit den anderen Messebesuchern ins Gespräch kommen. Sie möchten Studentinnen und Kolleginnen aus Technischen Gebieten kennenlernen. Das Netzwerk zwischen den Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen soll enger geknüpft werden.

Die Initiatorinnen des Standes wollen darauf einwirken, daß die Verbindung „Frau und Technik“ als normal angesehen wird und Frauen in diesen Berufen nicht länger als Exotinnen angesehen werden. Daher gehören auch die Eltern, die Kollegen, die Vorgesetzten unter den Messebesuchern zu den möglichen Gesprächspartnern. Ferner suchen die Frauen die Diskussion mit Politikern und Politikerinnen. Die Hannover Messe als größte Investitionsgütermesse der Welt mit einem außerordentlich großen Multiplikatoreffekt eignet sich nach Auffassung der veranstaltenden Verbände sehr gut, um die Frauen in Naturwissenschaft und Technik bekanntzumachen und damit auch Vorurteile abzubauen.

Bei vielen Industrieunternehmen findet das Vorhaben große Resonanz. Dies besonders bei solchen Unternehmen, die erkannt haben, daß der zukünftige Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften nur zu decken ist, wenn sich auch Frauen verstärkt für solche Berufe entscheiden. So wird die finanzielle Seite im wesentlichen durch die Spenden namhafter Industrieunternehmen wie IBM, Audi, SEL und MAN Roland abgedeckt. Sie finden Stand „Frau + Technik“ in der Halle „Jugend und Technik“ (Halle 21, A45).



Der Anteil von Frauen in technischen Berufen ist immer noch sehr gering. Wie interessant diese Arbeit, zum Beispiel in einem Dynamowerk sein kann, soll nun auf einem Informationsstand während der Hannover-Messe erläutert werden.

Foto: Siemens

Hannover Messe INDUSTRIE 88 - Spezial**MESSE-MIX****Frau und Technik**

=====

(np). Erstmals wird auf der Hannover Messe INDUSTRIE 88 zum Thema "Frau und Technik" ein Informations- und Beratungsstand eingerichtet. Das Projekt wird gemeinsam getragen vom Deutschen Akademikerinnenbund, dem Ausschuß "Frauen im Ingenieurberuf" des Vereins Deutscher Ingenieure, dem Arbeitskreis "Elektroingenieurinnen" im Verband Deutscher Elektrotechniker und dem Deutschen Ingenieurinnenbund. An dem Stand in Halle 21 stellen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen ihre Berufsfelder und -erfahrungen vor. Ziel des Informationsangebots, das sich auch an Eltern, Lehrer, Arbeitgeber und Politiker richtet, ist es, die Zahl der Frauen in Ingenieurberufen - derzeit liegt der Frauenanteil bei etwa zwei Prozent - zu erhöhen. Am 22. April findet zusätzlich im Forum der Halle 21 eine Podiumsdiskussion zum Thema statt (12.30 bis 14 Uhr). np

Messe-Rahmenprogramm

=====

FRAU UND TECHNIK / Stand in Halle 21

Ingenieurinnen informieren

HANDELSBLATT – TL, 19. 4. 1988
 nl HANNOVER. Frauen machen nicht nur in der Technik, sondern sogar im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) „mobil“.

Einen Stand zum Thema „Frau und Technik“ präsentieren der Deutsche Akademikerinnenbund e.V., der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des Vereins Deutscher Ingenieure, der Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ im Verband Deutscher Elektrotechniker und der Deutsche Ingenieurinnenbund e.V. zur Hannover Messe Industrie 1988.

In Halle 21 (A 45) „Jugend und Technik“ stellen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen ihre Berufsfelder vor und vermitteln im persönlichen Gespräch eigene Berufserfahrungen. Schülerinnen und junge Frauen, die vor

einer Berufsentscheidung stehen, sollen über naturwissenschaftliche und technische Berufe informiert und für diese Berufe motiviert werden.

Neben zielgruppenorientierten Informationsmaterialien werden Kontaktadressen von Ansprechpartnerinnen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland angeboten. Das Informations- und Beratungsangebot richtet sich auch an Eltern, Lehrer, Arbeitgeber und Politiker.

Nähere Informationen über:

Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker, Georg-Kerschesteiner-Str. 21 A, 6053 Obertshausen, Tel.: 06104/43029 und

Dipl.-Ing. Margarete Pauls, Obfrau des VDI-Ausschusses „Frauen im Ingenieurberuf“, Postfach 1139, 4000 Düsseldorf 1, Tel.: 0211/6214-420.

Handelsblatt
 Düsseldorf

Auflage 106.6

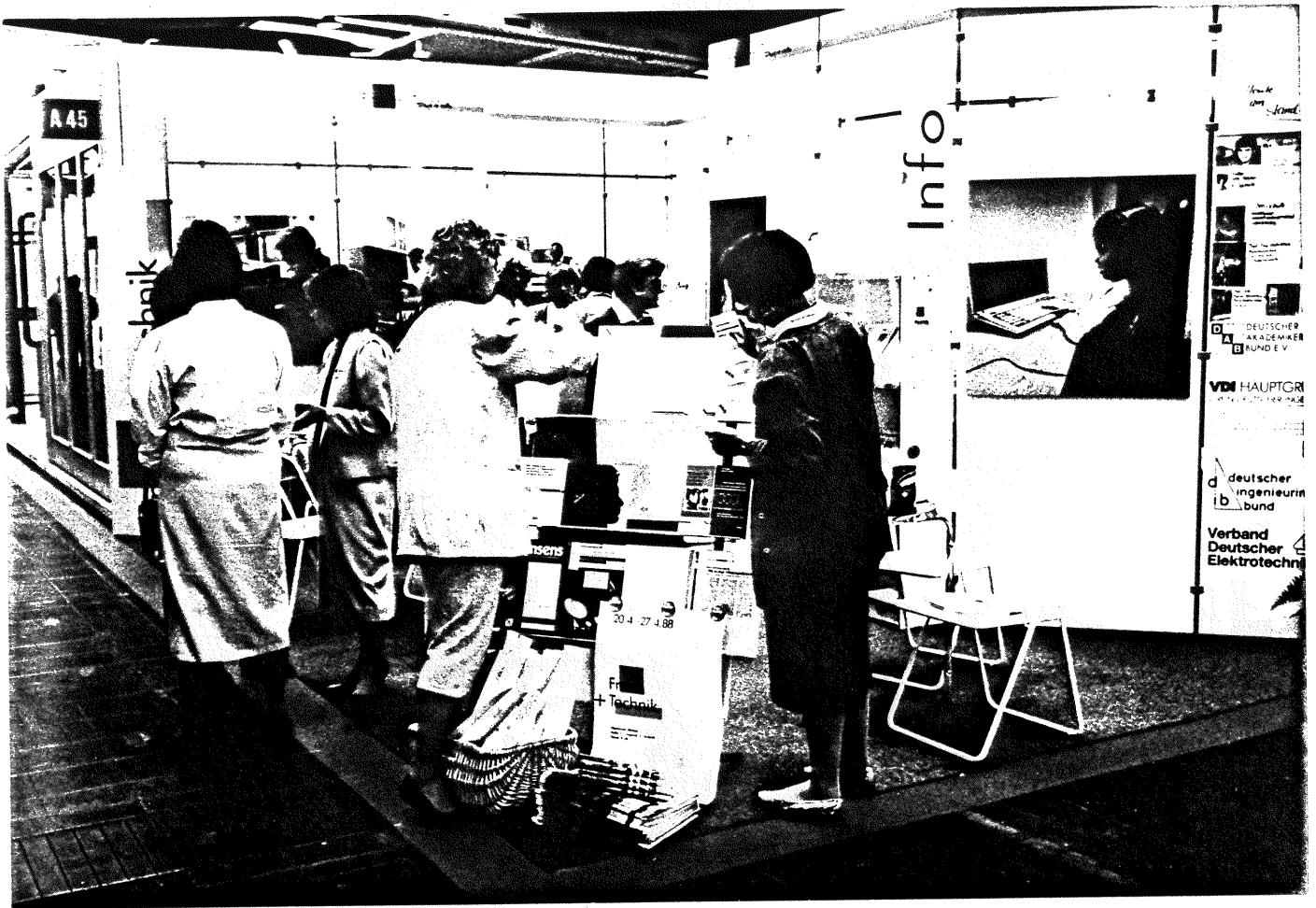
20. April 1988

Berufsstartinformationen auf der Hannover-Messe

KARRIERE, 22.4.1988. Unter dem Motto „Planen Sie Ihre Zukunft mit uns – Informationen für Hoch- und Fachhochschulabsolventen –“ werden die Thyssen Industrie AG und die Thyssen Stahl AG auf der Hannover-Messe Industrie (20. bis 27. April) auftreten. Beide Unternehmen (☎ 0203/52-24515) bieten Trainee-Programme an. Mit einem Stand „Frau und Technik“ präsentieren sich der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des Vereins Deutscher Ingenieure (☎ 0211/-6214-420), der Deutsche Akademikerinnenbund, der Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ und der Deutsche Ingenieurinnenbund. In Halle 23 stellen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen ihre Berufsfelder vor.

Handelsblatt 22.4.88

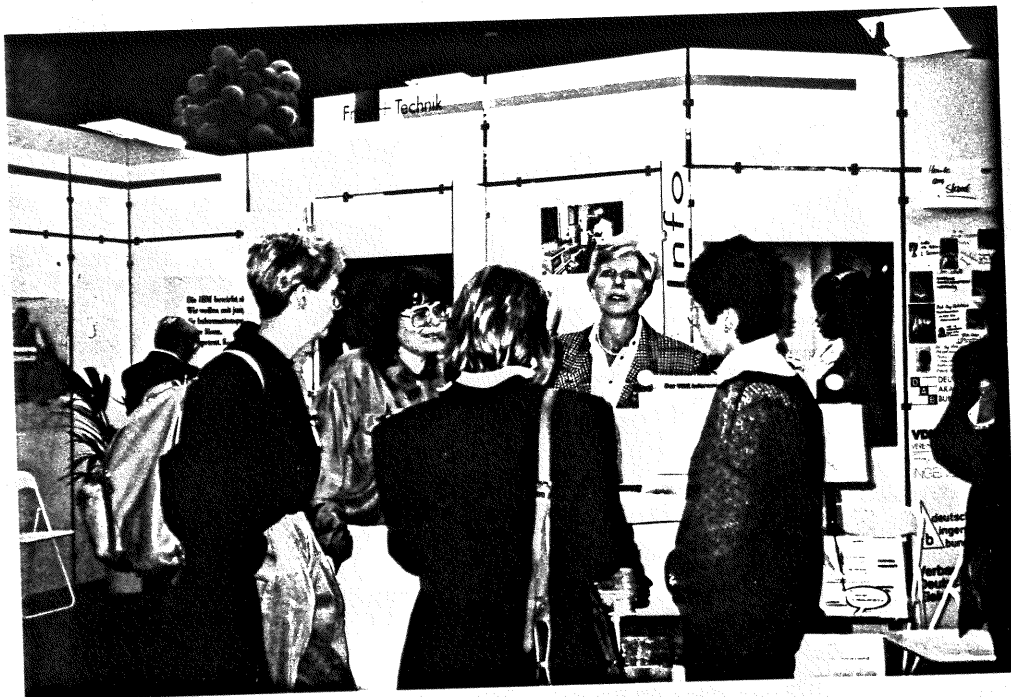
Eindrücke vom Stand



Der Stand wurde von Heide Gross-Müller (Diplom. Graphikerin), Aachen, gestaltet, die auch das Plakat entworfen hat.



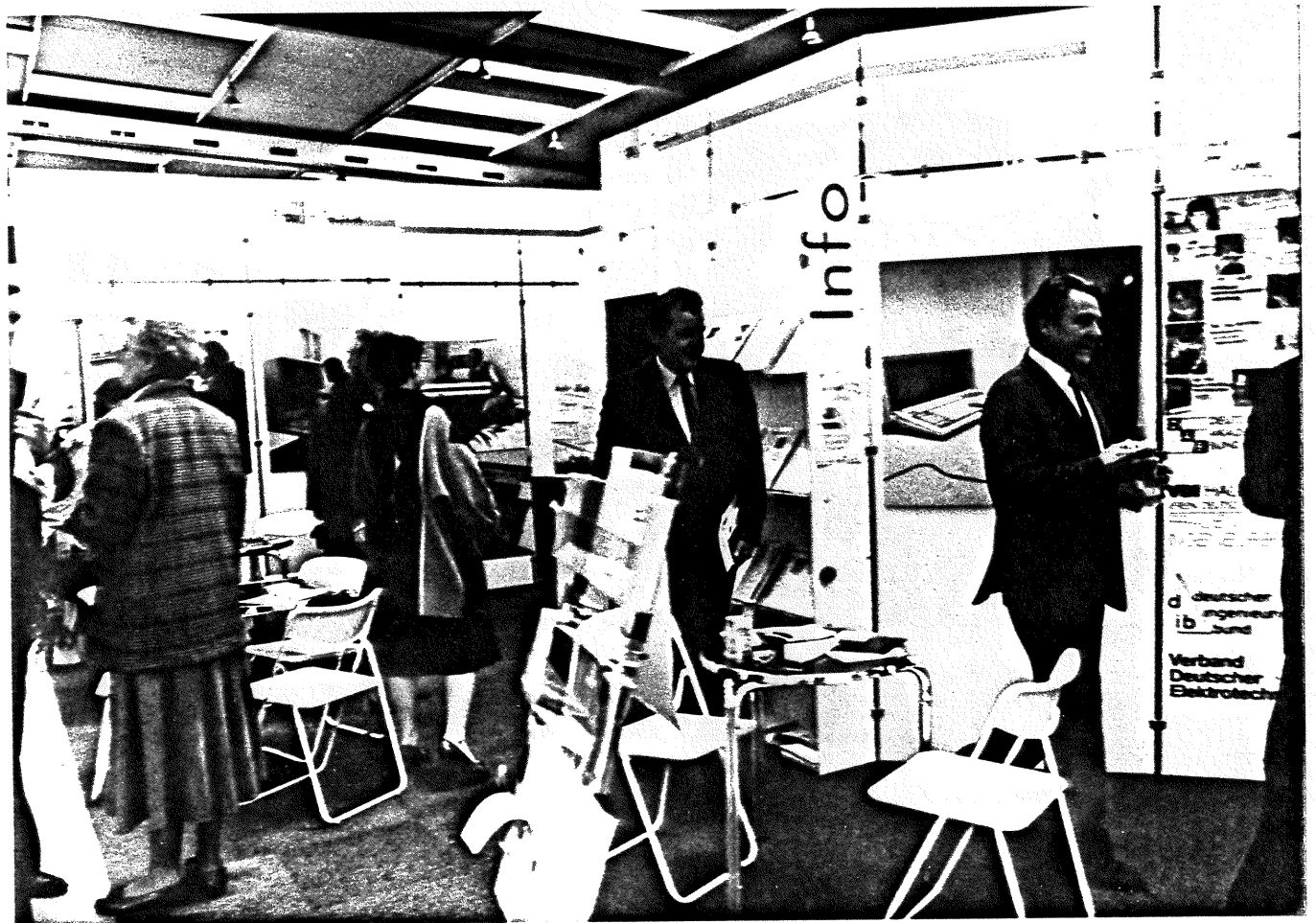




Unsere Tafel (rechts)
unter dem Motto:
"Heute am Stand",
auf der Bilder
der Standfrauen
unter Angabe ihres
Titels hingen,

wurde von den
Messegästen
eifrig studiert
und erleichterte
oft den Einstieg
in ein Gespräch.





Prominente Besucher auf unserem Messestand



Bundeskanzler Dr. H. Kohl stattete bei seinem Rundgang durch die Halle "Jugend und Technik" mit seiner Delegation unserem Stand einen Besuch ab und ließ sich über die Zielsetzung unseres Projektes unterrichten.



Ein anregendes Gespräch führten wir mit der Ministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Frau Prof. Dr. R. Süßmuth, sowie mit der niedersächsischen Finanzministerin und Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Messe-AG, Frau B. Breuel.



Frau Süßmuth diskutiert mit Vertreterinnen der vier am Messestand beteiligten Verbände. (v.l. nach r.: Barbara Leyendecker, Gerda Knoth, Dr. Ursula Huffmann, Uschi Weps und verdeckt: Erika Wille-Malcher und Sibylle Krebs)



Heinrich Franke, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, hier im Gespräch mit der 1. Vorsitzenden des DAB. Im Hintergrund: Karin Diegelmann, Mitglied des Vorstandes des DIB.



Erika Wille-Malcher (links) und Frau Gluske-Tibud, beide VDE, informieren Herrn Franke über Probleme bei der Stellensuche.

Presseresonanz

Der folgende dpa-Artikel wurde in ca. 50 Zeitungen über die gesamte Republik verstreut mit geringfügigen Modifikationen oder Kürzungen veröffentlicht. Wir drucken hier die ausführlichste Fassung ab und fügen beispielhaft noch einige Überschriften hinzu, unter denen der Text erschienen ist.

Neuheit auf der Hannover-Messe Industrie '88 braucht über die

nötige Resonanz nicht klagen

Frauen werben für die technischen Berufe

Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen informieren über ihre Tätigkeiten

Die Randbedingungen beklagt

HANNOVER — Ein Novum der Hannover-Messe Industrie '88 braucht über Resonanz nicht zu klagen. Es ist der Stand „Frau + Technik“, auf dem Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen die Besucher über ihre Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche informieren.

Der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB), der Deutsche Ingenieurinnenbund (dib), der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und der Arbeitskreis Elektroingenieurinnen im Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) haben gemeinsam diesen Informationsstand gestaltet.

„Wir haben ein erstaunliches ehrenamtliches Engagement festgestellt“, freut sich Diplomingenieurin Barbara Leyendecker. Rund 50 Frauen stehen während der acht Messtage für Gespräche, Ratschläge und Informationen bei „Frau + Technik“ zur Verfügung. Vor allem wollen die Frauen jungen Mädchen Mut machen, sich für technische Berufe zu entscheiden. „Aber auch viele Vorurteile müssen abgebaut werden“ versichert Frau Leyendecker, die während ihres Erziehungsurlaubs ihr Baby auf dem Stand betreut. Bundeskanzler Helmut Kohl wurde von ihr bei seinem Messerundgang dort empfangen.

Auch andere politische Prominenzen konnten an „Frau + Technik“ nicht vorbeigehen: Niedersachsens Finanzministerin Birgit Breuel und Gesundheitsministerin Rita Süssmuth führten längere Gespräche mit den Technikerinnen. Ar-

beitgeber, Eltern und Studenten zählen ebenfalls zu den Gästen. „Zwischenbilanz durchaus positiv“ wurde von den Veranstalterinnen zur Messehalbezeit am Wochenende erklärt. In diesem Dialog sei weitaus mehr erreicht worden als mit Prospekten und Broschüren.

Namhafte Firmen haben die Sonderausstellung finanziell unterstützt. „Man erkennt, daß qualifizierter technischer Nachwuchs in den Führungspositionen künftig stärker aus den Reihen der Frauen kommen wird“, sagte eine Technikerin. Eine Sorge klingt jedoch durch: Noch ließen die politischen Randbedingungen für Frauen in technischen Berufen manches zu wünschen übrig.

So gab es 1985 im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften der Hochschulen in der Bundesrepublik lediglich 23 Professorinnen mit dem Status C 4. Auch muß nach Auffassung der Technikerinnen noch mehr getan werden, damit Beruf und Familie miteinander vereinbar erscheinen. Ein möglicher Weg wird darin gesehen, daß der Partner einen Teil der häuslichen Arbeit übernimmt.

Ob sie auch zur Hannover-Messe Industrie '89 wieder mit dem Stand „Frau + Technik“ kommen werden? Die Veranstalterinnen sind bereit. Voraussetzung sei jedoch, daß ihnen potente Unternehmen erneut finanziell unter die Arme greifen. **EHRENFRIED MARKERT**

Nordbayerische Nachrichten (Höchststadt)

8522 Herzogenaurach

25.04.88

Auf1. 8. 973

BY4 N

09311



Hübsche Frauen waren auf der Messe seit eh und je die besten Werbeträger. Jetzt sind sie es auch mal in eigener Sache.

Ein Stand besonderer Art

Technik soll die Frauen nicht schrecken

Besuch des Kanzlers

Interesse an „Frau + Technik“

Informationsstand auf Hannover-Messe – Vorurteile sollen abgebaut werden

19 VDE

10 Engagement für die Technik

VDE Information über Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche

Keine Angst mehr vor der Technik
Frauen werben auf der Hannover-Messe für technische Berufe

Ingenieurinnen in Hannover erstmals mit eigenem Stand

Messe: Frauen machen mobil

„Zur Not macht der Mann die Hausarbeit“
Eine Neuheit: Frauen werben auf der Hannover-Messe mit großem Erfolg für technische Berufe

Technik für Frauen kein Buch mit sieben Siegeln mehr
Interesse an Ingenieurberufen nimmt zu – Vorurteile aber immer noch Karrierebremser – Ausstellung auf der Hannover-Messe

Mut machen und Vorurteile abbauen
Ziel: Mehr Mädchen für Männerberufe gewinnen
Namhafte Firmen unterstützen die Sonderausstellung

Hannover Messe Industrie
„Frau + Technik“



Frauen und Technik: Der Umgang mit dem Mobiltelefon klappt in Hannover.

Technik kein Tabu mehr für Frauen

Textgleich in:

Süddeutsche Zeitung, München, 25.04.1988
Kölner Rundschau, Köln, 25.04.1988
Nürnberger Zeitung, Nürnberg, 25.04.1988
Fürther Zeitung, Fürth, 25.04.1988
Hannoversche Allgemeine Zeitung, Hannover, 24.04.1988
Bremer Nachrichten, Bremen, 25.04.1988
Hamburger Abendblatt, Hamburg, 25.04.1988
Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg, 25.04.1988
Weser-Kurier, Bremen, 25.04.1988
Fuldaer Zeitung, Fulda, 25.04.1988
Ludwigsburger Kreiszeitung, Ludwigsburg, 25.04.1988
Cellesche Zeitung, Celle, 25.04.1988
Mindener Tageblatt, Minden, 26.04.1988
Wiesbadener Kurier, Wiesbaden, 26.04.1988
Lübecker Nachrichten, Lübeck, 27.04.1988
Deist- und Weserzeitung Hameln, Hameln, 28.04.1988
Schaumburg Lippische Landeszeitung, Bückeburg, 28.04.1988
Badisches Tagblatt, Baden-Baden, 25.04.1988
Salzgitter-Zeitung, Salzgitter, 25.04.1988
Wolfsburger Nachrichten, Wolfsburg, 25.04.1988
Harz Kurier, Herzberg, 25.04.1988
Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 25.04.1988
Oldenburgische Volkszeitung, Vechta, 25.04.1988
Reutlinger Generalanzeiger, Reutlingen, 26.04.1988
Nordbadische Nachrichten, Buchen, 25.04.1988

Rhein-Neckar-Zeitung, Wiesloch, 25.04.1988

Rhein-Neckar-Zeitung, Sinsheim, 25.04.1988

Rhein-Neckar-Zeitung, Eberbach, 25.04.1988

Fränkischer Anzeiger, Rothenburg, 25.04.1988

Fränkische Landeszeitung-Wörnitz Bote, Dinkelsbühl, 25.04.1988

Hersbrucker Zeitung, Hersbruck, 25.04.1988

Fürther Nachrichten, Fürth, 25.04.1988

Schwabacher Tagblatt, Schwabach, 25.04.1988

Fränkische Landeszeitung (Neustadt), Neustadt (Aisch), 25.04.88

Erlanger Nachrichten, Erlangen, 25.04.1988

Altmühl-Bote, Gunzenhausen, 25.04.1988

Pegnitz-Zeitung, Lauf, 25.04.1988

Windsheimer Zeitung, Bad Windsheim, 25.04.1988

Nordbayerische Nachrichten, Forchheim, 25.04.1988

Roth-Hilpoltsteiner Volkszeitung, Roth, 25.04.1988

Fränkische Landeszeitung (Ansbach), Ansbach, 25.04.1988

Weissenburger Tagblatt, Weissenburg, 25.04.1988

Der Bote für Nürnberg-Land, Feucht, 25.04.1988

Hannoversche
Allgemeine Zt. Süd
3000 Hannover 71

25.04.88
Auf1. 27.201

NS1 N
05304

Ingenieure sind Mangelware

Anteil der Frauen wird kräftig zunehmen

Hannover (dpa/vwd) Ingenieure sind im Gegensatz zu den meisten anderen Berufen am deutschen Arbeitsmarkt Mangelware und haben glänzende Karriereaussichten. Nach Angaben des Vereins Deutscher Ingenieure auf der Hannover-Messe Industrie hat sich 1987 ein Drittel aller Stellenangebote für Manager und hochqualifizierte Spezialisten an Ingenieure gerichtet.

Mit der konjunkturellen Erholung werden seit fünf Jahren vorwiegend High-Tech-Spezialisten vor allem im Elektronik- und Elektrotechnikbereich gesucht, stellte der Verband fest. Neuerdings sind

auch Vertriebsingenieure besonders gefragt.

Wie das BMW-Vorstandsmitglied Franz Köhne berichtete, wird sein Unternehmen die Zahl der beschäftigten Ingenieure von derzeit rund 5000 bis zum Jahr 2000 verdoppeln. Er kritisierte aber eine zu spezielle Ausrichtung der Universitätsausbildung. Karrierebedachte Diplomingenieure sollten nach seinen Worten über reines Technikerwissen hinaus „Technik erfinden und kombinieren können“. Denken in Systemketten sei gefragt. Köhne erwartet, daß der Anteil von Frauen im Ingenieurberuf deutlich zunehmen wird.

Textgleich in :

Hannoversche
Allgemeine Zt. Ost.
3000 Hannover 71

25.04.88
Auf1. 33.228

NS1 N
05303

„Mädchen, du checkst das sowieso nicht!“

Ingenieurstudentinnen berichten über ihre Erfahrungen im Studium

Ein gelientes Pfeifkonzert unterbricht jäh die Ruhe. Leben kommt in den Hörsaal. Der Anlaß ist eindeutig: eine junge Frau hat soeben den Raum betreten. Hastig und mit leicht verstörtem Gesicht steigt sie die Stufen hinauf zu den letzten Sitzreihen. Die Männerriege im Saal ist belustigt. „Chauvi“-Sprüche nach Bundeswehr-Art machen hier und da die Runde. Der Vorlesungsbesuch gerät zum Spießrutenlauf - für manche Ingenieurstudentinnen (ja, es gibt sie tatsächlich) eine ganz alltägliche Erfahrung. „Gleich zu Beginn des Studiums trifft es die meisten von ihnen völlig unvorbereitet, daß sie als vereinzelte Frau einer Überzahl von Männern gegenüberstehen. Obwohl sie der Vergleich mit den Studentinnenentscheidungen ihrer Mitschülerinnen hätte vorwarnen können, wird vielen erst bei der ersten Vorlesung bewußt, wie ungewöhnlich ihre Entscheidung ist“, heißt es in einer soziologischen Studie der Technischen Universität Berlin über den Ausbildungs- und Berufsweg von Ingenieurinnen (Doris Janssen, Hedwig Rudolph u. a., Ingenieurinnen, Frauen für die Zukunft, Berlin 1987). Auf kaum einem anderen Gebiet sind Frauen noch so in der Minorität wie in den technischen Disziplinen. Deutlich bekommen sie den Druck des scheinbar unausrottbaren Rollen-

klisches zu spüren, daß Technik gewissermaßen „von Natur aus“ Männer Sache sei. Eine Feststellung des griechischen Philosophen Plato dürfte ihnen aus der Seele sprechen: „Es gibt also, meines Freund, keine Beschäftigung eigens für die Frau, nur weil sie Frau ist, und auch keine eigens für den Mann, weil er Mann ist. Die Begabungen finden sich vielmehr gleichmäßig bei beiden Geschlechtern verteilt.“

Diese Worte, ausgesprochen vor rund 2400 Jahren, scheinen ihre Wirkung bisher verfehlt zu haben. Wie ließe sich sonst erklären, daß der Einfluß der Frauen auf die aktive Gestaltung der technischen Zivilisation noch heute liegt der Studentinnenanteil in den sogenannten weichen Ingenieurfächern wie etwa Architektur gegenwärtig oft bei 25 Prozent in den „harten“ technologischen Disziplinen wie Elektrotechnik und Maschinenbau finden sich dagegen selten mehr als zwei Frauen unter hundert Ingenieuren. Einar zu Aachen, Karlsruhe und München geborene, Auskunftsgeber über ihre Erfahrungen an den Universitäten, über ihre Motive ihrer Studienwahl und über ihre Zukunftsperspektiven als „Exotinnen“ in einer Männerdomäne.

INGENIEURE

ber würde mir nie zutrauen, in einem Betrieb als Produktionschef zu arbeiten und jeden Tag durch die Werkstatt zu laufen, um den Drehern zu erzählen, was sie machen sollen.

Monika Gerig, Maschinenbau, TH Aachen

Eigentlich wollte ich Mathematik studieren. Ich habe mich dann aber doch für Maschinenbau entschieden, weil das Fach vielseitiger ist und weil man sich nicht von vornherein auf eine bestimmte Richtung festlegen mußte. Die Dominanz der Männer war mir egal. Ich konnte mir auch nicht erklären, weshalb so wenige Frauen das Fach studieren. Ob Frauen grundsätzlich die technische Entwicklung verändern würden, weiß ich nicht. Teilweise arbeiten Frauen aber anders. Mir fällt auf, daß die männlichen Kommilitonen mehr die Technik als solche sehen. Einige von denen, die ich kenne, würden teilweise blind alles konstruieren, wenn der Chef es ihnen sagen würde - einfach, um zu beweisen, daß sie fähig sind, die Technik in den Griff zu bekommen oder dieses oder jenes Problem zu lösen. Mädchen hinterfragen da viel eher. Von der

technischen Begabung her gibt es eigentlich keine Unterschiede. Das ist reine Erziehungssache. Es gibt bestimmt viele Mädchen, denen eingeregnet wurde, sie seien als Frau für den Ingenieurberuf ungeeignet.

Verena von Falkenhausen, Maschinenbau, TH Aachen



Für das Fach Maschinenbau habe ich mich erst nach dem Abitur entschieden. Meine Eltern und Freunde fanden das ganz gut. Mittlerweile habe ich mich an der Uni daran gewöhnt, in einem Raum reinzukommen, wo nur Männer sitzen. Das macht mir kaum noch etwas aus, ich registriere das gar nicht mehr so. Anfangs war das anders. Ich lerne eigentlich bevorzugt mit Mädchen zusammen. Es ist mir aufgefallen, daß sich die Männer unheimlich an uns Frauen messen. Die können es zum Teil nicht verkraften, auch mal schlechter abzuschneiden. Das geht so weit, daß einige Leute meine Noten nachschauen und weiterzählen. Ich habe schon erlebt, daß einige meine Noten eher wüsten als ich selbst. Belastender als das sind aber in meinen Augen die harten Prüfungsanforderungen.

Claudia Albert, Maschinenbau, TH Aachen

Nach der Schule habe ich zunächst technische Zeichnerin gelernt. Ich war in einer Firma, die ihre Auszubildenden direkt in den Arbeitsablauf einbezogen hat; dadurch bin ich in die ganze Richtung hineingekommen. Nach einem Jahr Lehre habe ich mich dann entschieden, Maschinenbau zu studieren. Als Frau empfinde ich die Situation an der Hochschule im großen und ganzen nicht als belastend. Es gibt schon mal Tage, da kriege ich ein komisches Gefühl, wenn ich in einen Hörsaal komme und wieder tausend Jungs vor mir sehe - einfach, weil man auch mal mit Mädchen sprechen und sich etwas lockerer geben möchte. Irgendwie hängt das mit der Rolle zusammen: man möchte eben nicht angemeckelt werden, andererseits aber auch nicht für dumm gehalten werden. Das Studium deswegen hinzu-schmeißen, ist mir bisher noch nicht in den Sinn gekommen. Schlimmer ist da der Prüfungsstress, wenn der Lernstoff in bestimmten Fächern zur elenden



INGENIEURE

Donnerstag, 21. April 1988

Plackerei ausartet. Interessentinnen sollten sich jedoch nicht abschrecken lassen. Es kommt doch sehr darauf an, was man selbst aus der Situation macht.

Ulrike Schwarzwälder, Maschinenbau, TH Aachen



Das Studium bin ich ausgesprochen naiv angegangen. Ich habe null Ahnung, in was ich mich da reinsteure. Ausschlaggebend war für mich das Interesse an naturwissenschaftlichen Dingen, unter Technik konnte ich mir eigentlich nur wenig vorstellen. Mir hat vor dem ersten Semester jemand prophezeit, das ich in dem Fach „Geleg“ würde. Damals habe ich das für Quatsch gehalten. Im Praktikum gab es dann die erste Konfrontation mit Männern. Da habe ich angefangen zu begreifen, daß die Situation doch nicht so ganz egal ist. Ich finde es belastend, daß man einerseits herausgehoben und andererseits ziemlich isoliert ist. Ich hasse es aufzufallen. Ich wäre lieber eine unter vielen. Bei uns haben die Männer noch gepfiffen, wenn Frauen in den Hörsaal kamen. Ich habe mich deshalb immer beeilt, weil mir das sehr peinlich war. Es ist auch ganz komisch, wenn man etwa bei einem gemütlichen Abend im Institut irgendwann begreift, daß man schon seit Stunden die einzige Frau im Raum ist. Das verdirbt einem schon die Stimmung. Männer haben im Studium auf jeden Fall Vorteile: sie fallen nicht auf und besitzen häufig Unterstützung von den Vätern, mehr Erfahrung in praktischen Dingen, etwa beim Autoreparieren. Ich mußte mir das alles selber beibringen,

dadurch ist man zunächst einfach schlechter als jemand, der das schon seit zehn Jahren macht. Für mich resultiert daraus, daß ich im Beruf nur sehr ungern etwas Praktisches machen möchte. Ich habe Angst davor, mich zu blamieren. Es ist ganz klar: Frauen müssen besser sein, um akzeptiert zu werden, und sie dürfen auch keine Fragen stellen.

Silke Rasche, Chemieingenieurwesen, TH Karlsruhe

So direkt habe ich im Studium noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Nur einmal im Physik-Praktikum ist mir passiert, daß ein Assistent nur meinen Kommilitonen, mit dem ich zusammen gearbeitet habe, angesprochen hat. Mich hat der überhaupt nicht zur Kenntnis genommen, obwohl ich direkt danebenstand. Es sind oft so kleine Sachen, die fallen nach außen hin gar nicht so auf. Und deshalb wird dann manchmal gesagt, daß es für Frauen eigentlich keine Benachteiligung gebe. So etwas nimmt einen auch hierisch mit: Vor dem Studium habe ich mir gar nicht so genau überlegt, Ingenieurin zu werden. Es waren mehr die naturwissenschaftlichen Fächer, die mich interessieren haben. Physik zu studieren habe ich mir aber nicht zugetraut. Das hängt wohl damit zusammen, daß man sich als Frau schlechter einschätzt als manche



Männer, die da viel unbekümmerter rangehen. Erst später im Studium ist mir klar geworden, daß mir das Fach auch nicht schwer fällt als ihnen. Die Es ist vielleicht auch Erziehungssache, daß Technik immer als Männerseuche

verstanden wird. Wenn mich nicht Freunde darauf gefoxt und mir Mut gemacht hätten, hätte ich das Studium bestimmt nicht angefangen. Es ist schon eine Herausforderung. Manchmal, wenn einem nichts zugetraut wird, nervt es einen ganz schön, wenn die Kommilitonen dumme Bemerkungen machen, weil du mal besser abgeschnitten hast als sie.

Tatjana Hanzke, Maschinenbau, TH Aachen



Ein helikter Punkt beim Studium sind die Praktika. Die erste Stelle habe ich nur über Beziehungen bekommen, ansonsten wäre ich leer ausgegangen. Die Konfrontation mit der Männerwelt hat sich da noch in Grenzen gehalten. Später, bei den anderen Praktika, hat man da schon mehr Erfahrung im Umgang mit den Männern. Für eine einzelne Frau ist es manchmal sehr schwierig, sich richtig zu verhalten. Das lernt man auch im Laufe des Studiums. Es ist nicht so angenehm, wenn man in eine Montagehalle reinkommt und 30 bis 40 Dreher hinter einen herpfeifen. Darauf wird man einfach nicht vorbereitet. Es ist wie ein Wurf ins kalte Wasser. Man ist als Frau richtig verhält. Die Vor- und Nachteile halten sich im Studium die Waage. Einmal gibt es Leute, sie stehen auf dem Standpunkt, Frauen könnten nicht mit Technik umgehen. Andererseits sind die Herren Professoren und Assistenten Frauen gegenüber oft ein bißchen gewöhnt. Man wird anders behandelt, obwohl ich nicht sagen möchte, daß man auch bessere Noten bekommt.

Ein Nachteil ist, daß man als Frau ständig auf dem Präsentiererteller steht. Wenn man mal eine dumme Frage stellt, merken sich das wirklich alle Leute. Es gibt da einen Kalenderspruch, der die Situation von Ingenieurinnen ganz treffend beschreibt: „Frau zu sein ist schwer; Man muß wie ein Mann dastehen, sich benehmen wie eine Dame, aussehen wie ein Mädchen und schlaffen wie ein Pferd.“

Carina Blasberg, Bauingenieurwesen, TH Karlsruhe

Für mich ist es eine Herausforderung gewesen, in einen „Männerberuf“ einzusteigen. In der Schule war ich schon ganz gut in Mathematik und Physik. Sprachen und Geisteswissenschaften sind mir nicht konkret genug. Als Bauingenieur zu arbeiten ist da etwas handfester. Man wird in diesem Beruf vor bestimmte Probleme gestellt, die gelöst werden müssen. Ich möchte auf jeden Fall nicht ein Leben lang Hausfrau sein, sondern etwas anderes machen. Es ist ja schon Traditionssache, daß in den technischen Studiengängen überall Männer die dominierende Rolle spielen. Das sehe ich nicht ein. Was haben technische Probleme mit dem Geschlecht zu tun? Ich sehe Schwierigkeiten auf mich zukommen, wenn ich auf einer Baustelle arbeiten müßte. Mich interessiert



aber sowieso mehr die planerische Seite, deshalb möchte ich später auch lieber in einem Konstruktionsbüro tätig sein. Als Frau ist man den Männern ein bißchen körperlich unterlegen. Gerade beim Praktikum ist das Mist, wenn du etwa einen Zement sack schleppen

mußt. Vom Studium her gibt es aber keinen Unterschied, das ist eh sehr theoretisch aufgebaut. Ich weiß nicht, ob Frauen im Ingenieurberuf besser sind, aber mitmischen möchte ich auf jeden Fall.

Annette Vieux-Person, Elektrotechnik, TU München



Frauen haben es meiner Meinung nach nicht schwerer im Ingenieur-Studiengang. Es ist doch so, daß die Jungen von sich aus schauen, daß der Mädchen-Anteil möglichst hochgehalten wird. Außerdem wird einem relativ viel geholfen, wenn man das möchte. Mit den Leuten aus meinem Semester habe ich jedenfalls noch keine größeren Probleme gehabt. Den Mädchen wird allerdings eine besondere Aufmerksamkeit zuteil, was auf die Dauer schon ziemlich nervig ist. Es wäre angenehmer, wenn ein bißchen mehr von uns an der Uni wären, damit sich nicht alles auf die wenigen hier konzentriert. Beim Praktikum habe ich gegen meine Erwartungen überhaupt keine Probleme gehabt, im Gegenteil: alle waren sehr freundlich und ohne Vorurteile. Es gibt natürlich im Studiengang genügend Jungen, die einen fragen: Was willst du eigentlich machen? Aber, wie ich festgestellt habe, ist das nur eine Minderheit. Der überwiegende Teil steht der Sache sehr positiv gegenüber. Es ist wohl für die Jungen selbst nicht so toll, den ganzen Tag nur mit Männern zusammenzusein. Meiner Meinung nach haben Frauen einen menschlicheren Bezug zur Technik. Ich kann dem Computer oder die Maschine nicht nur als Ding betrachten, das bedient werden muß, sondern ich

muß auch fragen: Was bringt die Maschine für den Menschen? Wie muß ich als Mensch mit der Technik umgehen?

Ulrike Winter, Chemieingenieurwesen, TH Karlsruhe

Eigentlich wollte ich nach der Schule Lebensmittelchemie studieren. Das hat mich um meisten interessieren, weil mir Chemie immer schon Spaß gemacht hat. Ich habe mich dann mehr aus Zufall für den Ingenieurbereich entschieden, ein Fach weil mir die Fächerkombination besonders gefallen hat. Es ist aber schon ein Riesunterschied zwischen der Schule und der Uni. Ich bin zwar nicht unbedingt der Forschertyp, aber Technik gefällt mir ganz gut. Schon früher ist mir das leichter gefallen als zum Beispiel, Sprachen zu pauken. Die Arbeitsmarktkancen waren für meine Studienwahl nicht ausschlaggebend. Ich könnte mir vorstellen, daß ich später vielleicht noch etwas ganz anderes anfrage, wenn ich feststelle, daß mir das Ganze keinen Spaß mehr macht. Um die Knete geht es mir eigentlich überhaupt nicht. Ich habe bisher auch nie negative Reaktionen auf meine Entscheidung bekommen, meine Eltern standen beide voll dahinter. Daß ich als Frau nicht zu



einer Mehrheit gehöre, war mir persönlich von Anfang an klar. Ich hatte aber nie Probleme an der Uni. Es gibt natürlich gewisse Vorurteile bei den Männern, als Frau habe man Defizite beim mathematischen Verständnis insgesamt hat mich die Situation aber gar nicht so betroffen. Ich kann mir vorstellen, daß das später im Beruf stärker durchschlägt.

HNA

Freitag, 22. April 1988

HNA

HESSISCHE/NIEDERSACHSISCHE
ALLGEMEINEIngenieurinnen:**Mehr Frauen
in Technik**

Ihr Ziel ist klar definiert: Sie wollen zeigen, daß Frauen in der Technik mindestens zu gleich hohen Leistungen fähig sind wie Männer. Der Einsatzort des Bundes der Deutschen Akademikerinnen: Die Hannover-Messe, Halle 21, Stand A 45. Titel: Frau und Technik.

Träume vertrieben

Natürlich hätten sie ein wenig Angst im Vorfeld der Ausstellung gehabt, hatten sie befürchtet, daß sich nur wenige zu ihrem Stand verirren.

Doch gottlob - so die Diplom-Ingenieurin Wille-Malcher aus dem südhessischen Viernheim - habe schon der erste Tag alle bösen Träume vertrieben: „Die Leute kamen in Scharen, sowohl Männer wie Frauen.“ Und alle hätten Verständnis für diese Form der Demonstration gezeigt, ja einige Manager hätten sich gar bereiterklärt, künftig bei der Einstellung von Technikern Frauen mehr als bisher zu berücksichtigen. Was besonders die Mitdreißigerin Wille-Malcher erfreut hat, ist sie doch seit dem 1. April dieses Jahres arbeitslos.

Beitrag leisten

Doch das ist nicht das eigentliche Problem der Frauen am Stand A 45. Sie wollen primär dazu beitragen, daß sich künftig mehr Schulabgängerinnen als bisher für ein Studium der Elektrotechnik oder des Maschinenbaus entscheiden, daß die fast totale Übermacht der Männer dort bald reduziert wird.

In nackten Zahlen ausgedrückt: 80 000 Ingenieuren stehen zur Zeit im Bundesgebiet nur knapp 900 Ingenieurinnen gegenüber. Eine verschwindende Minderheit, wie die Technikerin aus Viernheim konstatiert. Und kurzfristig werde sich daran auch nichts ändern, liege der Anteil der Studienanfängerinnen in den genannten Fächern nunmehr schon seit fast 30 Jahren unverändert bei zwei Prozent.

Durchhaltevermögen

In Hannover nun wollen die engagierten Frauen vorbeikommenden Schülerinnen durch ihre Präsenz zeigen, daß es Geschlechtsge nossinnen gibt, die es geschafft, die bewiesen haben, daß auch Frauen die Technik beherrschen können. Wenn sie es wollen.

Mitzubringen seien lediglich Durchhaltevermögen und eine Portion Frechheit.

(bre)

ESCHWEGE-WITZENHAUSEN

KASSELER ZEITUNG

Nr. 94 · Freitag, 22. 4. 1988



Einen persönlichen Akzent setzte Bundesministerin Rita Süßmuth bei ihrem Messebesuch am Donnerstag in Hannover: Sie begann den Rundgang bei dem Stand des Deutschen Akademikerinnenbundes, der auf der Hannover-Messe Informationen über „Frau und Technik“ präsentiert. Unser Foto zeigt Rita Süßmuth im Gespräch mit Vorstandsmitgliedern des Akademikerinnen-Bundes. Die Niedersächsische Finanzministerin Birgit Breuel (links) beschäftigt sich derweil mit dem Sohn einer der Akademikerinnen, die geduldig auf die verspätete Ankunft der beiden Politikerinnen gewartet hatten.

Foto: Beuermann

eee Elektronik-Technologie

- Anwendung
- Marketing

Leinfelden-Echterdingen

26. April 1988

Frauen und Technik

Hannover (as). Einen Stand zum Thema „Frau und Technik“ präsentierten der Deutsche Akademikerinnenbund e. V., der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des VDI, der Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ im Verband Deutscher Elektrotechniker und der Deutsche Ingenieurinnenbund e. V.

In Halle 21 informierten Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen, Schülerinnen und junge Frauen, die vor einer Berufsentscheidung stehen, über naturwissenschaftliche und technische Berufe und vermitteltem im persönlichen Gespräch eigene Berufserfahrungen. Neben zielgruppenorientierten Informationsmaterialien wurden Kontaktadressen von Ansprechpartnerinnen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland angeboten.

Das Informationsangebot richtete sich hierbei auch an Eltern, Lehrer, Arbeitgeber und Politiker.

Messe & Zeitung

5. Messtag Nachrichten von der Hannover-Messe — INDUSTRIE — Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Deutschen Messe AG

Zum ersten Mal auf der Hannover-Messe Industrie:

Frauen werben für technische Berufe

Zum ersten Mal in der Geschichte der Hannover-Messe Industrie werden Messebesucher von vier Verbänden gleichzeitig zum Thema „Frau und Technik“ informiert und beraten. Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen geben im Rahmen der Sonderschau „Jugend und Technik“ Auskunft über ihre Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche.

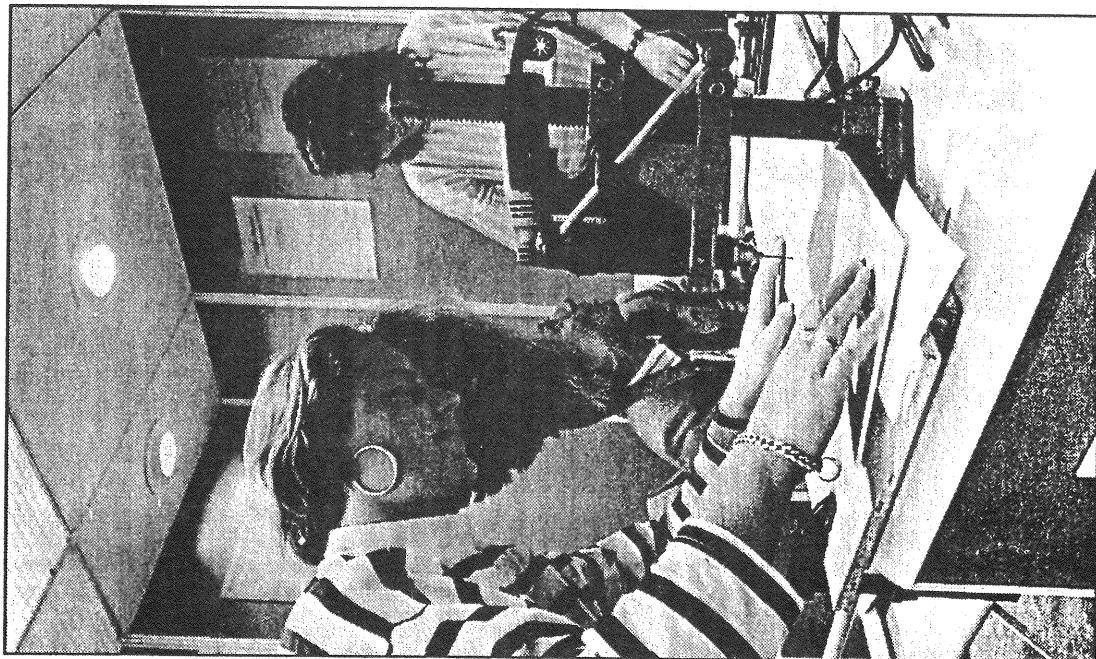
„Wir möchten aufgrund unserer persönlichen Erfahrung vor allem jungen Frauen Mut machen, sich für diese Berufe zu entscheiden“, sagt Diplom-Ingenieurin Barbara Leyendecker. Sie betreut während der Messe auf dem Stand neben den zahlreichen Gesprächen sogar noch ihr Baby. Rund 50 Frauen stehen während der Messtage in Halle 21, Stand A 45, für Gespräche, Ratschläge und Informationen zur Verfügung.

Über Resonanz braucht der Stand „Frau und Technik“ nicht zu klagen. Der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB), der Deutsche Ingenieurinnenbund (dib), der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und der Arbeitskreis Elektrotechnikerinnen im Verband Deutscher Elektrotechniker

Niedersachsens Finanzministerin Birgit Breuel und Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth führten auf dem Stand längere Gespräche mit den Technikerinnen.

Namhafte Firmen haben diese Sonderausstellung finanziell unterstützt. „Es ist zu erkennen, daß qualifizierter technischer Nachwuchs in den Führungspositionen künftig stärker aus den Reihen der Frauen kommen wird“, sagt eine Technikerin. Eine Sorge klingt jedoch durch: Noch liegen die politischen Randbedingungen für Frauen in technischen Berufen manches zu wünschen übrig.

1985 zum Beispiel gab es in der Bundesrepublik lediglich 23 Professorinnen mit einer C-4-Professur. Auch muß nach Auffassung der Technikerinnen noch mehr getan werden, damit Beruf und Familie miteinander vereinbar erscheinen. Ein möglicher Weg: Auch der Partner müsse Hausarbeit übernehmen.



Die Sonderschau „Jugend und Technik“ informiert über technische Berufe für Frauen

Montag, 25. April 1988

Frauen bauen Vorurteile ab

Schon über 300 000 Besucher auf der Hannover-Messe

Der Stand „Frau + Technik“ ist auf der Hannover-Messe Industrie '88 der absolute Renner. Rund 50 Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen informieren dort erstmals über ihre Berufe. „Viele Vorurteile müssen abgebaut werden“, begründet Diplomingenieurin Barbara Leyendecker ihr Engagement und freut sich über das große Publikumsinteresse. Bis gestern abend drängten sich schon über 300 000 Besucher durch die Messehallen.

Auch die 125 Hamburger Aussteller konnten sich nicht über mangelndes Interesse beklagen. Ulrich Saur, Diplom-Ingenieur bei Harms & Wende: „Die ersten beiden Tage waren enttäuschend, am Wochenende kam der Besucheransturm.“ 100 Beschäftigte erarbeiten für die Firma in Harburg einen Jahresumsatz von 15 Millionen Mark.

Saur: „Wir stellen Steuerungen für Industrie-Roboter her, haben jetzt Montage-Roboter an MBB abgeliefert, die beim Bau des Airbus-Leitwerks eingesetzt werden.“



Premiere feierte der Stand „Frau und Technik“ auf der diesjährigen Hannover-Messe, an dem Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen im persönlichen Gespräch jungen Frauen Mut machen wollten, sich für diese Berufe zu entscheiden. Die gemeinsame Initiative des Deutschen Akademikerinnenbundes, des Deutschen Ingenieurinnenbundes, des VDI-Ausschusses „Frauen im Ingenieurberuf“ und des Arbeitskreises Elektroingenieurinnen im VDE stieß auch bei Politikerinnen, wie hier der Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Prof. Dr. Rita Süßmuth, auf reges Interesse.

Foto: Deutsche Messe AG

Mut zur Macht

Von Regine Bönsch

„Amazonen auf geistigem Gebiet sind naturwidrig“, so urteilte der Physiker und Nobelpreisträger Max Planck kurz bevor Lise Meitner in den Keller seines Institutes einzog, um zusammen mit Otto Hahn an der Erforschung der Radioaktivität mitzuwirken. Lise Meitner, eine der ersten Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen, ist heute eher in Vergessenheit geraten. Vieles hat sich seit 80 Jahren geändert. Und doch, der Anteil von Frauen in Ingenieur- und Naturwissenschaften ist seit jener Zeit nur unmerklich gestiegen. Mit 2 % – in den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik sind es noch weniger – haftet ihnen immer noch das Attribut der Exotinnen an.

Kein anderes Forum präsentiert dort massiv die männliche Dominanz im Bereich Technik wie die Hannover-Messe Industrie. Auch wenn in den neueren Gebieten wie den C-Techniken bereits einige Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts zu sichten waren, so blieben einzelne Hallen fast „frauenfrei“.

In dieser Atmosphäre ähnelte der erstmalig auf der diesjährigen Messe errichtete Stand „Frau und Technik“ einem Zookäfig. Seltenes, Exotisches ließ sich hier begucken, ließ mit sich diskutieren, wurde von Politikern gewürdigt: Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen.

Doch genau das Gegenteil war die Intention der vier veranstaltenden Verbände, des Deutschen Akademikerinnenbundes, des Deutschen Ingenieurinnenbundes, des VDI-Ausschusses Frauen im Ingenieurberuf und des

VDE-Arbeitskreises Elektroingenieurinnen. Sie wollten nicht ihren Sonderstatus dokumentieren, sondern vielmehr ihre Existenz untermauern, den Spaß vermitteln, den sie im Umgang mit bislang als unweiblich deklarierten Arbeitsfeldern empfinden. Vor allem jungen Frauen sollte Mut gemacht werden, sich für diese Berufe zu entscheiden. „Unser Stand dient eigentlich dazu, sich in absehbarer Zeit selbst überflüssig zu machen“, war aus der Reihe der Veranstalterinnen zu hören.

Noch jedoch sind wir weit davon entfernt, noch ist der Stand „Frau und Technik“ ein Muß für die nachfolgenden Messen. Auch, wenn noch so viele Unternehmen einen Fachkräftemangel in den nächsten Jahren prognostizieren, noch so viele Studien die Führungsqualitäten von Frauen bejubeln, so können doch nur konkrete Pläne etwas verändern. Die Wörter Frauenförderung und Quotenregelung müssen zum gängigen Vokabular eines jeden Unternehmens werden, denn bereits heute zeichnet sich eine eher rückläufige Bewegung ab. Ökonomische Sachzwänge forcieren den Rückzug der Frauen zu Herd und Kindern. Rückläufige Abiturientinnen- und Studentinnenzahlen sollten erste Warnsignale sein. Bewußtseinsänderungen sind nicht ohne politische Unterstützung zu erreichen und nicht ohne das Selbstverständnis der Frauen: Denn nicht die Rolle der Exotin schafft die Akzeptanz, sondern nur der eigene Mut – Mut auch im Umgang mit der Macht.

88-19 6.5.88
VDI-N Nr. 18

Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben verbessern. Die Benachteiligung von Frauen läßt sich aber, das lehren die Erfahrungen,

ohne konkrete Maßnahmen zur Frauenförderung nicht beseitigen. Das Ende der Bescheidenheit ist angesagt. Schr.

Es wurde immer wieder ausgedrückt, daß es sich die Gesellschaft nicht leisten kann, auf Frauen in der Technik zu verzichten. Ihr anders gearteter Blickwinkel bei Forschung und Entwicklungen ist mehr auf Folgenabschätzung und soziale Verträglichkeit gerichtet. Daß Frauen in einer Arbeitsgruppe das Klima verbessern, ist darüber hinaus ein positiver Nebeneffekt für alle im Unternehmen.

Der Anteil der Studentinnen an den Studierenden dieser Fächer ist mit durchschnittlich elf Prozent allerdings wesentlich niedriger als der Gesamtanteil der Frauen an den Studierenden, auch der Anteil der Frauen an Hochschullehrern und wissenschaftlichem Personal ist verschwindend gering.

Im C4-Bereich gab es 1985 drei Professorinnen, eine in der Architektur und zwei in der Raumplanung, im C3-Bereich 16 Professorinnen. Auch hier setzen sich die Frauen für Erhöhungen der Anteile ein. (ChS)

Frauen leiden unter Vorurteilen

Für die weiten Entfernungen gibt es auf dem Messegelände in Hannover zahlreiche Mini-Buslinien. Die Fahrzeuge müssen äußerst präzise durch den dichten Besucherstrom gelenkt werden; an vielen dieser Wagen sind junge Frauen am Steuer. Schaut man sich aber draußen in technischen Berufen um, findet man nur zwischen zwei und zehn Prozent Frauen, ein Anteil, der meist nicht einmal wahrgenommen wird.

Um dies zu ändern, haben sich Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen auf der jüngsten Hannover-Messe mit einem eigenen Informationsstand an die Besucher gewandt, um besonders bei den Mädchen Voreingenommenheit und Vorurteile abzubauen. Auf dem Forum „Treffpunkt Zukunft“ berichteten sie von Beruf und

Nicht der Umgang mit der Technik macht den Frauen Schwierigkeiten, sondern die versteckten und offenen Vorurteile, denen sie tagtäglich begegnen. Dem steht gegenüber, daß Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen in der Regel hochmotiviert sind, weil ihnen ihre Aufgabe sehr viel Freude macht. Wenn sie eine ihrer Ausbildung und Fähigkeit entsprechende Tätigkeit gefunden haben, so führen sie diese erfolgreich aus.

Frauen müssen mitbestimmen mitentscheiden

DAG

Familie und darüber, wie die Vereinbarkeit heute von fortschrittlichen Arbeitgebern begünstigt wird.

Daß Technik auch Frauen Spaß macht, scheint wohl keine Frage. Doch die Situation der Frauen in den naturwissenschaftlichen und technischen Berufen ist heute noch immer durch eine extreme Außenseiterinnenposition und Vereinzelung geprägt. Dies läßt sich nur auflösen, wenn mehr Frauen diese Berufe ergreifen, wenn die Frauen, die bereits im Beruf stehen, unterstützt werden und wenn die weit verbreitete Meinung, daß Frauen kein technisches Verständnis haben, abgebaut wird.



Vorwärts

Zeichnung: Marcks



Hannover Messe Industrie

Umwelt- technik wird '88 groß- geschrieben

Hannover. – Die Umwelttechnik mit den Segmenten Energie, Luft und Wasser war Mittelpunkt der Messe der Messen, der Hannover Messe Industrie '88. Die über 5800 Aussteller präsentierten aber auch in anderen High-Tech-Sparten, von der Optoelektronik bis hin zu den Neuen Werkstoffen, Exponate und Anwendungen der Spitzentechnologie. Über Trends in Ausbildung und Beruf sprach UNI mit den Ausstellern.



Die Fachgruppe Energie-, Luft- und Umwelttechnik war diesmal begehrtes Ziel der Hannover Messe. Dort konzentrierte sich die Umwelttechnik mit den branchenübergreifenden Schwerpunkten Primärenergie, regenerative Energie, Kraft- und Wärmetechnik, Industrielle Lufttechnik, Energiebezogene sowie Leit- und Prozeßtechnik. Umweltbezogene Themenstellungen wurden aber nicht nur in Halle 16 und 17 behandelt, sondern auch auf dem „Innovationsmarkt Forschung und Technologie“, wo die Hochschulen und Großforschungseinrichtungen ausstellten.

Welche Einstiege in das Tätigkeitsfeld Umwelttechnik empfehlen die Experten? Nach Dr. Harald Obendieck, Personalassistent bei einem führenden Edelstahlhersteller mit Fertigungsschwerpunkten im technischen Umweltschutz, werden vor allem Maschinenbau- und Elektroingenieure sowie Informatiker gesucht. Besonders gefragt sind Spezialkenntnisse in den computergestützten CAD/CAM-Techniken, in der elektronischen Steuerungstechnik und in der Werkzeugmaschinenkonstruktion. Tendenziell steigt der Elektronikanteil im Maschinenbau ständig, weil die Hydraulik zunehmend der Elektronik Platz macht. Dennoch rät der promovierte Berufspädagoge von einer taktischen, nur auf die Berufsperspektive bezogenen Ent-

scheidung ab. Er empfiehlt Vertiefungen nach individuellen Stärken sowie frühzeitige Kontaktaufnahmen mit späteren Arbeitgeber, wozu auch Messebegegnungen dienlich sein können.

Dipl.-Ing. Horst Lasarzewski, Anfang der achtziger Jahre einer der ersten, die an der TU Berlin den Studiengang technischer Umweltschutz absolvierten, wählte den Schwerpunkt Schallschutz und die Diplomarbeit in einem Thema der Abfallwirtschaft. „Die Absolventen meines Studiengangs wurden sehr gut angenommen und befinden sich in hervorragenden Positionen – Engpässe gab es lediglich bei den ‚Vertiefen‘ in Abwassertechnik“, berichtete der Umweltingenieur.

Doch nicht nur der Umweltschutz bietet Ingenieuren gute Perspektiven, auch andere High-Tech-Branchen expandieren, wie beispielsweise das Gebiet der neuen Werkstoffe. Dr. Hermann Hassel, Geschäftsführer des Verbandes der Pulvermetallurgie, berichtet von kontinuierlichen Zuwachsraten in seiner Branche, die vorwiegend den Fahrzeugbau mit komplex geformten Teilen genau definierter Dichte und Porosität beliefert. Nach seinen Eindrücken sollten Metallurgen nach dem Studium einige Jahre im Forschungsbereich arbeiten und finden danach sehr günstige Startpositionen vor.

Auch Dipl.-Ing. Christian Wilkens, der für das Institut für Werkstoffkunde der Universität Hannover eine komplexe Versuchsanlage zur Basislegierung von Magnesium-Lithium vorführte, beurteilt die Chancen der Werkstoffingenieure sehr positiv. „Es gibt keine Maschine, die ohne Werkstoffe funktioniert. Deshalb ist die Auswahl des optimalen Werkstoffs, die in komplexen Fertigungsprozessen nur der Werkstoffkundler sachkundig treffen kann, von entscheidender Bedeutung.“

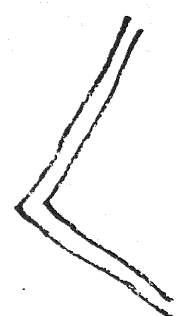
Eine ausgesprochene Wachstumsbranche ist auch die Elektrotechnik. Adolf Schröder vom Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) berichtet von einem großen Bedarf an Elektroingenieuren, aber auch an Physikern, die eher als Generalisten im Vorfeld der eigentlichen Ingenieurarbeit eingesetzt werden.

„Wir haben den Ingenieurbefugten gelernt und er macht uns Spaß“, meinte die Maschinenbauingenieurin Barbara Leyendecker, die zusammen mit 40 weiteren Ingenieurinnen mit dem Informationsstand „Frau und Technik“ auf der Messe vertreten waren. Nach Meinung der jungen Mutter werden Wiedereinstiegsprobleme berufstätiger

Frauen nach der Kinderbetreuung vielfach überschätzt. „Es bestehen Vorurteile, daß man den Anschluß verliert, obwohl es durchaus üblich ist, daß unsere männlichen Kollegen einige Jahre berufsfremd oder in anderen Branchen arbeiten“.

Aber nicht alle Absolventen sind so begehrte wie die Ingenieure. Von einer extrem schwierigen Situation für Industriedesigner sprach Wolfgang Eberhagen, Inhaber eines Designbüros in Köln, das hauptsächlich Investitionsgüter- und Produktdesign betreibt. Entscheidend für den Berufseinstieg sei nicht der Abschluß an einer bestimmten Fach- oder Kunsthochschule, sondern die persönliche Stärke auf einem Spezialgebiet. „Es gibt gute Konzeptdesigner, gute intuitive künstlerische Designer und mehr technisch Interessierte, alle Typen decken notwendige Aufgabenfelder ab.“

Von einem Berufseinstieg als Selbständiger sofort nach dem Diplom warnt Paul Budee, der ebenfalls mit Designexponenten in Hannover präsent war. „Viele gehen den Beruf zu blauäugig an. Man muß aber viele Kenntnisse aus dem Materialbereich und zahlreiche Kontakte mitbringen, um an attraktive Aufträge zu kommen.“



Geschäfte mit der Reiselust
Branchenreport Touristik _____ 6
Bald grenzenlos?
Bewegung in der EG _____ 10
Auch abseits der Hochöfen
Hütteningenieure _____ 12
Arbeitsmarkt 2000
Akademikerbedarf _____ 16
Wie man sich (rechtlich) bettet
Wohnen als Student _____ 21
Ökonomisch vorgehen
Studienplanung für WiWis _____ 24
Die Orientierungspunkte im Labyrinth
Psychotherapie _____ 28
„Typisch“ amerikanisch
Famulatur im Ausland _____ 31
Aktuelles...2 Kurz informiert...32

6 JUNI 88

2

UNI Berufswahl-Magazin 6/88

UNI Berufswahl-Magazin
Herausgeber
Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

JULI 14/1988

etz

ELEKTROTECHNIK UND ELEKTRONIK FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE



Frauen und Technik

Was als Rahmenveranstaltung, als kleines Anhängsel der Hannover-Messe begann, hat sich inzwischen längst etabliert: Die Sonderausstellung „Jugend und Technik“ ist — nicht zuletzt wegen vieler jugendlicher Messebesucher — eine außerordentlich gut besuchte und beliebte Veranstaltung, die Verständnis und Interesse für Technik wecken und darüber hinaus für technische Berufe werben will. In diesem Jahr stellten sich in der traditionell lautesten und lebhaftesten Halle auch Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen den Fragen der Besucher.

Das allgemeine Defizit von Frauen in technischen Berufen, vor allem im Ingenieurberuf, hat Verantwortliche in Wirtschaft, Politik und Verbänden inzwischen aufgeschreckt. Wie ein prominenter Industrievertreter formulierte, werden über 40 % des kreativen Potentials verschenkt, wenn z. B. nur etwa 2,4 % der Studenten der Elektrotechnik Frauen sind; in anderen technischen Fachbereichen sieht es kaum besser aus. Deshalb unterstützten Industrie und Verbände gern einen Messestand „Frau und Technik“, dessen Aufbau die RWTH Aachen über-

nahm. Die Federführung während der Messe hatte der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB); mit gleichem Engagement beteiligten sich der Deutsche Ingenieurinnenbund, der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ im VDI und der Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ im VDE. Die insgesamt 50 Frauen zählende Standbesetzung konnte zahlreiche Prominente aus Politik und Wirtschaft mit ihrem Thema anlocken. So informierten sich z. B. Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Birgit Breuel, niedersächsische Ministerin der Finanzen und Heinrich Franke, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, über die Ideen und Anliegen der Technikerinnen. Nicht zuletzt durch solche prominenten Besucher ausgelöst, war das Interesse der Medien außerordentlich groß. Interviews in Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunk waren die Folge.

Wichtig für die Standbesetzung war aber vor allem die große Anzahl von Gesprächen, bei denen Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen von Fachhochschulen und Universitäten Fragen nach dem Leben im Beruf, den Schwierigkeiten beim Berufseinstieg, nach Praktikantinnenplätzen und vielem andern mehr stellten. Auch interessierte Eltern erkundigten sich für ihre Töchter, welche die Messe nicht besuchen konnten, nach Chancen und Problemen des Ingenieurberufs. Neben den Gesprächen am Stand wurden Podiumsdiskussionen zu den Themen „Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen — Frauen berichten aus ihrer beruflichen Praxis“ und „Frauen in Männerberufen“ veranstaltet. Nach Abschluß einer langen Woche in Hannover waren die Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen von ihren Informationsmöglichkeiten und Kontakten geradezu begeistert. Sie hoffen nun auf weitere Unterstützung der Verbände, um auch im nächsten Jahr wieder auf der Messe prä-

sent sein zu können. Wichtig ist allerdings, daß die Idee eines Messestands nur eine Werbemaßnahme unter anderen sein kann. Spezifische Werbung für Frauen, technische Berufe zu ergreifen, und damit verbundene

Aktionen wie auf dieser Messe werden wohl noch einige Zeit nötig sein. Erst wenn die Technikerinnen auf einem Stand in Hannover nicht mehr „bestaunt“ und interessiert umlagert werden, können sie wirklich zufrieden sein.
Kirsten Eppmann/Werner Idstein

Linsener Tagespost

4450 Linsen

14.05.88

NS1 N

Auf1. 20.334

08202

Zeigten Köpfchen statt Bein

Technikerinnen stellten sich auf einer „Männer-Messe“ vor

Hannover-Messe Industrie 1988: Während sich auf den meisten Ständen die Tätigkeit von Frauen fast darauf beschränkte, Bein zu zeigen und Kaffee auszuschlecken, bot sich auf einem Stand in der Halle 21 ein völlig anderes Bild: Hier arbeiteten nur Frauen. — für Frauen. „Frau und Technik“ hieß der Messestand, auf dem „Mädchen und Frauen Mut gemacht werden soll, ein technisches Fach zu studieren“, so Angelika Thomas, Diplom-Ingenieurin aus Neuried bei München. Zusammen mit 50 anderen Frauen hat sie den Akademikerinnenstand auf der „Männer-Messe“ betreut. Vier Organisationen standen dahinter: „Deutsche Akademikerinnen-Bund“ (DAB), der „Deutsche Ingenieurinnen-Bund“ (dib) sowie die Frauenausschüsse im „Verband deutscher Ingenieure“ und im „Verband Deutscher Elektrotechniker“.

„Die Resonanz auf unsere Arbeit hier war sehr groß“, meint Petra Beckefeld vom dib, die seit zweieinhalb Jahren als Bau-Ingenieurin in Braunschweig arbeitet. „Als Frau bin ich da die absolute Ausnahme“, klagt die 28-jährige und fügt Zahlen an: In ihrem Berufsbereich gibt es zwischen fünf und zehn Prozent Frauen, im Maschinenbau und in der Elektrotechnik verlieren sie sich mit zwei

oder drei Prozent. In den technischen Berufen insgesamt liegt der Frauenanteil nach ihren Informationen zwischen zwei und zehn Prozent. Viel zu wenig, meint Petra Beckefeld, meinen auch der DAB und der dib.

Daher fordern die Programme der beiden Verbände (der „1949“ wiedergegründete DAB vertritt 2000 Frauen, im dib von 1986 sind 200 Ingenieurinnen organisiert), die im Grundgesetz garantierte Gleichstellung beider Geschlechter endlich auch in den technischen Berufen zu verwirklichen. Doch, fordern die beiden Verbände, reicht natürlich nicht. Die beiden Verbände versuchen — nicht nur auf der Messe — junge Frauen zum technischen Studium zu motivieren und ihnen dabei zu helfen. In Seminaren können sich die „Mitgliederinnen“ fortbilden. Der dib baut gegenwärtig ein „Netzwerk“ zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch für die Frauen auf, das auch bei der Jobsuche helfen soll.

Eigentlich Aufgaben des Arbeitsamtes. Doch das rate — so Angelika Thomas — jungen Mädchen häufig noch ab, zum Beispiel Maschinenbau zu studieren. „Die geben oft auch gar keine Hinweise darauf, daß es schon viele Frauen geschafft haben.“ Das taten aber die „Macherinnen“ des Messestandes:

Mit einer ganzen Wand von Lebensläufen von Frauen, die sich an der Uni und in der Praxis durchgebissen haben. In ihren Papers berichteten sie über ihren Werdegang, über negative und positive Erfahrungen und über Literatur, die ihnen Frustrationen erspart hat.

Genau das waren auch Aufgaben der Standbetreuerinnen, die während der Messe-Woche unter anderem mit vielen Eltern über mögliche Berufswege ihrer Töchter sprachen. Manche Mädchen kamen mit ganz genauen Vorstellungen und speziellen Fragen, andere Besucherinnen des Akademikerinnen-Standes wußten nur die grobe Richtung ihres späteren Traumjobs — Technik. Mit der Gesprächsatmosphäre waren die Standbetreuerinnen sehr zufrieden. Nur einmal gab es eine heftige Diskussion mit einem Mann, „der sich ziemlich barsch darüber aufregte, daß es mittlerweile in allen Berufen schon Frauen gebe“, berichtet Petra Beckefeld schmunzelnd. „Das war für uns natürlich ein gefundenes Fressen zum Schlagabtausch.“

Wenn die Frauen wieder Sponsoren finden, werden sie auch 1989 auf der Hannover-Messe vertreten sein — zum Beraten und zum „Schlagabtausch“. Hagen Seidel

Textgleich in : Neue Osnabrücker Zeitung, 14.5.88
Seite für die Frau

HNA

22.4.88



GUT ZU VERSTEHEN scheinen sich auf Anhieb der sechs Monate alte Martin Leyendecker und Bundesfamilienministerin Rita Süßmuth (CDU). Ihren jungen Bewunderer traf die Ministerin beim Besuch der Ausstellung „Frau und Technik“ – hier der Stand des Deutschen Akademikerinnenbundes – im Rahmen der Industriemesse in Hannover. (dpa-Funkbild)

Dieses Bild erschien nach dem Besuch der Ministerinnen Süßmuth und Breuel in mehreren Zeitungen, zum Teil auf der Titelseite. Die Bildunterschrift wechselte; leider entsprach sie häufig nicht ganz unseren Vorstellungen und den Zielsetzungen des Standes:

Aachener Nachrichten

Aachener Volkszeitung

Braunschweiger Zeitung

Dürener Zeitung

Frankfurter Neue Presse

Gelnhäuser Tageblatt

Hessische/Niedersächsische Allgemeine

Limburger Zeitung

Taunus Kurier

Weser Kurier

Westfälische Nachrichten

Allgemeine Sonntagszeitung Würzburg

Auflage 26.8

Datum: 18.06.1988

Technik in zarter Hand

Immer mehr Frauen werden in technischen Berufen benötigt.

„Ich heiße Claudia Schopenhauer und bin Diplom-Ingenieurin bei der Deutschen Bundespost. Für unsere Aufgaben im Fernmeldewesen suchen wir junge Diplom-Ingenieurinnen und Diplom-Ingenieure der Nachrichtentechnik und verwandte Berufe.“ Dieses vorrangig auf Frauen ausgerichtete Stellenangebot überrascht in einer Sonderausgabe der VDI-Nachrichten zur diesjährigen Hannover-Messe. Aber nicht nur der Verein Deutscher Ingenieure, sondern auch der Verband Deutscher Elektrotechniker beteiligte sich an einem Gemeinschaftsstand, an dem zum ersten Mal in der Geschichte der Hannover-Messe das Thema „Frau und Technik“ angesprochen wurde.

Vorurteile sind abzubauen

Der Sonderstand in Hannover, veranstaltet vom Deutschen Akademikerinnen-Bund, vom Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des Vereins Deutscher Ingenieure, vom Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ im Verband Deutscher Elektrotechniker und vom Deutschen Ingenieurinnen-Bund soll von nun an zu einer festen Einrichtung werden. Spenden von Industrieunternehmen geben diesem Vorhaben den notwendigen materiellen Rückhalt. Denn die deutsche Industrie hat erkannt, daß Frauen eines Tages bei zunehmendem Mangel an männlichen Fachkräften in die Bresche springen müssen. „Wer sagt eigentlich, Spitzentechnik sei reine Männersache?“ Diese Frage stellte ganz provokativ ein großer Deutscher Automobilkonzern in seiner Stellenanzeige. Dies sind nur einige Beispiele für verschiedene Initiativen, Frauen für technische Berufe zu gewinnen. Und so gesehen rennt der Deutsche Akademikerinnen-Bund fast offene Türen ein, wenn er jungen Frauen Mut machen möchte, sich für technische und naturwissenschaftliche Berufsfelder zu interessieren.

Sicherlich gibt es in Wirtschaft, Forschung und Industrie noch eine Menge Vorurteile abzubauen, aber selbst die Bundeswehr interessiert sich für Ingenieurinnen aus Nachrichtentechnik, aus Maschinen- oder Schiffsbau. Etwa 250 von den 30000 Mitgliedern im Verband Deutscher

Elektrotechniker (VDE) sind weiblichen Geschlechts. Ein Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ macht auf vielfältige Weise deutlich, daß die Frau in der Elektrotechnik keine Exotin mehr ist. Ursula Gluske-Tibud vom VDE in Frankfurt: „Heute fühlen sich die Elektroingenieurinnen noch als Pioniere, die im Hörsaal auffallen, an ihrem Arbeitsplatz oft mit der Sekretärin verwechselt werden, und immer wieder die Frage hören, warum sie ausgezeichnet das Studium der Elektrotechnik gewählt haben.“

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) hat im vergangenen Herbst in München das erste Frauenforum veranstaltet und dabei darauf hingewiesen, daß es sich unsere Gesellschaft keineswegs länger leisten kann, auf Frauen im technischen Management zu verzichten. Professor Heinz Schwarz von der Technischen Hochschule Darmstadt kritisierte auf der gleichen Veranstaltung „die unzulängliche Einbeziehung von Frauen in die Verantwortung von Forschung und Technik.“ Dieser Veranstaltung des VDI wird im Oktober auf dem VDE-Kongreß in Mannheim ein Frauenforum der Elektroingenieurinnen folgen. Auch der Deutsche Akademikerinnen-Bund in Hamburg hat mit seinen vierzig regionalen Gruppen zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Frauen und Technik angekündigt.

Der Stein kam ins Rollen

So mancher Stein ist also ins Rollen gekommen. Seit kurzem gibt es beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ein spezielles Stipendien-Programm für Abiturientinnen zum Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften. „Denn“, so Hans-Olaf Henkel in einer Veröffentlichung des Stiftungsfonds, „schon heute benötigt der Arbeitsmarkt mehr Mitarbeiter mit einer qualifizierten technischen Ausbildung als zur Verfügung stehen. Dieses Mißverhältnis wird in Zukunft nach den vorliegenden Prognosen noch größer. Angesichts der demographischen Entwicklung kann diese Nachfrage von den Männern allein nicht erfüllt werden.“

Waldemar Kelberg

Textgleich mit verschiedenen Überschriften in:

Lüdenscheider Nachrichten, Lüdenscheid, 11.06.1988

Allgemeine Sonntagszeitung Würzburg, Würzburg, 18.06.1988

Deutsche Tagespost, Würzburg, 18.06.1988

Fränkisches Volksblatt, Würzburg, 18.06.1988

Coburger Tageblatt, Coburg, 23.06.1988

Bayerische Rundschau Kulmbach, Kulmbach, 25.06.1988

Ludwigsburger Kreiszeitung, Ludwigsburg, 25.06.1988

Nordbayerischer Kurier, Bayreuth, 11.07.1988

Nordsee-Zeitung, Bremerhaven, 16.07.1988

Kreiszeitung Wesermarsch, Nordenham, 18.07.1988

Nummer **37**
DIE WELT - Nr. 212
Samstag, 10. September 1988

heute

Karriere-Chancen
im Maschinen-
und Anlagenbau

Wo bleibt Frau Maschinenbau?

Karriere nach Quoten? Das geht offensichtlich – vorerst – nur in der Politik. Im beruflichen Alltag und in der Ausbildung für die spätere Lebensarbeit heißt es auch für das schwache Geschlecht, stark zu sein und seinen Mann zu stehen. In diesem Wettbewerb kommen die Damen eigentlich gut voran. In der Medizin sind sie wie selbstverständlich zu Hause. In den musischen, schulischen und sozialen Berufen dominieren sie bereits zum Teil.

Schwer tun sich die Frauen aber nach wie vor in den traditionell männlichen Berufen wie Elektrotechnik und vor allem Maschinenbau. Frau Ingenieurin ist nach wie vor eine Seltenheit.

Es ist immerhin schon 64 Jahre her, daß Ilse ter Meer ihr Examen als Diplomingenieurin ablegte. Sie war die erste deutsche Ingenieurin. Als sie zum erstenmal den Hörsaal der Technischen Universität Hannover betrat, scharften die Studenten aus Protest mit den Füßen. Ilse ter Meer, die Ingenieurstudentin unter lauter Männern, und dann noch in dem in jeder Hinsicht „schweren“ Fach Maschinenbau.

Es ist zwar besser geworden mit der Beteiligung von Frauen an Ingenieurwissenschaften. Doch die Männer dominieren nach wie vor. Von allen berufstätigen Ingenieuren in der Bundesrepublik und Westberlin sind gerade zwei Prozent Frauen.

Doch das Verhältnis bessert sich langsam aber sicher. Im Wintersemester 1987/88 hatten sich immerhin schon 10 Prozent Frauen für den Studiengang Elektrotechnik eingeschrieben. Beim Maschinenbau sind es aber

nur fünf Prozent. In Frankreich und Großbritannien sind sieben von 100 Erstsemestern in Ingenieurfächern Frauen.

In den Ostblockstaaten „DDR“ und Sowjetunion beträgt der Anteil weiblicher Studenten der Ingenieurwissenschaften bereits 30 bis 40 Prozent, wie die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW), Frankfurt, mitteilt.

Warum so wenig Frauen in das Ingenieurstudium gehen, wird von der VDEW damit begründet, daß es nicht genug Vorbilder gibt und daß das technische Interesse bei den Damen vielleicht weniger gefördert wird. Daß Frauen für solche Berufe grundsätzlich weniger geeignet seien, daran glaubt niemand.

Obwohl viele Abiturientinnen mit guten Noten in Mathematik und Physik diese Studiengänge belegen könnten, streben sie doch in Fächer wie Pädagogik, Psychologie oder Sprachen. Wer sich dennoch für diese technischen Studiengänge interessieren möchte, kann nähere Auskunft erbitten bei:

Arbeitskreis Elektroingenieurinnen VDE, Stresemannallee 15, 6000 Frankfurt 70, Tel.: 069/6308-218;

Arbeitskreis Frauen im Ingenieurberuf VDI, Graf-Recke-Straße 84, 4000 Düsseldorf 1, Tel.: 0211/6214-419;

Deutscher Ingenieurinnenbund (DiB), Kiesbergstraße 606, 6100 Darmstadt, Tel.: 06151/62417;

Frauen in Naturwissenschaften und Technik – Deutscher Akademikerinnen-Bund (DAB), Georg-Kerschenscheiner-Str. 21a, 6053 Oberhausen, Tel.: 06104/43029. (C.B.)

Die Welt

7.5.88

Frauen an die Front

Wb. - Plötzlich flattern sie zuhauf auf den Schreibtisch, die Broschüren über die „Frauenbeschäftigung in der Chemischen Industrie“, über die „Elektroingenieurin - die Studienidee mit Zukunft“ und über allerlei Projekte „Frauen in Männerberufen“. Selbst in Bundeswehrkreisen wird regelmäßig über die wehrtüchtige Dame nachgedacht. Die Besinnung auf das volkswirtschaftliche „Kräfte-Reservoir“, das nicht erst seit 1987/88 existiert, ist keineswegs ein Erfolg beharrlicher Emanzipationsbemühungen. Die Demographen sind es, die entscheidende Impulse gegeben haben. Die geburtenschwachen Jahrgänge sind im Anmarsch, in den Erstsemestern der überwiegend männlich besetzten technischen Studiengänge drohen Nachwuchslücken. So wächst in der Wirtschaft die Angst, in wenigen Jahren trotz aller Automation technische Schlüsselpositionen nicht mehr besetzen zu können. Um die Frauen dafür zu aktivieren, sind noch Anstrengungen vonnöten. Ein Programm der Chemie-Arbeitgeber spiegelt die Versäumnisse getreulich wider. Seine Anforderungen:

ge drohen Nachwuchslücken. So wächst in der Wirtschaft die Angst, in wenigen Jahren trotz aller Automation technische Schlüsselpositionen nicht mehr besetzen zu können. Um die Frauen dafür zu aktivieren, sind noch Anstrengungen vonnöten. Ein Programm der Chemie-Arbeitgeber spiegelt die Versäumnisse getreulich wider. Seine Anforderungen:

- Bekenntnis der Unternehmensleitung zur Gleichbehandlung
- Frauenförderung durch konsequente Personalförderung
- Interesse für „Männerberufe“ wecken (man beachte die Anführungszeichen)
- Förderung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen

„Was lange währt...“, mag manche schon bisher einsatzfreudige Frau da seufzen. Doch eine Frage lassen all die schönen Broschüren offen: Wer macht in zehn Jahren die ganze „typische Frauenarbeit“?

Ein Artikel, im Ansatz sicherlich ironisch gemeint, aber mit sehr ernstem Gehalt. Mit solcherlei Ängsten werden wir wohl noch eine Weile leben müssen.

Interviews und Hinweise in Rundfunk und Fernsehen

- 20.04.1988 Interview im Sender F F N mit Gerda Knodt
- 21.04.1988 Interview mit Radio Korah: Sibylle Krebs,
Erika Wille-Malcher und
Dr. Monika Schumann
- 22.04.1988 Life-Interview im Messejournal des NDR mit Barbara
Leyendecker
- 23.04.1988 Original-Ton-Aufnahme für Messe-Nachrichten im
Messejournal des NDR mit Barbara Leyendecker
- 23.04.1988 Interview der Deutschen Welle in Englisch mit Birgit
Zich
- 24.04.1988 Hinweis in Radio Bremen auf unseren Messestand
- 24.04.1988 Talk-Show in der Halle 3 "Microtronic" mit Barbara
Leyendecker
- 26.04.1988 in der Sendung Schichtwechsel des NDR 3 um 6.05 Uhr
Bericht über unser Thema mit Originalton Dr. Ursula
Huffmann, Margarete Pauls, Barbara Leyendecker, Erika
Wille-Malcher, Birgit Zich
- 26.04.1988 Bericht in Radio Korah über unseren Stand mit
Original-Ton s.o.
- 26.04.1988 Life-Interview im Messe-Journal des NDR mit Gerda
Knodt und Barbara Leyendecker
- 27.04.1988 Life-Interview mit Kirstin Eppmann im Radiosender
GONG
- 27.04.1988 Hinweis in einer Messesendung des 1. Dt. Fernsehens
auf die Resonanz unseres Standes

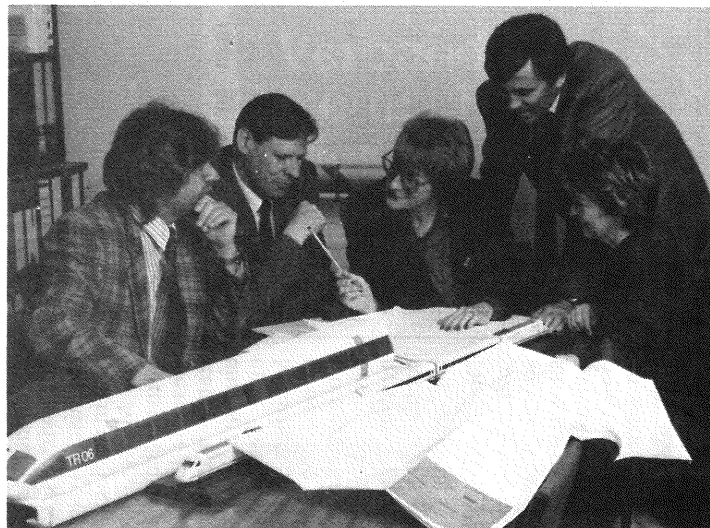
Information zu Fragen der Berufswahl und Familie auf der Hannover-Messe

Rückenwind für MBB-Ingenieurinnen

Ottobrunn. MBB unterstützt zusammen mit anderen Firmen einen Informations- und Kommunikationsstand des Deutschen Akademikerinnen Bundes (DAB) gemeinsam mit dem Deutschen Ingenieurinnen Bund (DIB) und den Frauenarbeitskreisen des VDI und VDE auf der Hannover Industrie Messe '88 vom 20. bis 27. April. »Frauen + Technik« heißt der Stand 45A in Halle 21. Auf ihm soll für das Ingenieurinnen-Studium geworben werden, Firmen sollen auf die Vorteile von »gemischten« Teams aufmerksam

gemacht und der Zusammenhalt der Frauen in dieser bisher noch männlich geprägten Industriewelt gefördert werden.

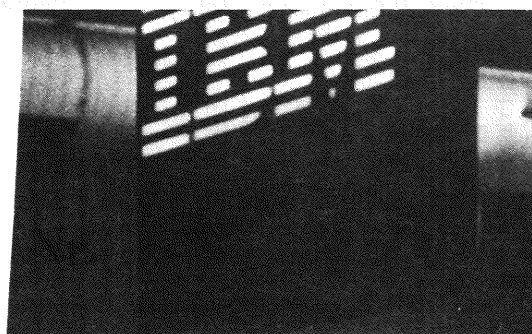
Die MBB-Verkehringenieurin Maren Heinzerling, verheiratet mit einem MBB-Ingenieur und Mutter zweier Kinder, war an der Konzeption des Standes beteiligt und wird am 21. und 22. April dort für Fragen der Berufswahl und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Verfügung stehen. Sie ist auch Teilnehmerin an einer Forumdiskussion über diesen Fragenkomplex. ■



Nach den Weltrekordfahrten auf der Transrapid-Versuchsanlage im Emsland Anfang des Jahres „schwebt“ die Magnetbahn-Entwicklung jetzt – verstärkt durch die MBB-Ingenieurin Maren Heinzerling (Bildmitte) – in Richtung auf eine erste Anwendung.



Mitarbeiterzeitschrift der IBM Deutschland GmbH



Frauen und Technik

Erstmals war in diesem Jahr ein Stand »Frauen und Technik« auf der Hannover Messe Industrie in der Halle »Jugend und Technik«, vertreten. Der deutsche Akademikerinnenbund e.V. hatte in Zusammenarbeit mit dem VDI-Ausschuß »Frauen im Ingenieurberuf«, dem VDE-Arbeitskreis Elektroingenieurinnen und dem Deutschen Ingenieurinnenbund den Stand als Beratungs- und Informationszentrum konzipiert. Vor allem junge Frauen und Mädchen sollten für naturwissenschaftliche und technische Berufe interessiert und motiviert werden.

Die tägliche Standbetreuung übernahmen ehrenamtlich jeweils vier bis sechs Frauen, die ihr technisch-naturwissenschaftliches Rüstzeug bereits voll in den Berufsalltag miteinbringen.

Berufskundliche Informationen wurden mit Beispielen anschaulich gemacht: Lebensläufe technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteter Frauen sollten Interessentinnen Vorbilder anbieten.

Die IBM, die das Projekt finanziell ermöglichte, warb unter anderem mit Informationsmaterial über ihre Stipendien für Abiturientinnen zum Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften um weiblichen Nachwuchs.

3/4

„Frau und Technik“ – Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen machen mobil gegen Vorurteile

„Mädchen können keine Mathematik“, „Technik und Wissenschaft ist Männer Sache“, „Ingenieurin, das ist doch kein Beruf für eine Frau“ – Vorurteile, die in unserer aufgeklärten Zeit längst tot sind? Keineswegs – dies belegen Zahlen: Zwischen zwei und zehn Prozent beträgt der Anteil der Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen.

Nur jeder hundertste Arbeitsplatz im Bereich Maschinenbau ist von einer Frau besetzt, und nicht anders sieht es in den naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereichen der Universitäten aus. Der Anteil weiblicher Studenten in diesen Fächern beträgt gerade elf Prozent und ist damit erheblich niedriger als der Gesamtanteil der studierenden Frauen. Verschwindend gering ist die Zahl der weiblichen Hochschullehrerinnen. Professorinnen muß man an bundesdeutschen Universitäten sozusagen mit der Lupe suchen.

Liegt die Unterrepräsentation der Frauen in diesen Berufen tatsächlich daran, daß Mädchen für Technik und Naturwissenschaft weniger begabt sind als Jungen? Die Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V. unter Leitung von Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker sagen dazu entschieden „nein“. Frauen haben nach Ansicht dieses Arbeitskreises mehr Schwierigkeiten mit den versteckten und offenen Vorurteilen, die ihnen entgegenge-

bracht werden, wenn sie sich für einen solchen Beruf entscheiden, als mit den Fachgebieten selbst.

Der Arbeitskreis startete deshalb eine Gegenoffensive mit dem Ziel, jungen Frauen und Mädchen Mut zu machen für eine Ausbildung im naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich. Zum ersten Mal in der Geschichte der Hannover Messe – die größte Investitionsgütermesse der Welt fand dieses Jahr vom 20. bis 27. April statt – war der Arbeitskreis mit einem Stand zum Thema „Frau und Technik“ vertreten. Zur Mitarbeit konnten die Initiativinnen den „Arbeitskreis Elektrotechnikerinnen“ des VDE, den „Deutschen Ingenieurinnenbund“ sowie den VDI-Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ gewinnen.

Die Absicht der Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen war es, so ihre jungen Geschlechtsgenossen, die noch vor der Entscheidung zu einer Berufsausbildung stehen, über dieses Thema zu informieren und damit Mädchen und junge Frauen für ein Studium in diesen Bereichen zu motivieren. Ihre Botschaft: „Wir



„Frau und Technik“, ein Thema, das auch die Gesundheitsministerin Rita Süßmuth (rechts vorn im Bild) interessierte. Neben ihr Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker, die federführend bei der Initiative für den Infostand auf der Hannover Messe wirkte.

sind hochmotiviert und unsere Arbeit im technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich macht uns Spaß.“

Die Frauen, die ehrenamtlich an dem Stand „Frau und Technik“ tätig waren, wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig persönliche Gespräche sind, wie wichtig es ist, Vorbild zu sein und der jüngeren Generation Identifikationsmöglichkeiten anzubieten, um festverwurzelte Vorurteile abzubauen zu können. Ansprechen mit ihrem Stand wollten sie nicht nur potentielle weibliche Nachwuchskräfte, sondern auch deren Lehrer, Eltern sowie Politiker und Unternehmer.

Über mangelndes Interesse am Stand in der Halle „Jugend und Technik“ konnten sich die Veranstalterinnen nicht beklagen. Die Besucher zeigten sich neu gierig auf das Thema und diskutierten rege mit den Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen.

Interesse der Bundesregierung am Thema „Frau und Technik“ dokumentierten die Besuche von Bundeskanzler Helmut Kohl, von Gesundheitsministerin Rita Süßmuth, von Birgit Breuel, Wirtschaftsministerin in Niedersachsen, und vom Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Erich Franke.

Gute Resonanz fanden die Frauen mit ihrer Initiative auch in der Wirtschaft. Namhafte Industrieunternehmen, unter ihnen auch MAN Roland, hatten als Sponsoren die Umsetzung der Idee für einen Stand auf der Messe erst ermöglicht. Uneigennützig ist das Interesse der Wirtschaft an dem Thema „Frau und Technik“ sicherlich nicht. Viele haben erkannt, daß aufgrund der geburtschwachen Jahrgänge der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften in Zukunft nur zu decken ist, wenn sich auch Frauen verstärkt für technische und naturwissenschaftliche Berufe entscheiden.



Mitarbeiterzeitung
der MAN Roland
Druckmaschinen AG
Offenbach/Main

VDE-Mitgliederinformation

dialog

A 8007 F

Nr. 3
Mai/Juni 1988Verband
Deutscher
Elektrotechniker 

Forum Frauen in VDE

Frauen und Technik

Mehr junge Frauen für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu interessieren, aber auch deutlich zu machen, daß Frauen bereits erfolgreich als Ingenieurinnen arbeiten, war Ziel des Standes „Frauen und Technik“ auf der Hannover Messe in Halle 21. Als Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Barbara Leyendecker vom Deutschen Akademikerinnen Bund (DAB) dem Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen im VDE“ das Projekt vorstellte, sagten die Ingenieurinnen sofort ihre Unterstützung zu. Auch der Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des VDI und der Deutsche Ingenieurinnenbund beteiligten sich an dem Projekt. So gaben die Elektroingenieurinnen im VDE neben Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen anderer Disziplinen am Stand Auskunft und Beratung. Gerade das persönliche Gespräch kann helfen, Vorurteile abzubauen, Mut zu machen und Identifikationsmöglichkeiten zu bieten.

Mitgewirkt haben die VDE-Frauen auch an der Podiumsdiskussion sowie an der Pressekonferenz zu diesem Thema. Der zwar kleine Stand, besetzt mit engagierten Ingenieurinnen, könnte in diesem Jahr auf der Hannover Messe mit großem Multiplikatoreffekt die Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben, daß Umgang mit der Technik den Frauen keine Schwierigkeiten macht. Im Gegenteil: Elektroingenieurinnen, die eine ihrer Ausbildung und Fähigkeit entsprechende Tätigkeit gefunden haben, arbeiten mit Erfolg und Freude in dem gewählten Beruf. Die Erfahrungen der berufstätigen Frauen widersprechen dem – leider immer noch bestehenden – Vorurteil, Frauen hätten kein technisches Verständnis. Ein Blick auf die Arbeitsmarktlage bestätigt, Elektroingenieure sind auch in Zukunft gefragt, warum sollten es nicht Ingenieurinnen sein, die sich der technologischen Herausforderung stellen? ■



Frauen in einer „Männerwelt“ Irrte Platon?

„Es gibt also mein Freund, keine Beschäftigung eigens für die Frauen, nur weil sie Frau ist, und auch keine eigens für den Mann, nur weil er ein Mann ist, die Begabungen finden sich gleichmäßig bei beiden Geschlechtern verteilt.“ Hier irrte Plato, sollte man meinen: Liegt doch der Anteil der Frauen unter den Ingenieuren, einem anerkannt „typisch männlichen“ Beruf, nur bei 2 Prozent. Das Verhältnis „Frau und Technik“ ist – scheint's – immer noch ein Un-

Bitte wenden

dialog, Juli/August 1988, Seite 8

Fortsetzung: Irrte Platon?

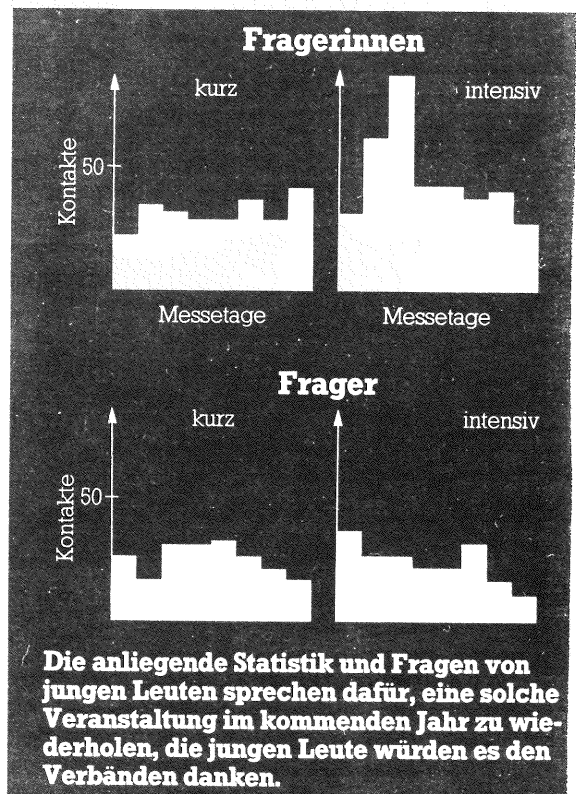
verhältnis. Das Vorurteil, Frauen erliegen einem „frühen Tod durch Überanstrengung des schwachen weiblichen Gehirns“, spukt wohl immer noch in vielen Köpfen. Frauen sind in technischen Berufen einfach unbegabter, das zeigen ja auch die Zahlen. Oder?

Auf der Hannover Messe Industrie bewiesen jetzt weibliche Ingenieure, daß sich diese Vorurteile längst überlebt haben und jeglicher sachlicher Grundlage entbehren. Im Sinne Platons zeigten sie, daß Technik sehr wohl „Frauensache“ ist, daß man als Frau sehr wohl „seinen Mann“ stehen kann. Auf einem Gemeinschaftsstand des Deutschen Akademikerinnenbundes e. V., des Arbeitskreises „Elektroingenieurinnen im VDE“, des Ausschusses „Frauen im Ingenieursberuf“ des

VDI sowie des Deutschen Ingenieurinnenbundes wurde das Thema „Frau und Technik“ erstmals gezielt angesprochen.

Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen informierten über ihre Berufsfelder und Erfahrungen als Frau in einer traditionellen Männerdomäne. Ziel dabei war, jungen Frauen Mut zu machen, sich für den an sich typischen Männerberuf eines Ingenieurs trotz aller Einwände zu entscheiden. Der weiblichen Standbesetzung – übrigens alles ehrenamtliche Mitarbeiterinnen – kam es vor allem darauf an, in persönlichen Gesprächen interessierten Frauen Vorbild und Identifikationsmöglichkeiten anzubieten. Was wirkt da überzeugender als die eigene Erfahrung?

Die Elektroingenieurinnen sind auch auf dem VDE-Kongreß in Mannheim (vom 17.–19. Oktober 1988) mit einer Diskussionsveranstaltung präsent: das erste Mal in der knapp 100jährigen Geschichte des VDE.



„Frau und Technik“ auf der Hannover-Messe INDUSTRIE 88

Zu den Besonderheiten der diesjährigen Hannover-Messe INDUSTRIE gehörte ein Stand zum Thema „Frau und Technik“, der über mangelnde Resonanz nicht zu klagen hatte. Prominente Besucher wie Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, die Ministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Frau Prof. Dr. Süssmuth, die Niedersächsische Finanzministerin und Aufsichtsratsvorsitzende der Messe AG, Frau Breuel, der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik, Herr Schmidt, sowie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Herr Franke, ließen sich von den Veranstalterinnen über die Zielsetzung des Standes informieren und dokumentierten so das Interesse von Seiten der Politik für dieses Thema.

Auf Initiative und unter Federführung des Deutschen Akademikerinnenbundes hatten sich vier Verbände, in denen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen organisiert sind, zusammengeschlossen, um erstmalig auf der größten Industriegüterschau der Welt präsent zu sein. Beteiligt waren die Verbände

Arbeitskreis „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ des deutschen Akademikerinnenbundes,

Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des VDI,

Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ des VDE und

der Deutsche Ingenieurinnenbund.

Gute Berufsaussichten

Möglich wurde der Messestand zum einen durch das ehrenamtliche Engagement der Frauen der beteiligten Verbände bei der Organisation und der Standbesetzung. So waren ca. 50 Frauen bereit, während der Messtage ehrenamtlich Standdienst zu leisten. Zum anderen haben mehrere Industrieunternehmen und Organisationen diesen Stand durch Geld- und Sachspenden unterstützt. Diese Unternehmen haben erkannt, daß der zukünftige Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften nur zu decken ist, wenn verstärkt Frauen für naturwissenschaftliche und technische Berufe gewonnen werden.

Zielsetzung der Veranstalterinnen war es, mehr junge Frauen und Mädchen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu interessie-

ren. Gegenwärtig sind Frauen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften nur vereinzelt vertreten. So gibt es unter den Maschinenbau-Ingenieuren nur ca. 2% Frauen.

Die Hannover-Messe erschien den Organisatorinnen als geeignetes Forum, um eine besonders große Breitenwirkung zu erzielen. Der Stand war als Beratungs- und Informationsstand konzipiert. Die beteiligten Frauen wollten durch ihr persönliches Beispiel jungen Frauen Mut

sen, abgebaut werden, suchten die Veranstalterinnen nicht nur das Gespräch mit den jungen Mädchen und Schülerinnen in der Halle Jugend und Technik, sondern auch mit anderen Messebesuchern: Eltern, Kollegen, Vorgesetzten sowie Politikern und Politikerinnen.

Die Veranstalterinnen ziehen eine positive Bilanz ihres Messeprojektes. Der Stand fand ein großes Echo in den Medien. Auch bei den Messebesuchern und -besucherinnen stieß er



**Frau
+
Technik**

**Hannover Messe
Halle 21, Jugend + Technik
Stand A 45**

Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen informieren über ihre Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche. Sie möchten aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung jungen Frauen Mut machen, sich für diese Berufe zu entscheiden.

Daneben suchen die Veranstalterinnen aber auch das Gespräch mit Eltern, Studentinnen, Kollegen und Kolleginnen, mit Vorgesetzten sowie Politikerinnen und Politikern.

machen, sich auch für Berufe im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich zu entscheiden. Sie wollten deutlich machen, daß sie gerne in diesen Berufen arbeiten, daß sie beruflich hochmotiviert sind und daß die Berufsaussichten in den genannten Fächern gut sind.

Da der Anteil von Ingenieurinnen nur langfristig zu erhöhen ist, wenn insgesamt Vorurteile gegenüber Frauen, die sich mit Technik befass-

auf eine große Resonanz. Es wurden interessante Gespräche und rege Diskussionen geführt. Somit wurde das Ziel erreicht, auf das Thema Frau und Technik aufmerksam zu machen und Vorurteile abzubauen.

Da die Veranstalterinnen wissen, wie mühsam es ist, Vorurteile abzubauen, planen sie, voraussichtlich im nächsten Jahr wieder auf die Messe zu gehen. Die Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement der

Frauen ist weiterhin gegeben. Nun hoffen sie auf die finanzielle Unterstützung durch die Industrie.

Wohlvollende Geld- und Sachspenden sind jedoch nur die eine Seite der Medaille: Es sind nun einmal finanzielle Mittel einer bestimmten Mindesthöhe erforderlich, um das Anliegen „Frau und Technik“, z. B. mit Hilfe eines Messestandes, in die Öffentlichkeit zu tragen – insofern ist allen Sponsoren zu danken.

Akzeptanz ist entscheidend

Viel wichtiger aber ist eine andere Art der Unterstützung: die Akzeptanz von Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen durch

Unternehmen und Öffentlichkeit. Aufgeschlossene Arbeitgeber in privater Wirtschaft und öffentlicher Hand betrachten „Frau Diplom-Ingenieur“ heute nicht mehr als exotische Ausnahmeerscheinung und haben gute Erfahrungen mit „Frau und Technik“ gemacht. Diese Unternehmen handeln schon jetzt zukunftsbezogen, denn auf Grund der demographischen Entwicklung müssen zur Deckung z. B. des Ingenieurbedarfs im nächsten Jahrzehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit verstärkt entsprechend qualifizierte Frauen eingesetzt werden.

Das Bildungsreferat des VDMA führt z. Zt. die „Ingenieurerhebung im Maschinen- und Anlagenbau“ durch.

Eine der im Rahmen dieser Erhebung gestellten Fragen lautet sinngemäß: „Wie viele der in Ihrem Unternehmen tätigen Ingenieure sind Frauen?“ Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Ziel der Bemühungen um das Thema „Frau und Technik“ sollte sein, daß jede junge Frau, die als Ingenieurin oder Naturwissenschaftlerin arbeiten möchte, ihren Berufswunsch unter gleichen Bedingungen wie ein junger Mann erreichen kann, ohne – bei gleicher Qualifikation – unnötige Energie bei der Überwindung von Vorurteilen verschwenden zu müssen. Die Realisierung dieser Forderung liegt im übrigen auch im Interesse der Unternehmen. (B – 10)

FRAU + TECHNIK FRAU + TECHNIK FRAU + TECHNIK FRAU + TECHNIK

Auf Initiative des Arbeitskreises ‚Frauen in Naturwissenschaft und Technik‘ des Deutschen Akademikerinnenbundes (DAB) und unter Federführung des DAB gab es während der diesjährigen Hannover Messe Industrie erstmalig einen Stand zum Thema ‚Frau und Technik‘, der in Zusammenarbeit mit dem Ausschuß ‚Frauen im Ingenieurberuf‘ des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI), dem Deutschen Ingenieurinnenbund (DIB) und dem Arbeitskreis ‚Elektroingenieurinnen‘ im Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) zustande kam. Im folgenden zieht Barbara Leyendecker, Ingenieurin und Organisatorin des Standes, eine Bilanz. Über das Projekt erscheint eine ausführliche Dokumentation.

Hannover Messe Industrie, das bedeutet größte Investitionsgütermesse der Welt, die Präsentation von Technik überhaupt, das bedeutet knapp 450 000 Besucher und Besucherinnen und etwa 5800 Aussteller. Sehen und gesehen werden, Dabeisein ist Verpflichtung für die Industrie. Ein Schauplatz von technischen Neuerungen. Insgesamt ein teures Spektakel, geprägt von Männern, geprägt von männlichem Handwerkzeug, der Technik, und geprägt von männlichem Selbstdarstellungswillen.

WAS HATTE DER DEUTSCHE AKADEMIKERINNENBUND DORT ZU SUCHE?

Mit einem kleinen, bescheidenen Stand haben wir – ein Novum für diese Messe – das Thema ‚Frau + Technik‘ präsentiert. Wir wollten damit Flagge zeigen und deutlich machen, es gibt auf dieser Messe nicht nur Frauen, die Kaffee kochen, sondern es gibt Frauen, die sich kompetent und engagiert mit Naturwissenschaft und Technik befassen. Wir haben uns sozusagen selbst ausgestellt. Wir wollten aber auch die Zunft stärken, das heißt, den wenigen Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen, die auf der Messe vereinzelt zu finden sind, Mut machen und Anlaufstelle sein. Wir wollten mit männlichen Kollegen und Vorgesetzten ins Gespräch kommen und Vorurteile abbauen. Wir wollten – und daher die Halle ‚Jugend und Technik‘ – junge Frauen ermutigen, ihnen zeigen, daß uns unsere Berufe Spaß machen und sie für unsere Berufe mit Zukunftsaussichten werben.

Wegen dieses letzten, eigentlich wichtigsten Punktes, haben uns einige Industriefirmen und andere Institutionen unterstützt. Diese Unternehmen haben erkannt, daß der zukünftige Bedarf an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern nur zu decken ist, wenn sich verstärkt Frauen für diese Bereiche entscheiden.

Daher haben wir zu danken für die finanzielle Unterstützung und die Bereitstellung von Sachmitteln: IBM, MBB, AUDI AG, SEL, BAYER, MAN Roland Druckmaschinen AG, KAE,

MESSE AG, mehreren Unternehmen aus dem Kölner Raum, dem Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie (ZVEI), dem Verband Deutscher Maschinen und Anlagenbau (VDMA) sowie der Pressestelle der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Unser Messestand hatte aber nicht nur dieses solide Finanzbein, sondern er wurde auch abgestützt durch mehr als 50 Frauen, die bereit waren, im Vorfeld und während der Messe ein oder mehrere Tage, zum Teil auch Urlaubstage, zu opfern, Ideen und Tatkraft einzubringen, am Stand zu beraten und zu informieren. Es hat mir immer wieder Spaß gemacht, zu sehen, mit wieviel Engagement und Begeisterung die Frauen der beteiligten Verbände bei der Sache waren. So gab es bei der Vorbereitung, bei der ja die Interessen der vier Verbände unter einen Hut gebracht werden mußten, fast keine Reibungspunkte. Ich war immer beeindruckt, wie sehr sich die Frauen mit dem Ziel identifizierten und persönliche und verbandliche Interessen hintangestellt haben. Eine Erfahrung, die ich bisher in Männergremien nicht gemacht habe.

Die Leistung der Frauen läßt sich quantifizieren: Insgesamt wurden bei dem Messestand etwa DM 100 000, – als Eigenleistung durch ehrenamtliches Engagement eingebracht. Dem stehen Sachkosten des Standes von weniger als DM 40 000, – gegenüber, die als Spenden eingeworben wurden.

WAR UNSER PROJEKT „HANNOVER MESSE“ ERFOLGREICH?

Dies möchte ich uneingeschränkt mit JA beantworten. Wir haben insgesamt ein erhebliches Aufsehen erregt, wobei wir natürlich sehen müssen, daß bei der Hannover Messe Neuigkeiten immer dankbar aufgegriffen werden. (Letzteres ist, wie wir wissen, eine typisch weibliche Aussage und Relativierung des Erfolges.) Unser Informations- und Beratungsstand, unsere Pressekonferenz, unsere Veranstaltung im Forum der Halle ‚Jugend und Technik‘ mit dem Thema: ‚Frau + Technik/Ingenieurinnen und

Naturwissenschaftlerinnen berichten‘ fanden einen großen Widerhall in den Medien. Im Messesender des NDR und in anderen Radiosendern wurden mehrere Interviews und Berichte gesendet. Es sind bundesweit einige Artikel und auch Bilder erschienen, die auf unser Anliegen aufmerksam gemacht haben. Wir konnten prominente Besucher und Besucherinnen an unserem Stand begrüßen, was natürlich die Pressewirksamkeit sprunghaft erhöhte: Bundeskanzler Helmut Kohl, die Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Rita Süßmuth, die niedersächsische Finanzministerin und Aufsichtsratsvorsitzende der Messe AG., Birgit Breuel, den Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Heinrich Franke, den hessischen Minister für Wirtschaft und Technik, A. Schmidt, sowie den Präsidenten der Deutschen Industrie, Tyll Necken.

Wir haben aber auch zahlreiche Gespräche mit den ‚normalen‘ Besuchern und Besucherinnen geführt. Die Bereitschaft war sehr groß, sich in ein Gespräch verwickeln und sich über das Thema des Standes informieren zu lassen. Wir haben, laut interner Statistik, etwa 1000 Beratungsgespräche geführt, von denen ungefähr 60% auf Besucherinnen entfielen. Diese Gespräche begannen mit der Kurzinformation für den eiligen Messebesucher, der verwundert vor unserer Tafel stehen blieb, auf der die Konterfeis der Standfrauen mit Namen und Titel hingen. Da war aber auch das junge Mädchen, das gerne Maschinenbau studieren wollte, und das gleich Mutter und Großmutter mitbrachte, so daß wir mit mehreren zusammen eine Familienberatung durchgeführt haben. Ursprünglich war vorgesehen, täglich mit vier und am Wochenende mit sechs Frauen Standdienst zu machen. Wegen des großen Engagements der Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen waren wir nie weniger als acht Frauen. Dies war, so läßt sich im nachhinein sagen, auch notwendig, um alle zögerlich Vorübergehenden oder fragend Stehende gebliebenen anzusprechen.

Ich glaube auch, daß wir unser Netzwerk ein Stück fester geknüpft haben; es wurden eine Reihe von Kontakten zwischen den Frauen in unseren Berufen hergestellt und wir haben sicherlich mit unserem Stand vielen Frauen das Gefühl vermittelt, „ich bin nicht allein, es gibt Verbände, die sich um meine Belange kümmern, und wir sind mittlerweile schon zahlreich genug, um auf der Hannover Messe präsent zu sein“. Auch zwischen den Standfrauen wurden lebhaftere Gesprä-

Informationen des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V.
konsens
Herausgeber + Verlag:
Deutscher Akademikerinnenbund e.V. (DAB), Geschäftsstelle: p. Adr. Dr. Ursula Hufmann, Wenderstraße 68, 2000 Hamburg 13.

4. JAHRGANG, SEPTEMBER 1988

3/88

che geführt, und es herrschte eine aufgeschlossene und fröhliche Stimmung.

WAS IST IM NÄCHSTEN JAHR?

Unser Stand ist darauf angelegt, sich langfristig überflüssig zu machen. Bis dahin ist noch ein weiter Weg. Sicher bin ich, daß das Engagement nach wie vor da ist, und daß wir wieder einen Stand über acht Messtage besetzen können. Auch dürfte die Finanzierung

durch Spenden der Industrie nicht allzu schwierig werden. Der Reiz des Neuen ist natürlich hin, aber der Multiplikatoreffekt der Messe ist so groß, daß wir ihn wieder nutzen sollten. Allein 1000 Beratungsgespräche sind Ansporn genug, um erneut Arbeit und Mühe in dieses Projekt hineinzustekken. So wird voraussichtlich Hermes, Götterbote und Wahrzeichen der Messe, 1989 wieder in alle Welt rufen: ‚Frau + Technik‘.

Barbara Leyendecker, Obertshausen

konsens

Informationen des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V.

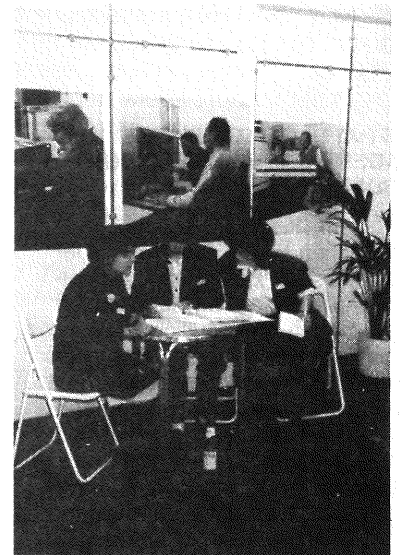
4. JAHRGANG, JUNI 1988

2/88

VERBANDSPOLITIK

FRAU + TECHNIK – NEU AUF DER HANNOVER—MESSE

Der Stand, der gemeinsam vom Deutschen Akademikerinnenbund, Deutschen Ingenieurinnenbund und den Frauenausschüssen von VDI und VDE konzipiert und organisiert wurde, fand viel Resonanz. So besuchte Bundeskanzler Helmut Kohl zusammen mit dem Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Tyll Necker, und anderen Politikern und Vertretern der Wirtschaft den Stand. Außerdem durften neben mehreren Wirtschaftsministern aus verschiedenen Bundesländern auch die Bundesministerin Rita Süßmuth und Birgit Breuel, Finanzministerin des Landes Niedersachsen, sowie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Heinrich Franke, am Stand begrüßt werden. Vor allem aber waren es viele junge Frauen, die sich informieren und beraten ließen.



Gäste am Stand:

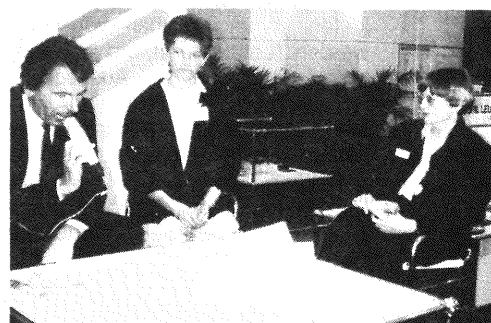
Links oben (v. l. n. r.): Ursula Huffmann (DAB), Irmgard Karwatzki (Staatssekretärin BMBW), Bundeskanzler H. Kohl, Tyll Necker.

Links Mitte: Bundesministerin Rita Süßmuth (r.), Finanzministerin Birgit Breuel (2. v. l.) und DAB-Mitglieder.



Besprechung der Standbesetzung.

Gespräche mit Besucherinnen.



Barbara Leyendecker (r.) bei einer der zahlreichen Talkshows.

INFORMATIONEN FÜR DIE FRAU



Frau und Technik

Zu den Besonderheiten der diesjährigen Hannover-Messe Industrie gehörte ein Stand zum Thema „Frau und Technik“, der über mangelnde Resonanz nicht zu klagen hatte. Prominente Besucherinnen wie der Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, die Ministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit Prof. Dr. Rita Süßmuth, die Niedersächsische Finanzministerin und Aufsichtsratsvorsitzende der Messe AG Birgit Breuel, der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik Schmidt sowie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit Egon Franke ließen sich von den Veranstalterinnen über die Zielsetzung des Standes informieren und dokumentierten so das Interesse von Seiten der Politik für dieses Thema.

Auf Initiative und unter Federführung des Deutschen Akademikerinnenbundes hatten sich vier Verbände, in denen Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen organisiert sind, zusammengeschlossen, um erstmalig auf der größten Industriegüterschau der Welt präsent zu sein. Beteiligt waren die Verbände Arbeitskreis „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ des Deutschen Akademikerinnenbundes, Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ des VDI, Arbeitskreis „Elektroingenieurinnen“ des VDE und der Deutsche Ingenieurinnenbund.

Möglich wurde der Messestand zum einen durch das ehrenamtliche Engagement der Frauen der beteiligten Verbände bei der Organisation und der Standbesetzung. So waren ca. 50 Frauen bereit, während der Messetage ehrenamtlich Standdienst zu leisten. Zum anderen haben mehrere Industrieunternehmen und Organisationen diesen Stand durch Geld- und Sachspenden unterstützt. Diese Unternehmen haben erkannt, daß der zukünftige Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften nur zu decken ist, wenn verstärkt Frauen für naturwissenschaftliche und technische Berufe gewonnen werden.

Zielsetzung der Veranstalterinnen war es, mehr junge Frauen und Mädchen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu werben. Z. Zt. sind Frauen in den Inge-

**INFORMATIONSDIENST DES „DEUTSCHEN FRAUENRATES
BUNDESVEREINIGUNG DEUTSCHER FRAUENVERBÄNDE
UND FRAUENGRUPPEN GEMISCHTER VERBÄNDE E.V.“**

Folge 6

Juni 1988

37. Jahrgang

nieur- und Naturwissenschaften nur vereinzelt vertreten. So gibt es unter den Maschinenbau-Ingenieuren nur ca. zwei Prozent Frauen.

Die Hannover-Messe erschien den Organisatorinnen als geeignetes Forum, um eine besonders große Breitenwirkung zu erzielen. Der Stand war als Beratungs- und Informationsstand konzipiert. Die beteiligten Frauen wollten durch ihr eigenes persönliches Beispiel jungen Frauen Mut machen, sich auch für Berufe im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich zu entscheiden. Sie wollten deutlich machen, daß sie gerne in diesen Berufen arbeiten, daß sie beruflich hochmotiviert sind und daß die Berufsaussichten in den genannten Fächern gut sind. Da der Anteil von Ingenieurinnen nur langfristig zu erhöhen ist, wenn insgesamt Vorurteile gegenüber den Frauen, die sich mit Technik befassen, abgebaut werden, suchten die Veranstalterinnen nicht nur das Gespräch mit den jungen Mädchen und Schülerinnen in der Halle Jugend und

Technik, sondern auch mit den anderen Messebesuchern: Eltern, Kollegen, Vorgesetzten und Politikern und Politikerinnen.

Die Veranstalterinnen ziehen eine positive Bilanz ihres Messeprojektes. Der Stand fand ein großes Echo in den Medien. Auch bei den Messebesuchern und -besucherinnen stieß der Stand auf eine große Resonanz. Es wurden interessierte Gespräche und rege Diskussionen geführt. Somit wurde das Ziel erreicht, auf das Thema Frau und Technik aufmerksam zu machen und Vorurteile abzubauen. Da die Veranstalterinnen wissen, wie zäh und mühsam Vorurteile abgebaut werden können, planen sie, im nächsten Jahr wieder auf die Messe zu gehen. Die Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement der Frauen ist weiterhin gegeben, nun hoffen sie auf die finanzielle Unterstützung durch die Industrie.

Barbara Leyendecker
Gg.-Kerschensteiner-Str. 21 a
6053 Obertshausen

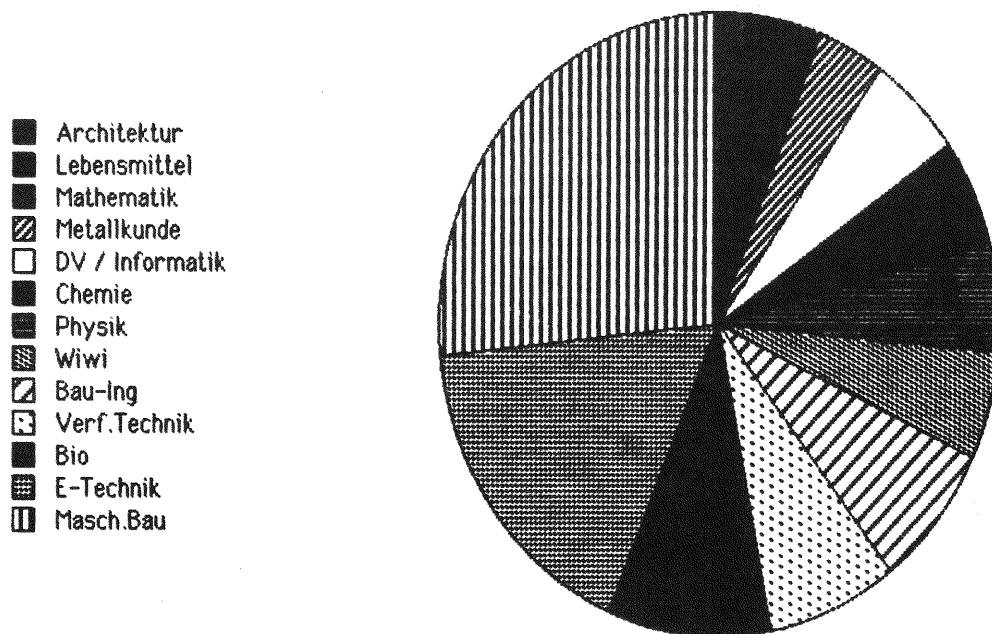
Standdienst

Etwa 50 Frauen aus der gesamten Bundesrepublik waren bereit, an einem oder mehreren Tagen auf der Messe zu informieren. Einige wurden von ihren Firmen freigestellt; die weitaus meisten nahmen Urlaub.

Geplant war eine Standbesetzung von 4 Frauen werktags und 6 Frauen am Wochenende. Diese Zahl wurde weit überschritten. Und die Erfahrung lehrt, daß es auch nötig war, mit mindestens 6 - 8 Frauen täglich präsent zu sein.

Die folgende Grafik zeigt, aus welchen Berufssparten unsere Standfrauen kamen. Maschinenbauerinnen und Elektrotechnikerinnen stellten den größten Anteil:

Data from "Berufe der Frauen"



Beratungsgespräche

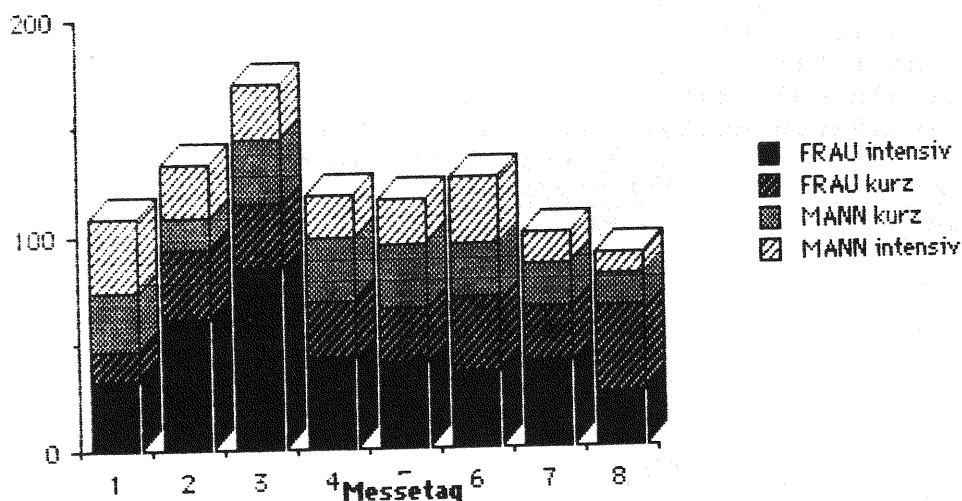
Knapp 1000 Beratungsgespräche über 8 Messetage ohne die Gespräche, die nicht aufgeschrieben wurden.

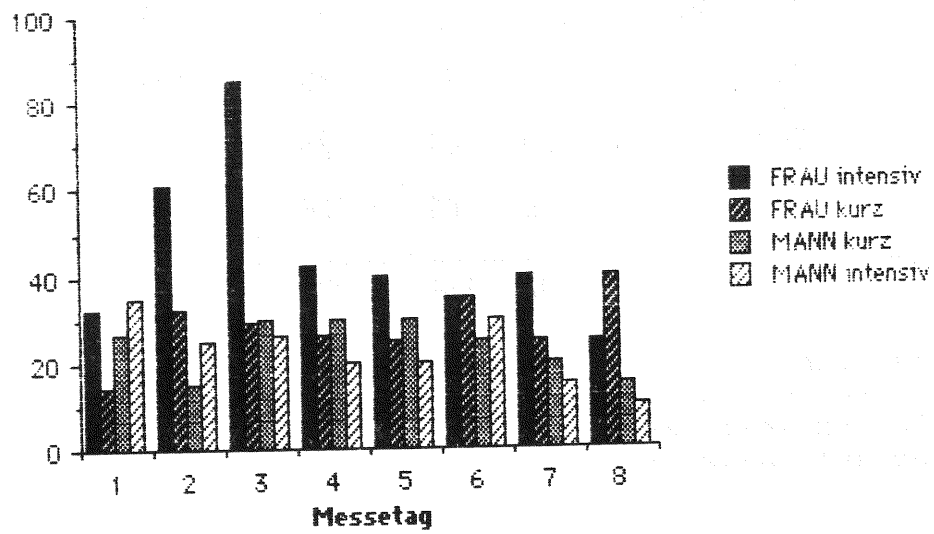
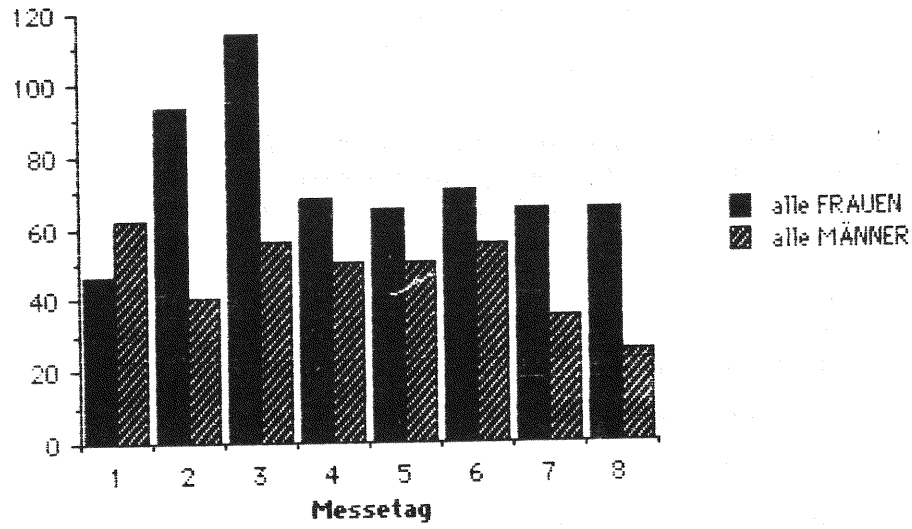
Wir sind stolz auf diese Zahl und glauben, daß sich dieser Einsatz gelohnt hat.

Bei unserer Buchführung unterschieden wir zwischen Gesprächen mit Frauen und Gesprächen mit Männern, und dazu, ob eine Beratung kurz oder intensiv war. Zahlenmäßig entfielen etwa 2/3 der Gespräche auf Frauen. Die untenstehende Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung der Daten:

Tag	Frau intensiv	Frau kurz	Mann intensiv	Mann kurz	alle Frauen	alle Männer	Frauen u. Männer
1	32	14	35	27	46	62	108
2	61	32	25	15	93	40	133
3	85	29	26	30	114	56	170
4	42	26	20	30	68	50	118
5	40	25	20	30	65	50	115
6	35	35	30	25	70	55	125
7	40	25	15	20	65	35	100
8	25	40	10	15	65	25	90
Sme.	360	226	181	192	586	373	959

Im Blockdiagramm stellen sich die Daten wie folgt dar. Den Anstieg am zweiten und dritten Messetag führen wir zum einen auf die Besuche von Politikern und Politikerinnen am Donnerstag und zum anderen auf unsere Veranstaltung im Forum am Freitag zurück.





Sponsoren

Wir sagen Dank verschiedenen Unternehmen und Institutionen, die unseren Messestand durch großzügige Geld- und Sachmittelspenden unterstützt haben und damit erst die Realisierung ermöglichten:

International business machines (IBM), Stuttgart

Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB), München

AUDI AG, Ingolstadt

Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. (ZVEI), Frankfurt

Standard Elektrik Lorenz AG (SEL), Stuttgart

Bayer AG, Leverkusen

MAN Roland Druckmaschinen, Offenbach

Krupp Atlas Elektronik (KAE), Bremen

Deutsche Messe- und Ausstellungs-AG, Hannover

Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA), Frankfurt

Pressestelle der RWTH Aachen, Aachen

mehreren Unternehmen aus dem Kölner Raum

Ausdrücklich danken möchten wir aber den Personen in diesem Unternehmen, die sich von der Idee des Standes überzeugen ließen und die in ihrer Firma die Unterstützung unseres Vorhabens durchgesetzt haben. Das Vertrauen, das sie uns und unserem sicherlich zunächst ungewöhnlich erscheinenden Projekt entgegengebracht haben, hat uns sehr gefreut. Stellvertretend für viele andere möchten wir- sicher nicht zufällig- zwei Frauen nennen: Zum einen geht unser Dank an Frau H. Fleck, IBM, die dort das Referat Chancengleichheit leitet und uns kurzfristig und unbürokratisch den entscheidenden Sockelbetrag zur Verfügung gestellt hat. Ebenso danken wir Frau Dr. Lippmann, die bei MBB für die Frauenförderung zuständig ist, und die sich persönlich stark für unser Vorhaben in ihrem Hause eingesetzt hat.

Als Beispiel, wie wir uns Stellenanzeigen für Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen wünschen, drucken wir drei Annoncen ab von Unternehmen, die zu den Sponsoren unseres Projektes gehören und die sich um die Förderung von Frauen bemühen.

**Ein Angebot von IBM:
Dabeisein, wenn es um die Zukunft geht.**



*Kornelia Kraft,
Ingenieurin im IBM Werk
Sindelfingen, arbeitet
mit an der Herstellung
des Megabit-Chips.*

Die IBM ist mit ihren Kunden auf dem Weg in die Kommunikationstechnologie der 90er Jahre.

An der Entwicklung, Umsetzung und Anwendung sind Informatiker ebenso beteiligt wie Ingenieure, Patentfachleute, Chemiker und Wirtschaftsfachleute.

Zu unseren fast 30.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen aber auch Nobelpreisträger, Dozenten und andere Wissenschaftler. Wir suchen das Gespräch und den Kontakt zu unseren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, die uns auf diesem Weg in die Zukunft begleiten wollen.

Interessiert? Dann schreiben Sie uns doch mal.

IBM Deutschland GmbH
PL Mitarbeitereinstellung und -Förderung,
Kennziffer 044/88, Postfach 80 08 80,
7000 Stuttgart 80



An unsere Nachwuchskräfte!

Zukunft ist... wenn Sie das, was Sie sich darunter vorstellen, gestaltend in die Hand nehmen. Mit uns zusammen – dem **Unternehmensbereich Flugzeuge** bei MBB, dem bedeutendsten deutschen Luft- und Raumfahrtunternehmen.

Mit dem Flugzeug, einer der jüngsten technischen Entwicklungen des Menschen, haben Sie nämlich eins gemeinsam:

Ihre Jugend und das mit ihr verbundene große Entwicklungspotential.

Die von uns entwickelten, gefertigten und betreuten Maschinen zeugen von Spitzenleistungen unserer Ingenieure* und Wissenschaftler* – nicht von einsamen Geniestreichen – sondern von hochqualifizierter, kommunikationsintensiver Teamarbeit. Durch ihre Arbeit fliegen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer mit – bei zum Teil unter extremen Bedingungen stattfindenden Einsätzen. Sei es, daß sie die Sensibilität des Flugzeugs steigern, sein Gehirn – die vernetzten Bordrechner – intelligenter und schneller machen, die Materialbelastbarkeit steigern oder schon während der Entwicklung weit voraus denken und darauf achten, daß es wartbar ist.

Diesen und anderen Aufgaben entsprechen folgende Bereiche bei uns:

- **Vorentwicklung**
- **Entwicklung Avionik-Systeme und -Software**
- **Konstruktion und Festigkeit**
- **Flugerprobung**
- **Materialwirtschaft**
- **Fertigung**
- **Product Support und Konfigurationsmanagement**
- **Informationsverarbeitung für technische und wirtschaftliche Bereiche**
- **Wirtschaft, Planung und Controlling.**

Für all diese Bereiche suchen wir Nachwuchskräfte, die mit uns zusammen die Zukunft gestaltend in die Hand nehmen wollen, die also auch bereit und in der Lage sind, sich auf die Übernahme von Fach- und Führungsverantwortung vorzubereiten. Steigen Sie ein – zu Ihrem beruflichen Höhenflug, senden Sie uns Ihre Bewerbung!

Am 30.4.1988 beachten Sie bitte unsere Anzeige in der SZ, in der wir Sie über Einstiegsmöglichkeiten im Bereich Konstruktion und Festigkeit informieren.

Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH
Unternehmensbereich Flugzeuge
Personalabteilung FP 10
Postfach 80 11 60, 8000 München 80

* Übrigens: Technik war für uns noch nie reine Männersache – auch wenn wir uns (noch) den Sprachkonventionen beugen. Wir freuen uns besonders über Bewerbungen von Frauen.

Wer sagt eigentlich, Spitzen- technik sei reine Männersache?

Bei Audi ist es selbstverständlich, daß Frauen dieselben beruflichen Start- und Aufstiegs-Möglichkeiten haben wie Männer. Beispiel dafür ist die seit zehn Jahren erfolgreiche Ausbildung von Frauen in gewerblich-technischen Berufen und deren Weiterentwicklung zur Meisterin oder Technikerin. Beispiel dafür ist auch unsere Initiative, verstärkt Frauen für Ingenieur-Tätigkeiten zu gewinnen.

Wenn Sie also Neigung verspüren, Ingenieurwesen zu studieren oder bereits mitten im Studium stehen: Nur Mut! Wir von Audi bieten Ihnen Unterstützung an, unter anderem durch das Angebot von Werkstudententätigkeiten, Praktika oder auch durch die Vergabe von Themen für Studien- und Diplom-Arbeiten.

Wenn Sie bereits Ingenieurin sind, sich neben einem theoretisch fundierten Basiswissen mindestens ein Spezialgebiet angeeignet und darüber hinaus Ihre Initiative und Ihre überfachlichen Interessen und Fähigkeiten bewiesen haben, dann haben Sie bei uns die besten Chancen.

Also – worauf warten Sie noch?
Wir warten auf Ihre Bewerbung!

AUDI AG

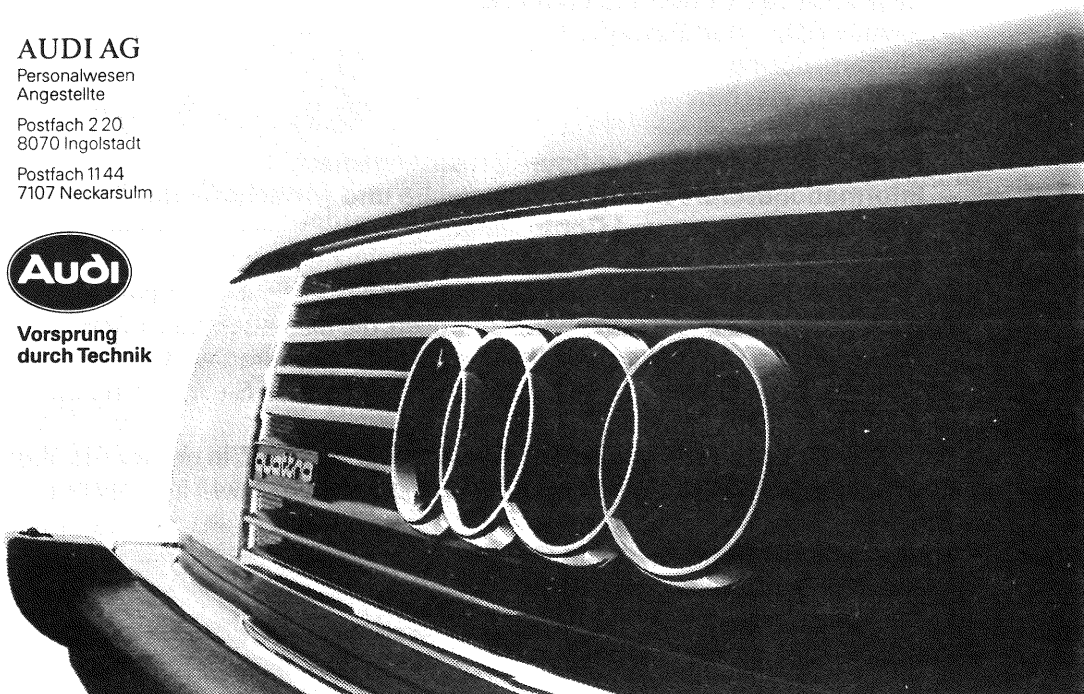
Personalwesen
Angestellte

Postfach 2 20
8070 Ingolstadt

Postfach 1144
7107 Neckarsulm



Vorsprung
durch Technik



Erfahrungsberichte von Standfrauen

Dipl.-Ing. Uschi Weps arbeitet nach einem Maschinenbaustudium an der TU Braunschweig seit drei Jahren bei der Firma AUDI in der Technischen Entwicklung im Motorversuch. Ihr Aufgabengebiet in einem Team, in dem neben ihr ausschließlich Männer arbeiten, umfaßt den Einsatz eines neuen Einspritzsystems. Dazu gehört die Motordatenauslegung ebenso wie die Fahrverhaltensbeurteilung und -abstimmung auf der Straße.

Wir veröffentlichen hier ihren Bericht an die Personalabteilung von AUDI, durch deren Vermittlung Frau Weps an unserem Projekt mitgearbeitet hat.

Mitteilung



Frau + Technik
Stand während der Hannover Messe
Industrie 88 (20.04. - 27.04.88)

Der Stand "Frau + Technik" auf der Hannover Messe war als Beratungs- und Informationsstand verschiedener akademischer bzw. technischer Frauenverbände

- Deutscher Akademikerinnenbund e.V.
- Ausschuß "Frauen im Ingenieurberuf" des VDI
- Arbeitskreis "Elektroingenieurinnen" im VDE
- Deutscher Ingenieurinnenbund e.V.

konzipiert und hat bei den zum überwiegenden Teil männlichen Messebesuchern eine unerwartet hohe Resonanz gefunden.

Ansprechpartner auf der einen Seite waren vor allem Schülerinnen und Studentinnen, um sie für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu interessieren und deren Voreingenommenheit und Vorbehalte abzubauen. Durch persönliche Ansprache konnten die Standfrauen beweisen, wieviel Spaß ihnen ihr Beruf macht und wie gerade auch in technischen Berufen - zum großen Teil haben die Frauen neben ihrem Beruf auch eine Familie - Beruf und Familie in Einklang zu bringen sind. (Hinweis auf AUDI ---> Arbeitsplatzteilung, Arbeitsplatzgarantie)

Die andere große Zielgruppe waren Politiker, Firmenvertreter und letztendlich Eltern (Väter).

Von der politischen Seite her besuchten Herr Kohl, Frau Prof. Dr. Süßmuth, Frau Breuel und von der Arbeitgeberseite her Firmenvertreter von IBM, AUDI, SIEMENS und der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit den Stand und zeigten reges Interesse. In vielen Gesprächen wurde immer wieder ausgedrückt, daß es sich die Gesellschaft eigentlich nicht leisten kann, auf Frauen in der Technik zu verzichten (---> Ingenieurknappheit in den neunziger Jahren), zumal gerade der bei Frauen anders geartete Blickwinkel bei Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten auf eine Folgeabschätzung und soziale Verträglichkeit (---> Wechselwirkung Technik/Gesellschaft) gerichtet ist. Besonders massiv vorhandene Vorurteile einiger Väter, die selbst einen Ingenieurberuf ergriffen haben, konnten in Frage gestellt und zum Teil ausgeräumt werden. Nette Gespräche ergaben sich auch mit einigen jungen Frauen, die nach ihrer Mittleren Reife/Abitur einen technischen Beruf ergriffen haben und nach Beendigung ihrer Lehre an ein Studium dachten, da der erste Schritt in Richtung technischer Beruf positiv verlaufen war.

Eine Übersicht über die Anzahl der am Stand geführten Gespräche zeigen die Diagramme 1 - 4. Bei der Auftragung wurde zwischen Kurz- und Intensivgesprächen mit Frauen und Männern unterschieden. Der Unterschied kurzes/intensives Gespräch deutet darauf hin, in wie weit ein Informationsaustausch zwischen Besuchern und Standbesetzung gelungen ist.

Der Aufbau des Standes hat optisch einen ansprechenden Eindruck gemacht (siehe Fotos in der Anlage), wobei besonders einige Journalisten das Thema "Frau + Technik" als sehr gut ausgewählt hervorhoben. Die Standbesetzung lag zwischen 6 und 10 Frauen (Wochenende), wobei Frauen aller Fachrichtungen vertreten waren: Maschinenbau, Metallkunde, Verfahrenstechnik, Datenverarbeitung, Informatik, Elektrotechnik, Physik, Chemie, Biologie, Bauingenieurwesen, Architektur, Tiermedizin etc.

Auf dem Forum "Treffpunkt Zukunft" berichteten in der gleichen Messehalle 5 Standfrauen, u.a. auch eine Dipl.-Informatikerin von Audi, vor einer großen Zuhörerschaft sehr überzeugend über ihr Studium, ihren Beruf, ihre Familie und deren Vereinbarkeit.

Die Mitarbeit am Stand hat mir großen Spaß gemacht, da ich in den knapp 3 Jahren Ingenieurinnentätigkeit im Motorversuch sehr viel Erfahrung und positive Eindrücke gewonnen habe und gerade bei vielen Messebesuchern ein großes Interesse bestand, diese Erfahrung persönlich und hautnah vermittelt zu bekommen.

I/EPE

U.-Ch. Weps

U.-Ch. Weps

Marianne Knippschild informiert in der Werkszeitung Nr.2/88 "Vereint am Werk" der Vereinigten Aluminiumwerke. Im VAW-Werk in Tögging am Inn arbeitet sie (Dipl.-Ing. Chemische Technologie) als stellvertretende Laborleiterin und Umweltschutzbeauftragte sowie als Ausbilderin für Chemielaboranten.

Vereint am Werk

Herausgeber:
Vereinigte Aluminium-Werke
Aktiengesellschaft, Bonn

„Frau und Technik“ auf der Hannover Messe 1988

Zum erstenmal gab es auf der Hannover Messe einen Stand zum Thema „Frau und Technik“.

Auf Initiative der Verbände

Deutscher Akademikerinnen-
verband e.V.,

Deutscher Ingenieurinnen-
bund e.V.,

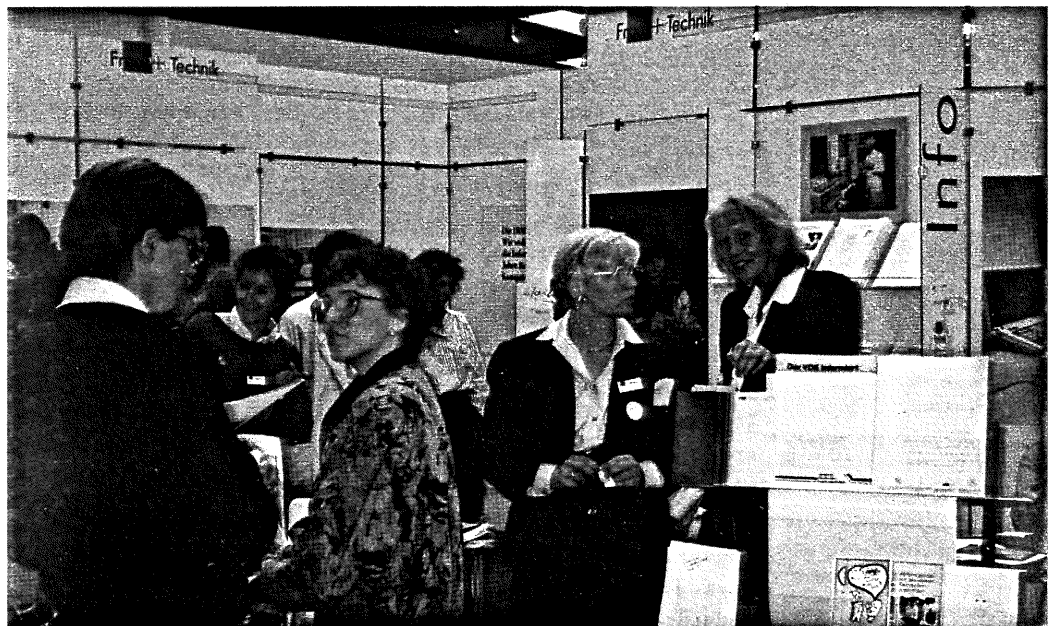
Ausschuß „Frauen im Ingenieurberuf“ im Verein Deutscher Ingenieure und des Arbeitskreis Elektroingenieurinnen im Verband Deutscher Elektrotechniker wurde der Stand organisiert.

Marianne Knippschild, seit April 1985 als stellvertretende Laborleiterin und Umweltschutzbeauftragte sowie Ausbilderin für die Chemielaboranten beim VAW-Innwerk in Tögging beschäftigt, erfuhr durch den Münchner VDI-Arbeitskreis von dem Projekt. Die Idee gefiel ihr so gut, daß sie sich spontan zum Mitmachen entschloß.

Die Zielsetzung des Standes war, Frauen zu zeigen, daß den Organisatorinnen der Beruf Spaß macht und sie beruflich hoch motiviert sind.

In diesem Sinne wollten die Aussteller

- jungen Mädchen vor der Berufsentscheidung Mut machen, einen technischen Beruf zu ergreifen,



Marianne Knippschild (r.) am „Frau und Technik“-Informationsstand

- bei Eltern Vorurteile abbauen,
- Lehrer- und Lehrerinnen ansprechen,
- Arbeitgeber und Personalchefs auf Frauen als verlässliche Arbeitnehmer, die kooperativ und mit Teamgeist arbeiten, hinweisen,
- Kollegen ansprechen,
- mit Kolleginnen in Kontakt treten und Adressen sammeln,
- Studentinnen Mut machen,
- von Politikern und Politikerinnen Unterstützung fordern.

Für die acht Messtage standen 50 naturwissenschaftliche

Akademikerinnen und Studentinnen als Standbesetzer zur Verfügung.

20.4. -27.4.88

Frau
+ Technik

Hannover Messe
Halle 21, Jugend + Technik
Stand A 45

Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen informieren über ihre beruflichen und Tätigkeitsbereiche. Sie möchten aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung jungen Frauen Mut machen, sich für diese Berufe zu entscheiden.

Die Besucherinnen werden auch die Möglichkeit haben, sich mit den Ausstellerinnen über die verschiedenen Möglichkeiten der Ausbildung und der Weiterbildung zu informieren.



Marianne Knippschild war zum Standdienst am Sonntag und Montag eingeteilt. Die Aufgabe bestand darin, die Besucher über die Ziele des

Messestandes zu informieren und Fragen zu beantworten. Informationsmaterial der verschiedenen Verbände, Sticker und Poster lagen zum Mitnehmen bereit. Besonders gut kamen persönlich geschriebene Lebensläufe und der berufliche Werdegang von verschiedenen Akademikerinnen in Naturwissenschaft und Technik, von Ingenieurinnen und Studentinnen an.

Das Interesse der Besucher war groß. Das zeigten auch die Besuche von Bundeskanzler Kohl, Ministerin Süssmuth, dem Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit Franke und zahlreichen Vertretern aus der Wirtschaft.

M. Knippschild

diskussionskreis
taunus

bad homburg

Königstein

Usingen

Jutta Saatweber, Dipl.-Ing. Elektrotechnik, schrieb für die Informationen des "diskussionskreises taunus" einen Bericht über ihren Einsatz am Stand:

I n f o r m a t i o n N r . 1 6 1 J u n i 1 9 8 8

Frau + Technik

Zum ersten Mal in der Geschichte der Hannover Messe Industrie informierten Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen auf einem Stand "Frau + Technik" die Besucher über ihre Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche. Die vier Verbände Deutscher Akademikerinnenbund (DAB) der Deutsche Ingenieurinnenbund (dib), der Ausschuß der "Frauen im Ingenieurberuf" im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und der Arbeitskreis Elektroingenieurinnen im Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) hatten gemeinsam diesen Informationsstand gestaltet.

Ich leistete als VDI-Vertreterin einige Tage Standdienst und war erstaunt über die große Resonanz, die wir fanden. Wir wollten hier nicht unseren Sonderstatus dokumentieren oder uns als "Exoten" betrachten lassen, sondern wir wollten jungen Frauen Mut machen, sich für technische Berufe zu entscheiden. Für die nächsten Jahre wird gerade in technischen Berufen ein Fachkräftemangel prognostiziert und junge Frauen können sicher sein, hier nicht für die Arbeitslosigkeit zu studieren. In den letzten Jahren betrug der Anteil der Frauen an der gesamten Studentenschaft der Ingenieurwissenschaften nie mehr als 10% und in den sogenannten "harten Fächern" wie Elektrotechnik und Maschinenbau ganze 2%.

Die Initiatorinnen des Messestandes "Frau + Technik" erhofften durch ihre Präsenz auf der größten Investitionsgüterschau der Welt einen Multiplikatoreffekt zu erzielen, und werden die Entwicklung der nächsten Jahre aufmerksam verfolgen.

Auch die Bundesregierung bekundete ihr Interesse an unserer Arbeit, dieses bewiesen unter anderem die Besuche und Gespräche mit Bundeskanzler Helmut Kohl, Ministerin Rita Süßmuth, Niedersachsens Finanzministerin Birgit Breuel und dem Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit ~~Egon~~ Franke.

Namhafte Industrieunternehmen und Organisationen unterstützen unsere Arbeit mit Geld- und Sachspenden.

Die Ziele unserer zukünftigen Arbeit sehen wir vorrangig in der Berufsberatung. Die Zusammenarbeit mit den Schulen und örtlichen Arbeitsämtern soll intensiviert werden und in Vortragsveranstaltungen soll jungen Mädchen Mut gemacht werden, sich für einen technischen Beruf zu entscheiden, damit die Kombination "Frau + Technik" in einigen Jahren als etwas völlig normales angesehen wird.

*) Heinrich
Franka

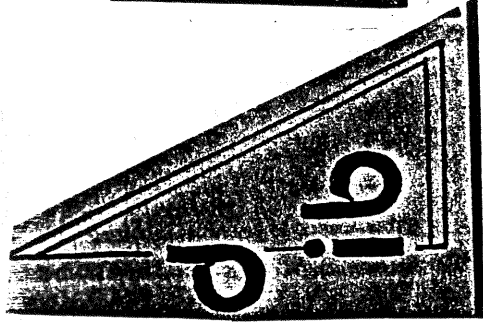
Jutta Saatweber 13

Gerda Knodt, Diplom-Ingenieurin mit der Vertiefung Verfahrenstechnik, gehörte an vier Tagen zur Standbesetzung. Sie schreibt für den "Rundbrief", das Publikationsorgan des Deutschen Ingenieurinnenbundes:

Der Stand FRAUEN UND TECHNIK



Die DIB-Standbesetzung aufgestellt zum Gruppenfoto. Im Hintergrund Barbara Leyendecker mit Kinderwagen.



INDUSTRIE MESE HANNOVER

Hier nun der im letzten Info angekündigte Bericht über die Hannovermesse vom 20.4. bis 27.4. 1988.

Der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB), Verein Deutscher Ingenieure: Ausschub Frauen in Ingenieurberufen (VDI-FIB), Verband der Deutschen Elektrotechniker (VDE) Arbeitskreis: Elektroingenieurinnen im VDE und der DIB hatten gemeinsam unter der Leitung vom DAB zum Ersten Mal einen Stand auf der Hannover Messe mit dem Ziel:

- Mädchen und junge Frauen für die technischen Berufe zu motivieren und informieren.
- Für bereits berufstätige Frauen über die beteiligten Verbände zu informieren.
- Gespräche mit Kollegen über die Arbeitssituation.
- Gespräche mit Arbeitgebern und Personalmitarbeitern über die Einstellungssituation von Frauen
- Gespräche mit Politikern über frauenfeindliche/frauenfördernde Politik

Der Stand war 20 bis 25 m² groß, nach 2 Seiten offen und in den Farben: weiß, schwarz, gelb und türkis gehalten. An den Stellwänden, die mit dem Schriftzug "Frau + Technik" versehen waren, hatten wir große Bilder von Frauen (teilweise Frauen vom Stand) mit berufsbezogenen Situationen. Es wurde darauf geachtet, daß diese Frauen im Bezug zu den anderen dargestellten Personen eine gehobenen Position darstellten. Damit sollte der Aspekt, daß Frauen in gehobenen Positionen ihre Tätigkeiten ausüben unterstrichen werden. Zudem waren noch 2 Bilder von Mädchen, die beim Spielen mit technischen Geräten (Computer und Weltmodell) gezeigt wurden.

Für Gespräche hatten wir 3 kleine runde Tische mit Stühlen zur Verfügung. Zwei Prospektständer mit Informationsmaterial über die einzelnen Verbände, Pressemitteilung, Literaturliste und Lebensläufe einzelner Frauen mit Bild, persönlichen Angaben über die Berufentscheidung und beruflichen Werdegang waren für jedermann/jedermann zugänglich. Gerade bei jüngeren Besucherinnen des Standes waren die Lebensläufe beliebt, da es eine Identifikation mit einem weiblichen Vorbild ermöglichte. Etwas weiter weg vom Publikumsverkehr hatten wir eine Büchersammlung von allen Verbänden, die für besonders interessierte Besucher/innen zur Verfügung stand.

Wir hatten viel Kontakt mit Presse, Rundfunk, Journalisten, und Politiker/innen. Am Tag der Eröffnung besuchte uns Bundeskanzler Kohl mitsamt seinem Pressestab (leider wurden die Bilder nichts), am zweiten Tag kamen Frau Süßmuth und Frau Breuel zu uns, am Wochenende wurden wir von Herrn Franke beehrt. Zudem wurden zahl-

reiche Interviews mit Privatsendern, NDR und Presse geführt. Am letzten Tag wurden wir vom NDR zu einem Liveinterview (Rundfunk) eingeladen. Die Öffentlichkeitsarbeit war besser als erwartet. Wir dachten im Traum nicht daran, daß die vorher erwähnten Politiker/innen und Presse zu uns kommt. Natürlich ergibt sich die Frage was nützt es wenn ein/e Politiker/in warme Worte zu uns sagt, aber die greifbaren Erfolge ausbleiben. Das Motto war: Hauptsache wir werden bekannt und sind im Gespräch. Wir haben Kontakte geknüpft zu Institutionen, wir haben Werbung gemacht für Frauen in technischen Berufen. Diese Kontakte werden jetzt in nächster Zukunft bei den "Fraueninformationstage" in Stuttgart genutzt und vertieft.

Das ist nur ein Beispiel von vielen, so wurden wir auch vom Arbeitsamt Essen angesprochen, ob wir Fachberatung für Frauen in technischen Berufen unterstützen wollen, usw.

Die "normalen" Besucher/innen kamen teilweise durch Zufall zu unserem Stand, oder wurden von anderen Ständen (z.B. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft) zu uns weiter geleitet. Teilweise kamen junge Frauen mit konkreten Berufsvorstellungen und wollten von uns beraten werden, auch Väter kamen, um für Ihre Töchter Informationen zu sammeln. Wir haben die ganze Zeit über eine Statistik aufgeteilt in männlich/weiblich und Kurz/Intensivgespräch geführt. Die Standfrauen sind auf mögliche Interessen/innen zugegangen, um Gespräche anzufangen und für die beteiligten Vereine zu werben. Ich habe dabei die Erfahrung gemacht, daß Informationsmaterialien von allen Vereinen gleichmäßig verteilt wurden, wie auch die Stimmung und Hilfsbereitschaft unter den Standfrauen sehr gut war. Es wurde darauf geachtet, daß von jedem Verein eine Mitgliedin bei öffentlichen Veranstaltungen dabei war. Vor allen Dingen hat mir der Erfahrungsaustausch unter den Standfrauen viel gebracht. Es waren auch Nicht-ingenieurwissenschaften vertreten und ältere Frauen mit Kindern dabei. Mir wurde aber auch von anderen DIB-Frauen berichtet, daß die Stimmung gar nicht gut war und die Zusammenarbeit sich schwierig gestaltet hat. Ich selbst war die ersten zwei und Mezzwei letzten Tage auf dem Stand. Mir hat es außerordentlich gut gefallen (na ja, manchmal war es auch stressig).

Wie weit diese Woche in Hannover Früchte trägt, hängt von der Initiative der einzelnen Verbände bzw Vertreterinnen ab. Als Fazit kann man festhalten, daß wir unseren politischen Einfluß vergrößert haben.

Ich mache im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder mit.

Übrigens: es waren über 50 Frauen !!!, die sich in der Woche bei dem Standdienst abwechselten.

Vielen Dank, auch im Namen der DIB-Standfrauen, bei unseren Frauen in Hannover, die beim Standaufbau geholfen und für unsere Übernachtung gesorgt haben.

DIB / Ortsgruppe Stuttgart Xanthippe
Gerda Knodt

J. Knodt

Forum

Am Freitag, den 22.04.1988, luden wir ein zu einer Veranstaltung im Forum der Halle "Jugend und Technik" zum Thema:

*Frau und Technik
Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen
berichten aus ihrer beruflichen Praxis*

Auf dem Podium saßen sechs Frauen verschiedener Fachrichtungen, die über ihren beruflichen Werdegang, ihre Arbeit, ihre Erfolge und Probleme berichteten. Teilnehmerinnen dieser Runde waren:

*Margarete Pauls
Dipl.-Ing. Maschinenbau, freie
Journalistin*

Moderation

*Elisabeth Butenuth
Dipl.-Physikerin,
z.Z. Promotion bei der Max-Planck-Gesellschaft*

*Karin Diegelmann
Dipl.-Ing. (FH) Bauingenieurwesen
Ingenieurbüro für Wasserbau*

*Maren Heinzerling (2 Kinder)
Dipl.-Ing. Maschinenbau
MBB*

*Gudrun Meyer
Dipl.-Ing. Elektrotechnik
Trainee bei BBC*

*Barbara Rathke (1 Kind)
Dipl.-Ing. Elektrotechnik
freiberuflich tätig*

*Angelika Zaigler-Schöpfel (1 Kind)
Diplom-Informatikerin
AUDI AG*

Es entspann sich anschließend eine anregende Diskussion mit dem Publikum, wie ein mitgeschnittener Videofilm eindrucksvoll belegt.

Forum Scheittpunkt Zukunft

40 Jahre Z
40 Jahre
Hannover



Auf dem Podium (von links nach rechts):

Dipl.-Inf. Angelika Zaigler-Schöpfel, Dipl.-Ing. Barbara Rathke,
Dipl.-Ing. Gudrun Meyer, Dipl.-Ing. Maren Heinzerling und
Dipl.-Ing. Karin Diegelmann



Moderatorin Dipl.-Ing. Margarete Pauls

4. Messetag

Messe & Zeitung

Sonntag, 23. April 1988 15

Frauen nehmen Chance wahr

So schlimm kann es um die Situation der Frau im Beruf eigentlich nicht bestellt sein. In das allgemeine und sattsam bekannte Lamento von der beruflich noch immer benachteiligten Frau wollten diese Damen jedenfalls nicht einstimmen: Sechs junge Diplomingenieurinnen, Physikerinnen, Elektrotechnikerinnen und Informatikerinnen diskutierten im „Forum Treffpunkt Zukunft“ in Halle 21 über das Thema „Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen — Frauen berichten aus ihrer beruflichen Praxis“.

Sie alle haben, wie sie berichteten, an Fachhochschulen oder Technischen Hochschulen studiert, haben sich dann bei einschlägigen Firmen beworben und sich in Praktikantenstellen ihre ersten Sporen verdient. Allenfalls bei den Vorstellungsgesprächen habe es manchmal Verwunderung nach dem Motto „Was denn, Sie als Frau...?“ gegeben, aber keine generelle Ablehnung.

Die Elektrotechnikerin Barbara Rathke meinte, sie sei auf keine echten Vorurteile gestoßen, es habe nur die Leistung gezählt, die „geschlechterunabhängig honoriert“ werde, und auch die Ingenieurin Gudrun Meyer hat diese Erfahrung gemacht: „Meine Schaltung, die ich gebaut habe, ist in Betrieb und funktioniert auch immer noch!“

Und können Männer einer Frau die berufliche Anerkennung versagen, wenn sie gar — wie die Diplomingenieurin Marlene Heinzerling — entgleiste Lokomotiven wieder auf die Schienen stellen hilft? „Frauen werden zwar beobachtet“, meinte Frau Heinzerling, „aber das hat auch den Vorteil, daß man sieht, wenn sie gut sind!“

Auch Elisabeth Butenuth (Diplomphysikerin) beurteilte die beruflichen Chancen der Frauen als durchweg gut und sah Konfliktstoff allenfalls im Bereich Familie und Kinder — „da könnten wir noch mehr Unterstützung von den Männern brauchen“.

Eine Zuhörerin im leider überwiegend weiblichen Publi-

kum (ebenfalls Ingenieurin) mahnte alle beruflichen Einsteigerinnen in die Männerwelt: „Seien Sie sich darüber im klaren, daß Sie, wenn Sie als erste Frau in die Firma kommen, die Tür für andere öffnen — oder sie für immer schließen, wenn Sie sich schlecht einführen!“

Als Fazit dieser Diskussion, die von den Teilnehmerinnen frisch und „frei von der Leber weg“ geführt wurde (wie man das von Männern im Forum bisher leider nicht erlebt hat), konnte die Aussage von Elisabeth Butenuth gelten: „Wir haben eine Chance, die es vor dreißig Jahren noch nicht gab, und wir sollten sie wahrnehmen.“



Messe-Rallye

Im Rahmen des Programms "Jugend und Technik" veranstalten die Messe AG Hannover zusammen mit dem Niedersächsischen Kultusministerium eine Messe-Rallye für jugendliche Messebesucher und -besucherinnen. Damit soll u.a. die Technikakzeptanz der Jugendlichen erhöht werden und bei ihnen Interesse für technische Berufe geweckt werden.

Die Organisatorinnen des Standes "Frau und Technik" formulierten einige Fragen. Eine davon lautete:

Dichtet einen Werbeslogan, mit dem Ihr für mehr Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen werbt. Verwendet dabei das Motto "Frau und Technik".

Und hier einige Beispiele für die Dichtkunst der Jugendlichen:

Mit Frau + Technik kein Problem
 können wir optimistisch in die Zukunft seh'n
 Computer, Maschinen in zarter Hand,
 solche Frauen braucht das Land!

Frauen und Technik
 Die Welt fordert Fortschritt
 vorwärts meine Damen
 auf geht's der Männerwelt entgegen !

Frauen und Technik
 das heißt viel Geschick,
 daß sie dabei sind,
 ist unser Glück !

Informationsmaterial

Unser Hauptanliegen war es, jungen Frauen und Mädchen zu zeigen, Ingenieurwesen und Naturwissenschaften bieten Berufsfelder für Frauen.

Um mögliche Hemmschwellen abzubauen, erschien es uns notwendig, berufskundliche Informationen möglichst lebendig und personenbezogen zu vermitteln. Denn viele Broschüren und Bücher über naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Berufe lassen vor dem inneren Auge den Ingenieur, einen Mann also, entstehen. Wir baten daher 12 Kolleginnen, ihren Ausbildungsweg und beruflichen Werdegang darzustellen. Diese Lebensläufe bildeten den Kern unseres Informationsmaterials.

Daneben haben wir eine Literaturliste zum Thema "Frau und Technik" zusammengestellt. Die meisten Bücher waren am Stand in unserer Bücherecke vorhanden, so daß Lesewillige gleich einen Eindruck über die Literatur gewinnen konnten.

Im folgenden drucken wir beispielhaft einige Lebensläufe und die Literaturliste ab.

DIPLOM-INGENIEURIN ELEKTROTECHNIK

Persönliches

Gudrun Meyer, 26 Jahre

Ausbildungsweg

Kurz vor dem Abitur wußte ich noch nicht, welchen Beruf ich antreten sollte. Meine Schulnoten halfen mir leider wenig, eine eindeutige Entscheidung zu treffen. Ich wünschte mir einen Beruf, der Auslandsaufenthalte ermöglicht, logisches Denken fordert, abgehobene Theorien auch mal konkret werden läßt und später realistische Chancen auf einen Arbeitsplatz bietet. Auf einer allgemeinen Informationsveranstaltung hörte ich dann vom Elektrotechnik-Ingenieur. Das Berufsbild entsprach am ehesten meinen Erwartungen und ich beschloß, Elektrotechnik zu studieren. Alle meine Bekannten waren damals überrascht. Schließlich hatte ich nie mit einer elektrischen Eisenbahn gespielt oder mit einem Lötkolben experimentiert. Bei Studienbeginn saß ich neben 450 fast ausnahmslos männlichen Studenten. Als Frau fiel ich natürlich zunächst auf und stand schnell im Mittelpunkt des Interesses. Spätestens aber nach dem ersten Semester hatten sich alle an mich gewöhnt ... und ich mich auch an sie.

Die ersten fachlichen Hürden waren sehr hoch. Ich merkte, daß mir die praktischen Einsichten fehlten, um die Modellvorstellungen und Ersatzschaltbilder verstehen zu können. Da es vielen männlichen Studenten genauso erging, fanden sich schnell Lerngruppen zusammen. Das half nicht nur bei der Bewältigung fachlicher Probleme; über diese Gruppen habe ich auch einen neuen privaten Freundeskreis gewonnen.

Mittels einer international organisierten Praktikantenplatzbörse konnte ich einen Teil meines Fachpraktikums bei einer größeren Firma im Süden von Jugoslawien absolvieren. Es war für mich ein unvergleichliches Erlebnis, in einem fremden Land zu arbeiten.

Dauer der Jobsuche

Vor einem knappen Jahr stand ich vor der Aufgabe, einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Ich interessierte mich besonders für die Tätigkeit der stark an der Technik orientierten Entwicklungsingenieurin und die der mehr organisierenden Projektierungsingenieurin. Offene Stellen gab es genug. Ich schrieb die Personalabteilung größerer Firmen an, bewarb mich auf eine Stellenanzeige in einer Zeitung und auf vakante Stellen, von denen mir Freunde berichteten. Auf meine sechs Bewerbungsschreiben habe ich Einladungen zu Vorstellungsgesprächen erhalten. Unter anderem stellte ich mich bei einer Firma in der Schweiz vor. Obwohl man dort keine Erfahrung mit weiblichen Elektro-



ingenieurinnen hatte, bot man mir eine Stelle als Entwicklungsingenieurin mit einer verantwortungsvollen Arbeit und ausdrücklich guten Aufstiegschancen an. Darüber hinaus hatte ich ein tolles Angebot, als Projektierungsingenieurin in der Automatisierung von Containerterminals oder Müllverbrennungsanlagen zu arbeiten. Erwartungsgemäß wurde ich in jedem Vorstellungsgespräch gefragt, weshalb ich als Frau ausgerechnet Elektrotechnik studiert habe. Da meine Beweggründe ebenso ein männlicher Bewerber hätte angeben können, war dieses Thema stets nach wenigen Worten abgehandelt.

Heutiger Tätigkeitsbereich

Schließlich entschied ich mich für ein zweijähriges Trainee-Programm in einem Großunternehmen (BBC). Im Rahmen dieses Programmes durchlaufe ich verschiedene Abteilungen und lerne durch praktische Mitarbeit den Firmenaufbau und die verschiedenen Ingenieur Tätigkeiten kennen.

Allgemeine berufskundliche Informationen

Studiendauer 8 - 10 Semester incl. Diplomarbeit; 26 Wochen Praktikum, davon in der Regel 8 Wochen vor Studienbeginn

Situation der Frauen in diesem Beruf

Zur Zeit gibt es ca. 3 % Frauen unter den Elektroingenieurinnen insgesamt.

Literatur

Broschüren des Zentralverbandes Elektrotechnik und Elektronikindustrie (ZVEI), Stresemannallee 19, 6000 Frankfurt 70:

- Elektroingenieurin - die Studienidee mit Zukunft
- Blick in die Zukunft/Der Weg zum Elektroingenieur (Gute Erfahrungen habe ich damit gemacht, große Unternehmen anzuschreiben und sie um Informationen und die Beschreibung von Tätigkeitsfeldern zu bitten.)



DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND E.V.
GESCHÄFTSSTELLE DR. URSULA HUFFMANN
WERDERSTRASSE 68
2000 HAMBURG 13 - TEL. 0 40 / 44 58 80

DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND E.V.
GESCHÄFTSSTELLE MONIKA KÖTTER
MATHILDENSTRASSE 50
6100 DARMSTADT - TEL. 0 61 51 / 42 36 01

AUSSCHUSS »FRAUEN IM INGENIEURBERUF«
VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
GRAF-RECKE-STRASSE 84 - POSTFACH 1139
4000 DÜSSELDORF 1 - TEL. 02 11 / 62 14 - 0

ARBEITSKREIS ELEKTROINGENIEURINNEN
VERBAND DEUTSCHER ELEKTROTECHNIKER
STRESEMANNALLEE 15
6000 FRANKFURT A.M. 70 - TEL. 0 69 / 63 08 - 218

DIPLOM-INGENIEURIN

ALLGEMEINER MASCHINENBAU

Persönliches

Maren Heinzerling, geb. 1938, seit 25 Jahren verheiratet, 2 Kinder (19 und 24 Jahre)

Ausbildungsweg

1958 Abitur am humanistischen Gymnasium in Bückeburg/Niedersachsen

1958-64 Studium des allgemeinen Maschinenbaus an der Technischen Hochschule München

Praktikum bei 3 Großfirmen: Lokomotiv-, Getriebe- und Dieselmotorbau; Diplomarbeit: "Schwingungstechnische Untersuchung eines vierachsigen Schienenfahrzeugs auf dem Analogrechner"

Gründe für die Studienfachwahl

Mathematische Neigung, elterliches Vertriebs- und Beratungsbüro für Eisenbahnbedarf, insbesondere Lokomotiven

Beruflicher Werdegang

Krauss-Maffei AG, Zentrale Berechnung und Verkehrstechnik:

1966-67 statische, dynamische und thermische Berechnungen, erstmalig auch auf einem Großrechner

1974-83 4 Jahre Entwicklung Transrapid: technisch-wirtschaftliche Systemuntersuchungen und Vergleiche Magnetschwebbahn/Eisenbahn;

5 Jahre Entwicklung Dieselloks: Anforderungskataloge, Wartungskonzepte,

1 Jahr Technischer Kundendienst Lokomotiven: Dokumentation, Schulung von Lokführern, Ersatzteilwesen, Schadensabwicklung

MBB GmbH, Verkehrstechnik:

1983-jetzt 2 Jahre Entwicklung Schienenfahrzeuge: technisch-wirtschaftliche Systemuntersuchungen,

2 Jahre Technischer Vertrieb: Angebotserstellung, Öffentlichkeitsarbeit, Produkt- und Projektanalysen, Kundenbetreuung,

seit 1 Jahr Entwicklung Magnetschwebbahn: technische Systemuntersuchungen

Berufsunterbrechungen:

1964-66 nach Studienabschluß keine Berufsausübung wegen des ersten Kindes, 1967-74 Aufgabe der Berufstätigkeit wegen Betreuungsproblemen mit erstem Kind, 1969 Ge-



burt des zweiten Kindes, jedoch freiberuflich Nebentätigkeiten als Nachhilfelehrerin und technische Lektorin bei einem Fachbuchverlag

Berufsverbände:

Deutsche Maschinentechnische Gesellschaft DMG, Export-Club Bayern, Deutscher Akademikerinnen Bund DAB, Deutscher Ingenieurinnen Bund dib

Anzahl der Berufsjahre

15 Berufsjahre, 10 Jahre Berufsunterbrechung, in allen Arbeitsverhältnissen individuelle Teilzeitregelungen

Dauer der Jobsuche

Angebote bereits während des Studiums aus dem Fachbereich Schienenfahrzeuge (Diplomarbeit!), Wiedereinsetzung 1966 und 1974 problemlos (Hochkonjunktur)

Persönliche Bemerkungen

Kinder, eine gute Partnerschaft, interessante und liebe Menschen um mich und einen spannenden Beruf; selbstbestimmte Arbeit für ein Produkt, das ich bejahe, voller Einsatz bei der Arbeit, gelegentlich ein bißchen Kampf, aber niemals verbissen.

Fazit: Ein Leben ohne Kinder bedeutet für mich menschliche Monokultur, ein Leben ohne Beruf geistige Erschlaffung und wirtschaftliche Abhängigkeit. Ich warne vor Berufsunterbrechungen und halte es für wichtig, partnerschaftliche Lösungen bei der Gestaltung des Familienlebens zu finden. Die geschlechtsspezifische Trennung der Aufgaben führt zu einer Einengung der Lebenserfahrung für Männer und Frauen.

DIPLOM-INGENIEURIN

ALLGEMEINER MASCHINENBAU

Persönliches

Gabriele Schmidt, geb. 1955, verheiratet

Ausbildungsweg

1975 math.-naturwiss. Abitur am Mädchengymnasium in Stade/Elbe (Niedersachsen)

1975-81 Studium des allgemeinen Maschinenbaus an der TU Clausthal, Schwerpunkt Hüttenmaschinen

Gründe für die Studienfachwahl

Schon immer neugierig auf mechanische Funktionen, Bastlerin

Beruflicher Werdegang

1981-82: Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU, Fachgebiet Faserverbundtechnik (Festigkeitsrechnungen, Studentenbetreuung, Beschaffung, Übungsvorbereitung)

Seit 1982 bis jetzt Konstrukteurin in der Serienentwicklung von Pkw-Achsen: jetzt kinematische Berechnung und Auslegung ganzer Achsen, Komponentenkonstruktion, Zusammenarbeit mit Werkstatt und Fahrversuch

Berufsverbände: Verein Deutscher Ingenieure VDI, Gewerkschaft IG Metall

Dauer der Jobsuche

unproblematisch

Persönliche Bemerkungen

Berufliche Ziele: Noch mindestens 3 Jahre Vorentwicklung, danach ggfs. Wechsel zum Fahrversuch oder zur Festigkeitsprüfung, Karriere erwünscht, aber nicht um jeden Preis



DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND DAB
SEEBACHER, TEGERNSEER STR. 39a
8150 HOLZKIRCHEN, TEL. 08024/7893
HEINZERLING, INNWEG 7, 8012 OTTOBRUNN,
TEL. 089/6092732

DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND DIB
UEBERREITER, ALBRECHT-DÜRER-STR. 12,
8014 NEUBIBERG, TEL. 089/6017489
LOESCHKE, AUGSBURGER STR. 62/V,
8034 GERMERING, TEL. 089/8413692

TECHNISCHE UNIVERSITÄT-FRAUENREFERAT
KEGEL, ASKARIPFAD 10, 8000 MÜNCHEN 82
TEL. 089/4306450
INGENIEURINNENSTAMMTISCH:
JEDEN 2. MITTWOCH IM RATSCELLER
AM MÜNCHENER MARIENPLATZ

DIPLOM-PHYSIKERIN

Persönliches

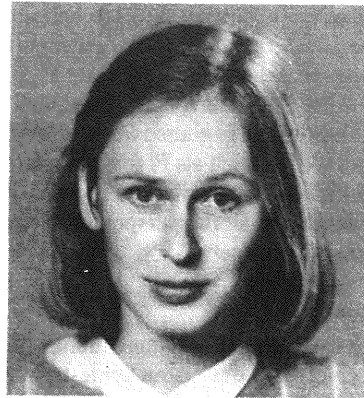
Birgit Ueberreiter, geb. 1951, seit 8 Jahren glücklich verfreundet

Ausbildungsweg

- 1971 Abitur am Gymnasium Ettlingen
 1971-77 Physikstudium an der TU Karlsruhe, Diplomarbeit: Spektroskopie an dünnen Metallschichten; Nebenfächer: Prozeßdatenverarbeitung, Biophysik
 1980-82 Aufbaustudium Medizinische Physik an der Universität Heidelberg
 1979-82 Dissertation an der Universität Heidelberg, Institut für Angewandte Physik: Digitale Bildverarbeitung und Mustererkennung
 1983-84 Forschungsaufenthalt in den USA: Research Institute of Illinois at Chicago, Research Associate at the Health Center at the Medical College: Künstliche Intelligenz, Expertensystem, Anwendung von digitaler Bildverarbeitung auf Probleme der Ophthalmologie; Laser-Doppler-Geschwindigkeitsmessungen

Beruflicher Werdegang

- 1977-78 Technische Universität Karlsruhe: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biokybernetik und Biomedizinische Technik: Datenerfassung mit Prozeßrechner, Elektronik d. Medizintechnik
 1978-82 Universität Heidelberg: Wissenschaftliche Angestellte am Institut für Angewandte Physik I: Digitale Bildverarbeitung und Mustererkennung
 1979-81 Fachinformationszentrum Karlsruhe Freie Mitarbeit als Referentin für Fachliteratur Festkörperphysik
 1982-83 Bundesgesundheitsamt Neuherberg Freie Mitarbeiterin am Institut für Strahlenhygiene: Projekt: "Biologische Dosimetrie"



1985-87

Zentralbereich Forschung und Technik der Siemens AG Forschung und Entwicklung im Fachgebiet "Informationstechnische Grundlagen": Bildverarbeitung, Mustererkennung, Künstliche Intelligenz, Projekte "Symbolerkennung in Linienzeichnungen" und "Dokumentanalyse".

Seit 1987

Assistentin der Leitung und Persönliche Referentin des Leiters des Hauptbereiches "Zentrale Aufgaben Informationstechnik"

Berufsverbände:

Deutsche Physikalische Gesellschaft, Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, Optical Society of America, The Association for Research in Vision and Ophthalmology, Gesellschaft für Informatik, Deutscher Ingenieurinnen Bund

Anzahl der Berufsjahre

10 Jahre

Dauer der Jobsuche

Anspruchsvolle Angebote vieler Firmen (allein 10 Vertragsangebote)

Persönliche Bemerkungen

Ich habe Freude an internationalen beruflichen Kontakten, anspruchsvoller Teamarbeit und Menschen. Wie ich Familie und Beruf vereinbaren soll, weiß ich noch nicht.
 Fazit: Phasen unterschiedlicher Selbsteinschätzung und beruflicher Erfolgserlebnisse wechseln sich ab. Ein Training in Mut und Ausdauer kann nicht schaden.

DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND DAB
 SEEBACHER, TEGERNSEER STR. 39a
 8150 HOLZKIRCHEN, TEL. 0 80 24 / 78 93
 HEINZERLING, INNWEG 7, 8012 OTTOBRUNN,
 TEL. 0 89 / 6 09 27 32

DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND DIB
 UEBERREITER, ALBRECHT-DÜRER-STR. 12,
 8014 NEUBIBERG, TEL. 0 89 / 6 01 74 89
 LOESCHKE, AUGSBURGER STR. 62/V,
 8034 GERMERING, TEL. 0 89 / 8 41 36 92

TECHNISCHE UNIVERSITÄT-FRAUENREFERAT
 KEGEL, ASKARIPFAD 10, 8000 MÜNCHEN 82
 TEL. 0 89 / 4 30 64 50
 INGENIEURINNENSTAMMTISCH:
 JEDEN 2. MITTWOCH IM RATSCELLER
 AM MÜNCHENER MARIENPLATZ

DIPLOM-MATHEMATIKERIN

Persönliches

Katharina Jäschke, geb. 1960, ledig.

Mein Vater war selbständiger Kaufmann, meine Mutter arbeitete im elterlichen Betrieb mit. Ich habe noch zwei Brüder. Während der letzten Schuljahre galt mein Interesse vor allem naturwissenschaftlichen Fächern. Es war weder für mich noch für meine Eltern eine Frage, daß ich nach Schulabschluß ein Studium beginnen würde. Der Lehrerberuf erschien - gerade für mich als Frau - geeignet, hatte ich außer den "klassischen" akademischen Berufen doch recht wenig Vorstellungen von Berufsperspektiven, die ein akademischer Abschluß eröffnet:

Ausbildungsweg

1979 begann ich in Göttingen mit dem Studium der Mathematik und Geschichte. In der ersten Semestern bekam ich über Studienkollegen auch Zugang und Interesse an der Physik, so daß ich von Geschichte auf Physik wechselte. Am Ende des 2. Studienjahres wechselte ich nochmals den Studienschwerpunkt: Jetzt war und blieb mein Ziel das Diplom in Mathematik mit Theoretischer Physik als Nebenfach. In den letzten Semestern beschäftigte ich mich vertieft mit Numerischer Mathematik, eignete mir Programmierkenntnisse an und schrieb schließlich meine Diplomarbeit in dem Institut für Numerische und Angewandte Mathematik in Göttingen.

Während des Studiums war ich ein paar Semester am Mathematischen Institut als wissenschaftliche Hilfskraft tätig und für die Betreuung und Abhaltung von Übungen verantwortlich. Gerade die Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erscheint mir rückblickend ein großer Vorteil des Studiums in Göttingen zu sein.

Beruflicher Werdegang

Nach dem Studienabschluß und nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Lima/Peru begann ich mich - recht breitgestreut - um eine Stelle zu bemühen. 2 Monate später fing ich in der Technischen Datenverarbeitung bei der R. Bosch Elektronik GmbH in Salzgitter an zu arbeiten.

Hauptaufgabe unserer Abteilung ist es, die rechnerunterstützte und -gesteuerte Fertigung in dem in den letzten 2 Jahren stark erweiterten Werk Salzgitter aufzubauen und zu erweitern. Ich arbeite schwerpunktmäßig in der Prozeß-rechnerebene, wo es darum geht, Maschinen rechnerunterstützt in den Fertigungsprozeß einzuordnen (CAM-Bereich). Zu meinen Aufgaben gehört das Schreiben und Betreuen von Software sowie der zugeordneten Rechner. In unserer Abteilung arbeiten insgesamt 3 Frauen, was einem Anteil von 30 % entspricht. Verglichen mit anderen technischen Abteilungen ist der Anteil außerordentlich hoch.



Literatur

Ute Hoffmann

Computerfrauen - Welchen Anteil haben Frauen an Computergeschichte und -arbeit?

Rainer Hampp Verlag, München 1987

(interessanter Überblick zu Frauen in "Computerberufen"; wie werden Bereiche, in den Frauen und/oder Männer arbeiten, gesellschaftlich eingeschätzt; viele Literaturhinweise)

Hrsg.: Huber/Bussfeld,

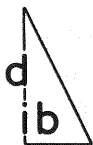
Blick nach vorn im Zorn - Die Zukunft der Frauenarbeit
Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1985

(finde ich zu plakativ und einseitig i. d. S., Frauen sollten sich der von Männern geprägten Naturwissenschaft entziehen)

S. Berghahn, Kirsten Appe u. a.

Wider die Natur? Frauen in Naturwissenschaft und Technik
Elefant Press 1984

(Kurzbiographien von Frauen in Natur und Technik)



DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND E.V.
GESCHÄFTSSTELLE DR. URSULA HUFFMANN
WERDERSTRASSE 68
2000 HAMBURG 13 - TEL. 0 40 / 44 58 80

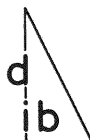
DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND E.V.
GESCHÄFTSSTELLE MONIKA KÖTTER
MATHILDENSTRASSE 50
6100 DARMSTADT - TEL. 0 61 51 / 42 36 01

AUSSCHUSS »FRAUEN IM INGENIEURBERUF«
VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
GRAF-RECKE-STRASSE 84 - POSTFACH 1139
4000 DÜSSELDORF 1 - TEL. 02 11 / 62 14 - 0

ARBEITSKREIS ELEKTROINGENIEURINNEN
VERBAND DEUTSCHER ELEKTROTECHNIKER
STRESEMANNALLEE 15
6000 FRANKFURT A.M. 70 - TEL. 0 69 / 63 08 - 218

L I T E R A T U R Z U M T H E M A "FRAUEN IN NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK"

- Beck-Gernstein, Elisabeth
Das halbierte Leben, Männerwelt Beruf - Frauenwelt Familie, Frankfurt 1980
Der geschlechtsspezifische Arbeitsmarkt, Frankfurt 1981
- Berghan, Sabine, Aaroe, K., Tappeser, B., Schuchalter-Eike, G.
Wider die Natur? Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Elefantpress
Berlin 1984
- Berg-Peer, Janine
Ausschluß von Frauen aus den Ingenieurwissenschaften, Bildung und Gesellschaft, Band 7, TU Berlin 1981
- Baumgärtel, Bettina
Frauen und Technik, Bonn/Münster/Bielefeld 1985/6
- Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis:
Band 4: Frauen, Räume, Architektur, Umwelt, 1980
Band 9: Neue Verhältnisse in Technopatria, Zukunft der Frauenarbeit, 1983
Band 11: Frauenforschung oder feministische Forschung
Band 12: Magie, Natur, Technik, Alltag, 1984
- Cockburn, Cynthia
Weibliche Aneignung von Technik in: Das Argument Nr.144, Berlin 1984
- Eckelt, I.
Mathematik - nix für Frauen?
Sozialisationswirkungen im Mathematikunterricht und -studium, Frankfurt 1981
- Edding, C.
Einbruch in den Herrenclub
Von den Erfahrungen, die Frauen auf Männerposten machen, Reinbeck 1983
- Enders, U.
Frauen in Ingenieurberufen in Osteuropa, MS Berlin 1980
- Erlemann, Chr.
Was ist feministische Architektur? in: Pusch: Feminismus, eine Inspektion der Herrenkultur, Frankfurt 1983
Frauen in Naturwissenschaft und Technik in: Bock, V./Braszeit, A./Samerl, Chr.:
Frauen an den Universitäten, Frankfurt 1983
- Fachhochschule Wiesbaden
Durchführung einer Erhebung über die Probleme weiblicher Studenten an der FH Wiesbaden, 1984
- Feyl, R.
Der lautlose Aufbruch der Frauen in der Wissenschaft, Darmstadt/Neuwied 1984
- Frandsen, D./Huffmann, U./Kuhn, A.
Frauen in Wissenschaft und Politik, Düsseldorf 1987



- Hausen, K., Nowotny, H.
Wie männlich ist die Wissenschaft ?, Frankfurt 1986
- Hennig, M.
Frau und Karriere, rororo aktuell 7152
- Henning, K./Staufenbiel, J.E.
Berufsplanung für Ingenieure, Start 86/87, Köln 1986
- Henning, K./Stork, W./Staufenbiel, J.E.
Das Ingenieurstudium, Studiengänge an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen und Berufsfelder für Diplomingenieure, 3. Auflage, Köln 1986
- Immenkötter, M./Pauls, M.
Frauen im Ingenieurberuf, Bericht eines Symposiums, VDI, Düsseldorf 1985
- Janshen, Doris, Rudolph, Hedwig
Ingenieurinnen, Frauen für die Zukunft, Berlin 1987
- Ingenieurstudien-Gruppe an der Gesamthochschule Kassel
Ingenieurin, Frauen im Ingenieurstudium, Kassel 1985
- Koryphäe
Austauschorgan für Frauen aus Naturwissenschaft und Technik, Oldenburg
erscheint halbjährig
- Lippmann, Chr.
Technik ist auch Frauensache, Frauenförderung im Industriebetrieb, VSA-Verlag,
1986
- Maurer, M.
Die Verdrängung der Frauen aus Naturwissenschaft und Technik in: Schlüter, A./
Kuhn, A.: Lila Schwarzbuch, Düsseldorf 1986

Frauen in Naturwissenschaft und Technik in: Wissenschaft und Zärtlichkeit,
Nr. 6, Tübingen/ Frankfurt 1986
- Metz-Göckel, Sigrid
Studienverlauf und Berufseinstieg von Frauen in Naturwissenschaften und
Ingenieurwissenschaften- Die Informatikerinnen und Chemikerinnen, Forschungs-
projekt an der Universität Dortmund
- Morsch, Neef, Schoems, Wagemann
Ingenieure, Studium und Berufssituation, Frankfurt 1974
- Nationale Treffen von Frauen in Naturwissenschaft und Technik
Tagungsberichte der jährlichen Treffen
- Pauls, M.
Zur Situation der Studentinnen in den Natur - und Ingenieurwissenschaften
in: S. Metz-Göckel: Zur alternativen Wissenschaftsaneignung von Frauen, Ham-
burg 1979
- Rundnagel, R.
Integrationsprobleme von Ingenieurinnen in den ersten Berufsjahren., Marburg 1986

Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Ein Literaturbericht in: Das Argu-
ment Nr. 155, 1986
- TU Berlin
Frauen und Ingenieurstudium (Broschüre)

Unser

Ansteck-Clip

"Frau + Technik"



erwies sich als erfolgreicher Werbeträger. Wir waren überrascht, wie häufig sich die Messegäste nach dem Korb mit den Clips bückten und wie bereitwillig sie sich die kleine Scheibe an Bluse, Revers oder Pullover hefteten. So wurden wir innerhalb der Messe bekannt.

Eine unserer Standfrauen, die einen anderen Stand besuchte, wurde mit den Worten empfangen: "Ach Sie kommen von dem Stand, an dem alle Politiker haltmachen."



Fachkolleginnen anderer Messestände nutzten den Clip, um klarzumachen: "Ich bin hier nicht die Frau, die den Kaffee kocht, sondern die kompetent und technisch versiert über das Produkt meiner Firma informiert."

Statistik

An dieser Stelle publizieren wir einige Statistiken, die die Außenseiterposition von Studentinnen und berufstätigen Frauen in Naturwissenschaft und Technik verdeutlichen:

Studienabgängerinnen in Prozent:

Fach	TH/TU	FH	insgesamt
Elektrotechnik	1,2	2,7	2,2
Nautik/Schiffstechnik	3,1	2,4	2,5
Bergbau/Hüttenwesen	3,8	1,8	3,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2,3	6,6	5,3
Bauingenieurwesen	6,9	8,8	8,0
Vermessungswesen	9,7	16,2	14,5
Raumplanung	16,0	--	16,0
Architektur	31,2	40,0	37,3
Forstwiss./Holzwirtschaft	8,9	5,1	6,7
Agrarwissenschaft	29,3	18,2	25,4
Gartenbau/Landespflege	44,2	41,4	42,5
Ernährungs-u.Haushaltswiss.	90,8	93,8	92,2

Quelle: Prüfungen an Hochschule 1985, Stat. Bundesamt, Wiesbaden

Die Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, weist die unten aufgeführten Prozentsätze von Frauen bei den "beschäftigten Arbeitnehmern nach Berufsordnungen und Ausbildung" aus. Leider gibt es sehr wenige strukturelle Daten über die Berufstätigkeit von Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen. Insbesondere fehlen auch detaillierte Angaben über die Arbeitslosigkeit.

Maschinenbauingenieurinnen:	1 %
Elektroingenieurinnen:	2,1 %
Architektinnen	6,3 %
Chemikerinnen	10,0 %
Physikerinnen	6,6 %

Weibliches wissenschaftliches Personal an Hochschulen der Bundesrepublik
Deutschland in Natur- und Ingenieurwissenschaften 1985

Fächer	Professorinnen		Personal		Insgesamt 1)	
	C 4 Anzahl	%	C 3 Anzahl	%	Anzahl	%
Naturwiss./ Mathematik	-	-	-	-	9	4,5
Mathematik	4	0,8	9	2,2	106	8,1
Informatik	1	0,8	2	2,3	99	7,7
Physik	2	4,2	2,5	6,2	205	4,6
Chemie	4	0,9	11	2,6	707	13,1
Pharmazie	-	-	4	6,0	346	3,0
Biologie	8	2,2	18	5,4	512	17,4
Geowissenschaften	1	0,6	4	2,0	168	9,7
insgesamt (Naturw./Mathematik)	20	0,9	50,5	2,5	2.143	9,4
Ingenieurwiss.	-	-	2	0,3	45	0,9
Bergbau/Hüttenwesen	-	-	1	0,3	24	4,5
Maschinenbau	-	-	5	0,4	165	2,5
Elektrotechnik	-	-	3	0,3	45	1,2
Nautik/Schiffstechnik	-	-	-	-	2	1,2
Architektur	1	1,0	4	0,9	118	7,7
Raumplanung	2	5,5	-	-	31	1,1
Bauingenieurwesen	-	-	-	-	75	3,1
Vermessungswesen	-	-	1	0,9	8	1,8
Insgesamt (Ingenieurw.)	3	0,3	16	0,5	513	3,2
Total alle Fächer	209	2,2	614	5,5	13.227	14,1

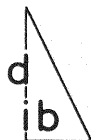
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4
Personal am Hochschulen 1985

1) vorwiegend wissenschaftliche Mitarbeiterinnen auf Zeit

Kontaktadressen



DEUTSCHER AKADEMIKERINNENBUND E.V.
 GESCHÄFTSSTELLE DR. URSULA HUFFMANN
 WERDERSTRASSE 68
 2000 HAMBURG 13 - TEL. 0 40 / 44 58 80



DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND E.V.
 GESCHÄFTSSTELLE MONIKA KÖTTER
 MATHILDENSTRASSE 50
 6100 DARMSTADT - TEL. 0 61 51 / 42 36 01



AUSSCHUSS »FRAUEN IM INGENIEURBERUF«
 VEREIN DEUTSCHER INGENIEURE
 GRAF-RECKE-STRASSE 84 - POSTFACH 1139
 4000 DÜSSELDORF 1 - TEL. 02 11 / 62 14 - 0



ARBEITSKREIS ELEKTROINGENIEURINNEN
 VERBAND DEUTSCHER ELEKTROTECHNIKER
 STRESEMANNALLEE 15
 6000 FRANKFURT A.M. 70 - TEL. 0 69 / 63 08 - 218

Postfach 110 305

oder

Barbara Leyendecker
 Gg.-Kerschensteiner-Str. 21 a
 6053 Obertshausen

Tel. 06104/ 43029